

16-3

Juni 2016

€ 8,80

ISSN 1015-6720

# neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

Herausgegeben von Museumsbund Österreich

## W I S S E N S V E R M I T T L U N G

HAUS DER GESCHICHTE NIEDERÖSTERREICH  
50 JAHRE SCHLOSSMUSEUM LINZ  
LANDESAUSSTELLUNG IM SALZBURG MUSEUM

Das Museum ist eine Institution, die gemeinsam in langen Zeitabschnitten denkt und plant sowie gesellschaftliche Veränderungen dokumentiert. Die Gegenwart aber fordert ein Überdenken dieser beiden Konstanten: Museen sollten auf aktuelle und brennende Fragen rasch reagieren können und damit selbst dazu beitragen, gesellschaftliche Veränderungen einzuleiten. Sie dokumentieren den Wandel unserer Gesellschaft, ihre Sammlungen und Programme können den Diskurs und die Auseinandersetzung in der Zivilgesellschaft fördern und damit die lokalen und nationalen Gemeinschaften dabei unterstützen, die Gegenwart und die Zukunft in Anerkennung der Vielfalt mitzugestalten.

Museen und ihre Sammlungen bieten Vertrautes in der Fremde. Viele Museumsobjekte demonstrieren, dass Grenzen Konstruktionen von Herrschaft und damit ebenso wie diese von Veränderung gekennzeichnet sind.

Viele österreichische Museen nutzen ihr Potenzial als Orte der Begegnung und Kommunikation unserer Zivilgesellschaft: Zahlreiche Museen haben ihre Programme, insbesondere ihre Vermittlungsangebote, um spezielle Führungen und Workshops erweitert, um Menschen, die sich gezwungen sahen, ihre Heimat und ihr Zuhause zu verlassen, willkommen zu heißen sowie Menschen miteinander ins Gespräch und in Kontakt zu bringen. Beispiele dafür finden Sie auf unserem Blog [museumspraxis.at](http://museumspraxis.at).



„Museum und Migration“ ist auch das Thema beim diesjährigen Museumstag, der im Landesmuseum Burgenland vom 6. bis 8. Oktober stattfinden wird. Wir freuen uns schon, Sie dort zu sehen!

In unserer Juni-Ausgabe, die wir mit den Veranstaltern der großen Tagung von ECSITE – The European Network of Science Centres and Museums in Graz entwickelt haben, widmen wir uns dem Schwerpunktthema Wissensvermittlung. Außerdem erhalten wir einen Einblick in das Konzept des Hauses der Geschichte in St. Pölten, ins Porzellanmuseum im Augarten, in die „Jubiläumshäuser“ Kunsthistorisches und Heeresgeschichtliches Museum in Wien und vieles mehr.

Namens des Vorstandes des Museumsbundes Österreich freue ich mich, Sie dort zu sehen, und wünsche Ihnen bis dahin einmal mehr eine inspirierende Lektüre,

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'W. Muchitsch', written in a cursive style.

Wolfgang Muchitsch

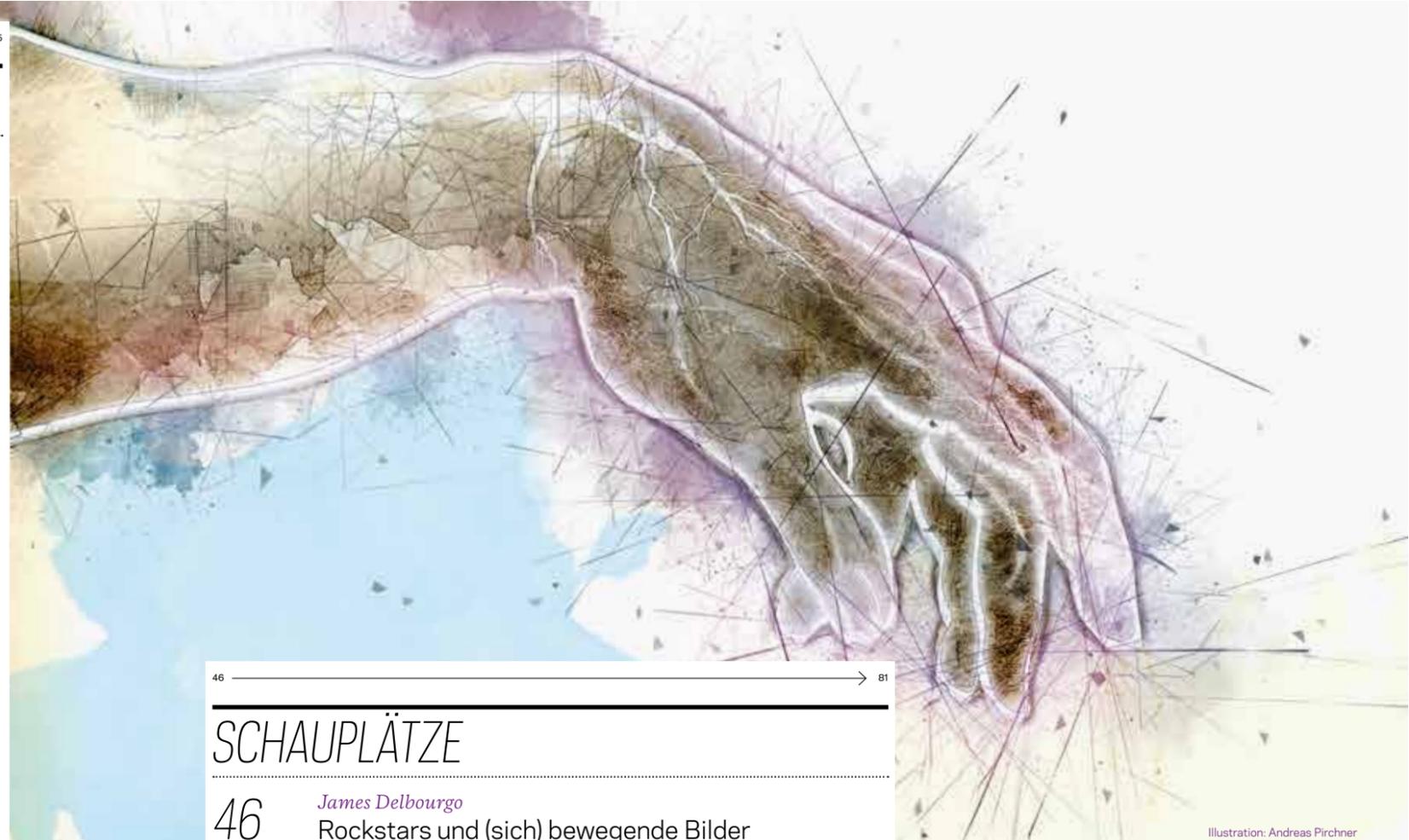
## THEMA WISSENSVERMITTLUNG

- 10 *Barbara Streicher*  
Schwerpunkt Wissenschaftsvermittlung
- 14 *Norbert Winding*  
Vielfalt der Zugänge in der Wissenschaftsvermittlung im „Haus der Natur“ Salzburg
- 20 *Ruth Swoboda*  
inatura Science Zones. Natur, Mensch und Technik unter einem Dach
- 22 *Andreas Hantschk & Agnes Mair & Iris Ott & Gertrude Zulka-Schaller*  
(R)Evolution der Wissenschaftskommunikation am Naturhistorischen Museum Wien
- 24 *Katharina Übleis*  
Die Wissenschaft des Auseinandersetzens. Welios Science Center Wels
- 26 *Beatrix Hain*  
Kulturvermittlung am Technischen Museum Wien
- 28 *Christina Beste*  
Vermittlungstheater „Beethoven meets Mr. Volt“ – ein innovatives Projekt im AUDIOOVERSUM
- 30 *Bettina Deutsch-Dabernig*  
Wissen, wie es Spaß macht
- 32 *Babette Gräfe*  
Ob als Klimaforscher oder Astronaut – Spielerisch Wissen sammeln in der SONNENWELT Großschönau
- 34 *Nicole Grüneis & Magdalena Leitner*  
Wissenschaftsvermittlung im Ars Electronica Center
- 36 *Helmut Lenhardt*  
Haus der Musik – das Klangmuseum
- 38 *Franziska Hütter*  
Best-Practice-Beispiel aus dem Naturkundemuseum in Graz: „Schauplatz Natur“
- 40 *Heidrun Schulze*  
Wissensräume – Pop-up-Science-Center in Wiener Bezirken
- 42 *Christiane Thenius*  
ZOOM Science. Wissenschaftsvermittlung für Kinder im ZOOM Kindermuseum

## 1 EDITORIAL

## 4 JOURNAL

10 Jahre museum gugging · 25 Jahre Kunst Haus Wien · Essl Museum schließt · Spatenstich fürs Kunstmuseum Krems · 25 Jahre Theatermuseum · 30 Jahre Museum Kierling · Christina Schwarz neue Finanzdirektorin · Leopold Museum im neuen Design · Doppelspitze im MAK · 90 Jahre Mühlviertler Schlossmuseum · 40 Jahre Museum Zeitreise Mensch · Kostbare Schenkung an die Neue Galerie Graz · 15 Jahre Museum Ladin Ciastel de Tor · Schule schaut Museum · Nachlass vom ersten Intendanten Hochstetter · 20 Jahre Musikinstrumenten-Museum Schloss Kremsegg



## SCHAUPLÄTZE

- 46 *James Delbourgo*  
Rockstars und (sich) bewegende Bilder
- 54 *Andreas Rudigier*  
50+1. Festansprache anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Schlossmuseums Linz
- 58 *Christopher Spiegl*  
Zweihundert Jahre österreichisches Salzburg
- Anna Frasca-Rath & Anna Sauer im Gespräch mit Sabine Haag & Max Hollein*  
125 Jahre Kunsthistorisches Museum Wien
- 62 *Martin Haidinger im Gespräch mit M. Christian Ortner*  
Das Objekt steht im Mittelpunkt – 125 Jahre Heeresgeschichtliches Museum Wien
- 66 *Thomas Trenkler*  
„Zwei Pfeile wachsen quasi aus dem Boden“
- 70 *Buchtipp*  
Neue Einblicke in das Kunsthistorische Museum & Gegen den Stand der Dinge
- 74 *Elisabeth Ollinger*  
Kunst auf Reisen – eine Herausforderung für alle Beteiligten
- 76 *Prozellanmuseum im Augarten*  
Geschichte des weißen Goldes
- 80

Illustration: Andreas Pirchner

## 84 APROPOS MUSEUM

## 86 TERMINE

88 AUSSTELLUNGS-  
KALENDER

## 96 IM NÄCHSTEN HEFT

Schwerpunkt: Trial & Error – (experimentelles) Scheitern erwünscht? · Dom Museum Wien · 25 Jahre Jüdisches Museum Hohenems · Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen

10 Jahre museum gugging



Foto: Johann Hauser „Flugzeug“, 1974, © Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seit den 1970er-Jahren werden die Gugginger Künstler in Ausstellungen gezeigt, sie zählen zu den bekanntesten Art-Brut-Künstlern weltweit. Seit 1986 als Haus der Künstler von Johann Feilacher geführt, feiert das am 28. Juni 2006 eröffnete *museum gugging* nun sein 10-Jahr-Jubiläum und gleichzeitig 90 Jahre Johann Hauser. Die Sonderausstellung *johann hauser - der künstler bin ich* findet von 6. Juni 2016 bis 8. Januar 2017 statt.

[www.gugging.at](http://www.gugging.at)

25 Jahre Kunst Haus Wien



Foto: KUNST HAUS WIEN, Eva Kelesy

Direktorin Bettina Leidl und Geschäftsführer Peter Haneke blicken auf erfolgreiche 25 Jahre zurück: über 2,5 Millionen Besucher/innen, 90 Wechselausstellungen, seit 2015 positioniert sich das Kunst Haus Wien erfolgreich als „Grünes Museum“. Das Jubiläum wird mit einer Gesprächsreihe mit Wegefahrten von Friedensreich Hundertwasser gefeiert, einer neuen Familienjahreskarte, der Publikation „100 x Hundertwasser“, einer Ausstellung von Peter Dessler uvm.

[www.kunsthawien.at](http://www.kunsthawien.at)

25 Jahre Theatermuseum



Foto: Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, Wien

Seit 25 Jahren sind die Bestände des Theatermuseums im Wiener Palais Lobkowitz öffentlich zugänglich. Im passenden barocken Ambiente zeigt die Jubiläumsschau *Spettacolo barocco! Triumph des Theaters* (bis 30. Jänner 2017) Ausstattungsentwürfe, Kostümfigurinen, Zeichnungen, Modelle und Kostüme aus dem Barock, einer Blütezeit des Theaters und der Oper. Für junge Besucher/innen wurden eigene Texte verfasst und die Vitrinen extra niedrig installiert!

[www.theatermuseum.at](http://www.theatermuseum.at)

30 Jahre Museum Kierling



Foto: Museumsmanagement Niederösterreich, Katrin Vogg

Das Museum Kierling feiert seinen 30. Geburtstag: Begonnen als kleines Heimatmuseum, entwickelte sich das ehrenamtlich betriebene Haus zu einem Universalmuseum. In 12 Räumen werden rund 3.000 Objekte ausgestellt - Dauerausstellungen zu den Themen „Kierlingtal“, „Scherenschnitte“ (Josefine Allmayer), „Gastronomie und Gewerbe“ (Kochbuch- und Rezeptsammlung, Sammlung Herbert Hüpfel) uvm. Noch bis 26. Juni wird die Sonderausstellung *30 Jahre Museum Kierling. Erfolgs- und Leistungsbilanz* gezeigt.

[www.museumkierling.com](http://www.museumkierling.com)

Essl Museum schließt



Foto: Stefan Oláh

Mit Ende Juli schließt das Essl Museum: Das Museum selbst wird weiterhin als Depot für die Sammlung Essl genutzt, die auch für den (internationalen) Leihverkehr zugänglich bleibt. Bis Ende Juni werden drei Ausstellungen zu sehen sein, Kunstvermittlungsangebote, Konzerte und Lesungen stehen am Programm. Von 24. bis 30. Juni finden die „Open Days“ bei freiem Eintritt statt.

[www.essl.museum](http://www.essl.museum)

Christina Schwarz neue Finanzdirektorin im Wien Museum



Foto: Foto Wilke

Ab April folgt die Handelswissenschaftlerin Christian Kircher nach, der die Bundestheater Holding übernommen hat. Christina Schwarz war zuletzt kaufmännische Geschäftsführerin der Rudolfinerhaus Privatklinik. Hauptaufgabe in den nächsten Jahren wird der Neu- und Erweiterungsbau sein. Über 90 Bewerbungen für die Position sind eingegangen.

[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

Spatenstich für das Kunstmuseum Krems



Foto: marie.marie

Am 4. Juni erfolgte der Spatenstich für das Kunstmuseum Krems, das die zurzeit 60.000 Kunstwerke der Landessammlungen Niederösterreich beherbergen und im Frühjahr 2018 eröffnen wird. Die Webseite [www.kunstmuseum.at](http://www.kunstmuseum.at) ist bereits online und informiert über das Projekt und sein Fortschreiten. Außerdem verstärkt seit März 2016 Günther Oberhollenzer, zuletzt Kurator im Essl Museum, das kuratorische Team von Christian Bauer, dem künstlerischen Direktor.

[www.kunstmuseum.at](http://www.kunstmuseum.at)

Doppelspitze im MAK



Foto: bka, Regina Aigner

Vier-Augen-Prinzip nun auch im MAK: Christoph Thun-Hohenstein wurde im März für weitere fünf Jahre bestellt. Ihm zur Seite gestellt wurde Teresa Mitterlehner-Marchesani als kaufmännische Geschäftsführung, ehemalige Marketing-Leiterin aus dem Wien Museum. Insgesamt hatten sich für beide Positionen 39 Personen beworben.

[www.mak.at](http://www.mak.at)

Leopold Museum im neuen Design



Foto: Leopold Museum

Christian Satek zeichnet für das neue Design des Leopold Museums verantwortlich: „Grenzen aufbrechen und Kunst noch mehr Platz einräumen“, lautete das Motto von Hans-Peter Wipplinger. Die Neugestaltung umfasst sämtliche Print-Werbemittel und auch die Webseite des Museums.

[www.leopoldmuseum.org](http://www.leopoldmuseum.org)

90 Jahre Mühlviertler Schlossmuseum



Foto: OÖ Landesmuseum

1926 wurde das Mühlviertler Schlossmuseum als Freistädter Heimathaus gegründet. Der erste Ausstellungsraum war die Schlosskapelle, 1932 kam die Säulenhalle dazu. Nach einigen kriegsbedingten Rückschlägen, hat 1952 das Land Oberösterreich die inzwischen enorm gewachsene Sammlung übernommen. Heute führt das Haus ein Musealverein zusammen mit dem OÖ Landesmuseum. Eine Sonderausstellung dokumentiert das Jubiläum.

[www.museum-freistadt.at](http://www.museum-freistadt.at)

## 40 Jahre Museum Zeitreise Mensch



Das „Museum Zeitreise Mensch“ in Kurtatsch zeigt auf spannende Art das Leben des Menschen in den verschiedenen Epochen – von der Steinzeit bis zur modernen Zivilisation. Mehr als 6.000 ausgewählte Ausstellungsstücke lassen einen geschichtlichen Abriss von über 12.000 Jahren lebendig werden. Aus bescheidenen Beständen in den Anfängen wurde eine der umfangreichsten Sammlungen Südtirols.

[www.museumzeitreisemensch.it](http://www.museumzeitreisemensch.it)

## Schule schaut Museum



Beim 7. Aktionstag „Schule schaut Museum“, der vom Universalmuseum Joanneum initiiert wurde, beteiligten sich über 30 Museen und Institutionen österreichweit. Allein das Joanneum wurde von über 4.800 Schüler und Lehrer besucht. 2017 findet der „Schultag“ am 1. März statt!

[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)

## 15 Jahre Museum Ladin Ciastel de Tor



Das Museum Ladin beschäftigt sich mit der ältesten Sprachgruppe der Region und verknüpft Geschichte und Gegenwart der Dolomitenlader mit der Wechselbeziehung zwischen Landschaftsformen und Lebensweisen. Zum Jubiläum lädt das Museum am 23./24. Juni zu einer internationalen Tagung ein, die zum Nachdenken über die Museumstätigkeit der Sprachminderheiten in Europa anregen soll und zeigt, wie man ihr kulturelles Erbe fördern und schützen könnte.

[www.museumladin.it](http://www.museumladin.it)

## Kostbare Schenkung an die Neue Galerie Graz



Helmut Suschnigg übereignete dem Universalmuseum Joanneum seine rund 470 Einzelwerke umfassende Sammlung – Malerei, Grafik und Plastik mit Schwerpunkt im Bereich amerikanischer Pop Art sowie zeitgenössische österreichische Malerei. Seine Intention bestand darin, die Sammlung mit der Übereignung an ein Museum für künftige Generationen zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Als gebürtiger Steirer entschied sich Suschnigg für das Universalmuseum Joanneum.

[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)

## 20 Jahre Musikinstrumenten-Museum Schloss Kremsegg



Den Grundstock der Sammlung bilden 1.200 Blechblasinstrumente des Trompeters Franz Xaver Streitwieser, die durch testamentarische Verfügung zunächst nach Bayern, 1996 ins Schloss Kremsegg kamen. Eine Kollektion von Klavieren, der Nachlass von Friedrich Gulda und vieles weitere ergänzen den Bestand. Zum Jubiläum gibt es das ganze Jahr ermäßigte Eintrittspreise!

[www.schloss-kremsegg.at](http://www.schloss-kremsegg.at)

## Nachlass vom ersten Intendanten Hochstetter



Das NHM erhält den Nachlass seines ersten Intendanten Ferdinand von Hochstetter (1829–1884): Hochstetter war Geologe, Naturforscher und Entdecker, u. a. nahm er auch an der Weltumsegelung der Novara 1857 teil. Seit 1876 war er Intendant des Naturhistorischen Museums. Im Nachlass befinden sich Orden, Dekrete und Medaillen, Aquarelle und Zeichnungen seiner Reisen und zahlreiche Briefe u. a. von Alexander von Humboldt.

[www.nhm-wien.ac.at](http://www.nhm-wien.ac.at)

# Berg auf Berg ab



vorarlberg museum

10.000 Jahre  
Bergbau in den Ostalpen  
10. Juni bis 26. Oktober 2016  
Kornmarktplatz 1  
Bregenz

Hausponsor



Kooperationspartner



2.2.2016 – 14.1.2018  
Sonderausstellung

# HEAVY METAL

Wie Kupfer  
die Welt veränderte

Museumstraße 43  
39100 Bozen – Italien  
T +39 0471 320 100  
www.iceman.it

 OetziTheIceman



Südtiroler Archäologiemuseum  
Museo Archeologico dell'Alto Adige  
South Tyrol Museum of Archaeology

# MENSCHENBILDER GÖTTERWELTEN

The Worlds of Gods and Men

Eine einzigartige Sonderausstellung mit Meisterwerken von LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna in Kooperation mit der Residenzgalerie Salzburg und der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien. Werke von Peter Paul Rubens waren in dieser Dichte noch nie in Salzburg zu sehen!

30.7. – 16.10.2016, DomQuartier Salzburg  
[www.domquartier.at](http://www.domquartier.at)



Private  
Banking



Dom Quartier  
Salzburg

# SCHWERPUNKT WISSENSCHAFTSVERMITTLUNG

*Im Juni 2016 steht Österreich im Rampenlicht der internationalen Wissenschaftsvermittlung – wenn die größte Fachtagung für Science Engagement, die ECSITE ANNUAL CONFERENCE (European Network of Science Centers and Science Museums) über 1.000 Teilnehmer/innen nach Graz lockt. Ein Anlass, zu reflektieren, was das Gastgeberland selbst auf diesem Gebiet vorzuweisen hat. Analog zum Fokus der ECSITE liegt im Folgenden (wie im gesamten Heft) ein Schwerpunkt auf der Vermittlung von Naturwissenschaften und Technik. Zugleich sind die Überlegungen auch interdisziplinär auf alle Wissenschaftszweige übertragbar.*

## Wissenschaftsvermittlung ...

Dabei fokussieren die einen vor allem auf WISSEN und assoziieren den Auftrag klassischer Museen, materielle und immaterielle Zeugnisse von Wissen zu sammeln, zu bewahren, durch Forschung zu vertiefen und auszustellen. Die anderen denken an Wissen SCHAFFEN, an Forscher/innen, die in Vorträgen, an „Tagen der offenen Tür“ oder in „Langen Nächten“ ihre Erkenntnisse an die Öffentlichkeit bringen. Wieder andere haben die VERMITTLUNG im Blickfeld, die Besucherinnen und Besucher bei ihrem Besuch begleitet oder sie zu einem Rollenwechsel einlädt, sie animiert, selbst zu neugierigen, forschenden Entdeckerinnen und Entdeckern zu werden, in Hands-on-Ausstellungen, Workshops und anderen Science-Center-Kontexten.

## Darf Wissenschaftsvermittlung Spaß machen?

Sind Science Center in erster Linie ein Spielplatz für Kinder? Ist Wissenschaftskabarett, wie es die Science Busters in Österreich geprägt haben, eine seriöse Angelegenheit? Inwiefern sind der Spaßfaktor

oder die spielerische Herangehensweise von Science-Center-Aktivitäten kompatibel mit einer tiefergehenden Auseinandersetzung, der sich Forschung und Museen verpflichtet fühlen?

Vorsicht: Es wäre leicht, in Polaritäten zu verfallen, analog zu den jahrzehntelang verwendeten Begriffen E- und U-Musik – als ob sich *ernsthaft* und *unterhaltsam* prinzipiell ausschließen würden. In der Musik wird diese Klassifikation mittlerweile von vielen als untauglich abgelehnt, findet sich doch eine differenzierte Vielfalt an Ausprägungen. Auch in der Wissenschaftsvermittlung ist es zielführender, nicht gegensätzliche Pole anzuschauen, sondern das vielfältige Spektrum an Formaten. Letztlich geht es darum, für die jeweiligen Zielsetzungen bewusst die Potenziale der Kontexte und Formate zu nutzen.

## Wer vermittelt (Natur-)Wissenschaften in Österreich?

Oberflächlich betrachtet scheint die museale Wissenschaftsvermittlung in Österreich von etablierten Einrichtungen geprägt zu sein. Vorwiegend die Landes-

Wechselspiel zwischen Physik und Ästhetik: Schwingungspendel in Sandbett – Station in der wissenschaftlichen Mitmachausstellung „Wirkungswechsel“ des ScienceCenter-Netzwerks, Stationsentwicklerin: Experimentierwerkstatt Wien  
Fotografie: Experimentierwerkstatt Wien/ Greiner

hauptstädte beherbergen große, traditionsreiche Museen mit breit angelegten Sammlungen und Forschungsschwerpunkten. Eindrucksvolle Sammlungsobjekte stehen im Zentrum von Ausstellungen, laufend werden Inhalte, Präsentation und Vermittlung weiterentwickelt. Im Bereich Science Center – jenen Häusern, die auf reine Hands-on-Vermittlung abzielen und auf Sammlung und Forschung verzichten – galt Österreich noch vor zehn Jahren (bei der Gründung des ScienceCenter-Netzwerks) auf den ECSITE-Konferenzen als weißer Fleck auf der Landkarte, es gab kein explizites Science Center.

Doch 2016 ist die internationale Community gespannt darauf, die österreichische Szene kennenzulernen, neugierig auf das ScienceCenter-Netzwerk und den Zugang, der in diesem Land gewählt wurde. Vielleicht ist Österreich ja doch kein Nachzügler, sondern nimmt eine Abkürzung, lebt ein „Sowohl-als-auch“ statt eines „Entweder-oder“?

Denn ob bewusst oder – ehrlich gesagt – wohl eher aus pragmatischen, Gründen: In Österreich wurde kein Parallelsystem aus Science Centern aufgebaut, die in Konkurrenz zu traditionellen Museen treten, mit der naheliegenden Option, einander als „altbacken“ oder „unseriös“ zu desavouieren. Viele Häuser verbinden unterschiedliche Kontexte und nutzen die Stärken der jeweiligen Vermittlungssettings; die entstandenen Science Center sind

thematisch und auf ihr spezifisches Umfeld fokussiert; wieder andere Akteure verzichten gänzlich auf fixe Räumlichkeiten – die Szene ist vielfältig.

## Konkrete Beispiele

Das Haus der Natur in Salzburg ergänzte 2009 sein Naturkundemuseum um einen Science-Center-Teil, die räumliche Trennung lässt auch die Besucher/innen den unterschiedlichen Charakter und Ansatz der beiden Museumsteile nachvollziehen. Im selben Jahr wählte die inatura Dornbirn den umgekehrten Weg, integrierte ihre interaktiven „Science Zones“ direkt in die Naturkundeausstellung mit ihren Objekten – hier ist es Aufgabe des Designs, die Hands-on-Stationen klar erkennbar zu machen. Im Technischen Museum Wien gibt es einzelne Ausstellungsbereiche, in denen der intensive Mitmachaspekt auch über permanent ansprechbares Vermittlungspersonal erkennbar wird. Im Naturhistorischen Museum Wien gab es z. B. mit Xtremes eine Sonderausstellung, in der unterschiedliche Vermittlungsvarianten – traditionelle Führungen und interaktive Workshops – ausprobiert und in ihrer Wirkung erforscht wurden. Auch das Grazer Naturkundemuseum im Universalmuseum Joanneum integriert Interaktivität vor allem über Sonderausstellungen – derzeit etwa *Wirkungswechsel* als

interdisziplinäre Mitmachausstellung des ScienceCenter-Netzwerks und seiner Partnerinnen und Partner.

Mittlerweile gibt es auch explizite Science Center, häufig mit erkennbarem Fokus auf ökologischen Themen: Im 2011 eröffneten Welios Science Center Wels konzentriert man sich auf erneuerbare Energien und stellt den Bezug zum Alltag durch die Gruppierung der Exhibits in den Wohnräumen einer fiktiven Familie her. Auch die SONNENWELT in Großschönau baut seit 2013 darauf, Energie als Schwerpunkte des nahe gelegenen Forschungszentrums erlebbar zu machen. Ähnlich im Ökopark Hartberg: Das Science Center ist integrierter Teil eines zukunftsorientierten Gewerbeturms, der Ökologie, Ökonomie und Bildung verbinden will. Explizit mit der universitären Forschung verbunden ist das Haus der Wissenschaft Graz, das historische und aktuelle Leistungen der Universität multimedial vermittelt. Das auf Physik fokussierte EXPI Science Center in Gotschuchen südlich von Klagenfurt spricht mit dem angeschlossenen Campingplatz neben Schulklassen auch Touristinnen und Touristen an, verstärkt durch den konsequent zweisprachigen Ansatz (deutsch/slowenisch). Auch in Innsbruck gibt es seit 2013 ein spezialisiertes Science Center: Das Audioversum macht Hören erlebbar und kombiniert die interaktive Ausstellung mit einer Darstellung der eigenen Firmengeschichte.

Das Ars Electronica Center Linz nutzt trotz höchster Interaktivität die Bezeichnung Science Center nicht, hat sich doch die Verbindung von Kunst, Wissenschaft und Technologie im Sinne eines „Museums der Zukunft“ längst als eigene Marke etabliert. Auch in den Kindermuseen FRida & freD in Graz und ZOOM in Wien ist Wissenschaftsvermittlung stets mit einem interaktiven Ansatz verknüpft, das eigene Entdecken steht im Mittelpunkt, Kinder werden explizit als (zukünftige) gesellschaftliche Akteure wahrgenommen und gefördert.<sup>1</sup>

### Diversität als Stärke

Neben der musealen Wissenschaftsvermittlung gibt es aber in Österreich noch eine weitere, sehr diverse Szene von Akteuren. Sie betreiben zum Beispiel Offene Labore, in denen experimentiert werden kann, bieten Workshops für Schulklassen und Interessierte an, begleiten Exkursionen im Naturraum wie Nationalparks, verknüpfen künstlerische Aspekte mit Forschung und Technik oder sprechen mit „Pop-up-Wissensräumen“ benachteiligte Bevölkerungsgruppen an. Die unterschiedlichen Kategorien von Akteuren spiegeln sich in den mittlerweile 165 Partnerinnen und Partnern im österreichweiten ScienceCenter-Netzwerk wider – hier finden sich neben zahlreichen Museen auch diverse Science-Center-Einrichtungen, Universitäten und Fachhochschulen, Bildungseinrichtungen, Designer/innen und Vertreter aus der Wirtschaft.<sup>2</sup> Gemeinsam ist ihnen allen das aktive Interesse an der Hands-on-Vermittlung von Wissenschaften und Technik – wo auch immer sie stattfindet. Interdisziplinarität und Interaktivität sind dabei zentral, das Netzwerk ist Nährboden für Austausch auf Augenhöhe, gemeinsames Lernen und Kooperationen.

### Wohin geht die Reise?

Lernen und Kooperationen brauchen immer auch den internationalen Austausch. Eine Reihe von Trends lässt sich hier in der Wissenschaftsvermittlung beobachten:

Warum Wissenschaft vermitteln? Es gibt viele gute Gründe, Wissenschaften für die breite Öffentlichkeit zugänglich und verständlich zu machen: War lange der klassische Bildungsauftrag ausreichend, treten heute wirtschaftliche Gründe in den Vordergrund: Viele Akteure (und ihre Financiers) wollen explizit Nachwuchs für Naturwissenschaften und Technik fördern, anderen geht es um Legitimation für (aus Steuergeldern finanzierte) Forschung. Die Idee, mit mehr Information auch mehr Akzeptanz für kontrovers diskutierte Themen oder Anwendungen zu schaffen (Deficit model<sup>3</sup>) ist heute obsolet, Dialog und Partizipation rückten in den letzten Jahren in den Mittelpunkt. Neu ist der zunehmende explizite Fokus auf Empowerment. Besucher/innen werden als aktiv Gestaltende wahrgenommen, sollen ermächtigt werden, sich ihre eigenen

Meinungen, Bezüge und Lernerfahrungen zu schaffen.<sup>4</sup> Der kürzlich geprägte Begriff „Science Capital“<sup>5</sup> umfasst, was eine Person über Wissenschaft weiß, wie sie darüber denkt, wen sie kennt und welche Alltagsbezüge sie zu Wissenschaft hat. Studien mit Jugendlichen in Großbritannien zeigen – wenig überraschend –, dass „Science Capital“ in der Gesellschaft ungleich verteilt ist. Die Autorinnen und Autoren betonen explizit das Potenzial informellen Bildungseinrichtungen wie Museen und Science Centern hinsichtlich sozialer Gerechtigkeit, wenn sie sich ihrer Rolle hinsichtlich Bildung von „Science Capital“ bewusst sind und etwa gezielt benachteiligte Gruppen ansprechen.

Wo wird vermittelt? Daran schließt ein weiterer Trend an: Wissenschaftsvermittlung findet zunehmend auch außerhalb der etablierten Einrichtungen statt – kaum ein Museum oder Science Center, das sich nicht mit „Outreach“-Aktivitäten engagiert. Es gilt, Reichweite zu erhöhen, abgelegene Orte aufzusuchen oder

neue Zielgruppen anzusprechen. Weniger finanziell, sondern gesellschaftspolitisch motiviert ist der Fokus auf soziale Inklusion, das Bemühen, Menschen, die Museen nicht von sich aus aufsuchen, einen leichteren Zugang, in ihrer vertrauten Umgebung zu bieten. Bezeichnend dafür, dass dies vielen österreichischen Museen ein Anliegen ist, war das große Interesse am Austausch zwischen Vermittlungseinrichtungen und Flüchtlingshilfeorganisationen, zu dem der Verein ScienceCenter-Netzwerk im Dezember 2015 und Mai 2016 geladen hatte. Intensiv wurde diskutiert, wie Ansprache und kulturell sensibler Umgang mit Flüchtlingen gestaltet sein sollten, wie guter Wille auch professionell und bedarfsgerecht umgesetzt werden kann. Das Potenzial von Museen und Aktivitäten der Wissenschaftsvermittlung liegt dabei auch darin, als Orte und Gelegenheiten für Begegnungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen zu wirken.

Wie vermitteln? Dies gelingt insbesondere dann, wenn Aktivitäten so gestaltet sind, dass (auch einander zunächst fremde) Menschen miteinander ins Gespräch oder ins Tun kommen. In vielen internationalen Science Museen oder Centern wurden in den letzten Jahren sogenannte „Tinkering“- oder „Maker“-Zonen eröffnet. Hier geht es um wissenschaftlich-technisches Bauen und Basteln, zumeist nach den individuellen Vorstellungen der Besucher/innen. Dabei wird etwa Mechanik oder Elektronik nicht erklärt, sondern durch kreative Ideen, Versuch und Irrtum praktisch erfahren – etwa beim Bau von Elementen einer großen, kooperativ gestalteten Kettenreaktionsmaschine (wie unlängst in der Wiener Brunnenpassage oder bei „Ecsite für alle“ während der Konferenz in Graz). Hier rückt Empowerment einmal mehr in den Fokus, die Vermittlungspersonen nehmen dementsprechend die Rolle von fördernden und fordernden Begleiterinnen und Begleitern individueller Lernprozesse ein.

Was vermitteln? Ein weiterer Trend ist, Wissenschaft nicht nur anhand ihrer Ergebnisse zu präsentieren, sondern als Prozess, den die Öffentlichkeit unmittelbar mitverfolgen kann. Paul Hix arbeitete im Deutschen Museum in München quasi als lebendes Exponat vor den Augen der Besucher/innen an seiner Dissertation zu Nanotechnologie, jederzeit bereit, ihnen über seine Fragestellungen, Methoden und Messgeräte Auskunft zu geben. Das Modell „Open Nano Lab“ wurde mittlerweile an etlichen weiteren Institutionen umgesetzt.

Andere Forschungsgebiete, die eine möglichst heterogene Versuchsgruppe anstreben (Entwicklungspsychologie, Neurowissenschaften etc.), haben Museen und Science Center als Orte entdeckt, in denen sie gleichzeitig valide Daten sammeln und den Probanden, d. h. Besucherinnen und Besuchern, die Zielsetzungen und Methodik ihrer Forschung vermitteln können.<sup>6</sup> Eine Win-win-Situation für Museum, Forschung und Besucher/innen – wenn Vermittlung über aktive Teilnahme an der Wissenschaft erfolgt. ■

### Barbara Streicher

Geschäftsführerin Verein ScienceCenter-Netzwerk, Wien,  
[www.science-center-net.at](http://www.science-center-net.at)

Spielerisch getarnt - mathematische Strategien im Hex-Spiel - Station in der wissenschaftlichen Mitmachausstellung „Wirkungswechsel“ des ScienceCenter-Netzwerks, Stationsentwickler: Haus der Mathematik

Fotografie: Verein ScienceCenter-Netzwerk/APA-Fotoservice/Hörmandinger

<sup>1</sup> Vgl. EU-Projekt „SiS Catalyst: Children as Change Agents for the future of Science in Society“ (2011-2014).

<sup>2</sup> Siehe [www.science-center-net.at/partner](http://www.science-center-net.at/partner).

<sup>3</sup> Brian Wynne: Knowledges in Context. In: Science, Technology and Human Values 16(4) (1991), S. 1-19.

<sup>4</sup> Barbara Streicher: Wissenschaft - Gesellschaft: eine (Neu)Orientierung. In: BMWF: Wissenschaft und Gesellschaft im Dialog „Responsible Science“, S. 53-57 (2015).

<sup>5</sup> Louise Archer u. a.: Science capital: a conceptual, methodological, and empirical argument for extending Bourdieusian notions of capital beyond the arts. Journal of Research in Science Teaching 52(7) (2015), S. 992-948.

<sup>6</sup> Vgl. Living Laboratory® (entwickelt im Museum of Science Boston).

# „VIELFALT DER ZUGÄNGE IN DER WISSENSCHAFTS- VERMITTLUNG IM ›HAUS DER NATUR‹ SALZBURG: DAUERAUSSTELLUNG ›UNSER UNIVERSUM – PLANETEN, STERNE, GALAXIEN‹

Seit der Gründung im Jahr 1924 sucht man im Haus der Natur nach Ideen und innovativen Erfahrungszugängen, um einer möglichst breiten Öffentlichkeit Wissen über Phänomene und Zusammenhänge in der Natur zu vermitteln. So ist bis heute ein Haus gewachsen, das auf mehr als 7.000 Quadratmetern Schaufläche den Besuchern einen breiten Fächer an Ausstellungen bietet – von den Erdwissenschaften, der Ökologie und Tierwelt zur Astronomie, Weltraumforschung und zum Menschen, dazu Vivarien (Aquarium und Reptilienzoo), ein Science Center und wechselnde Sonderausstellungen. Die Vielfalt an Inhalten und didaktischen sowie gestalterischen Ansätzen ist dabei Teil des Konzeptes der Wissenschaftsvermittlung sowohl im Museum als Ganzem als auch in den einzelnen Ausstellungen und Museumseinrichtungen.

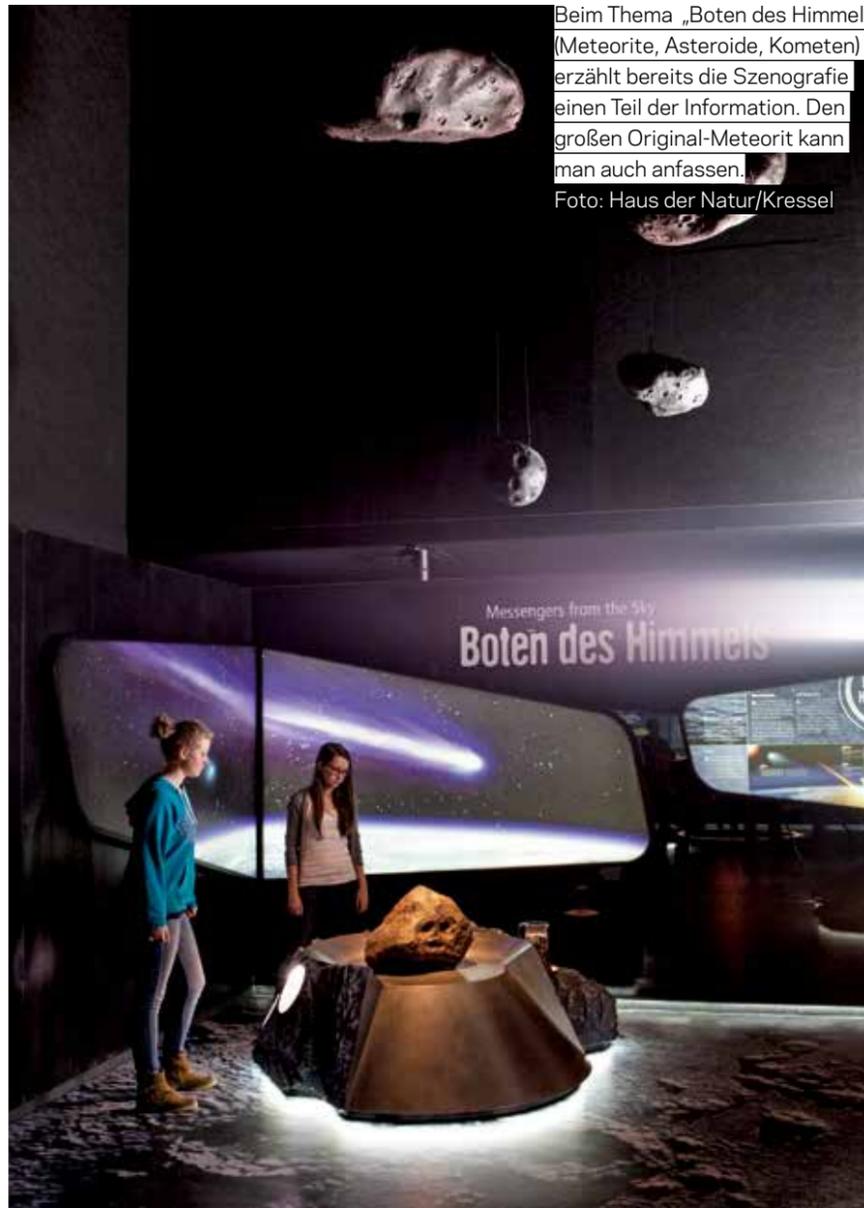
Als Beispiel dafür soll hier die Dauerschau *Unser Universum – Planeten, Sterne, Galaxien* mit exemplarischen Bildern vorgestellt werden.

Norbert Winding  
Direktor, Haus der Natur – Museum für Natur und Technik, Salzburg  
[www.hausdernatur.at](http://www.hausdernatur.at)

Gestaltung und Szenografie wurden als ein Werkzeug der Vermittlung angesehen. So war es Ziel des Ausstellungsgestalters, bereits am Anfang ein emotionalisierendes „Startbild“ zu erzeugen, das beim Betreten des Raumes möglichst ein „WOW!“ erzeugt. Auf diese Weise sollen Besucher in eine höhere emotionale Stimmung versetzt werden, die alle Antennen öffnet und Neugier erzeugt auf das, was kommt. Foto: Haus der Natur/Leitl



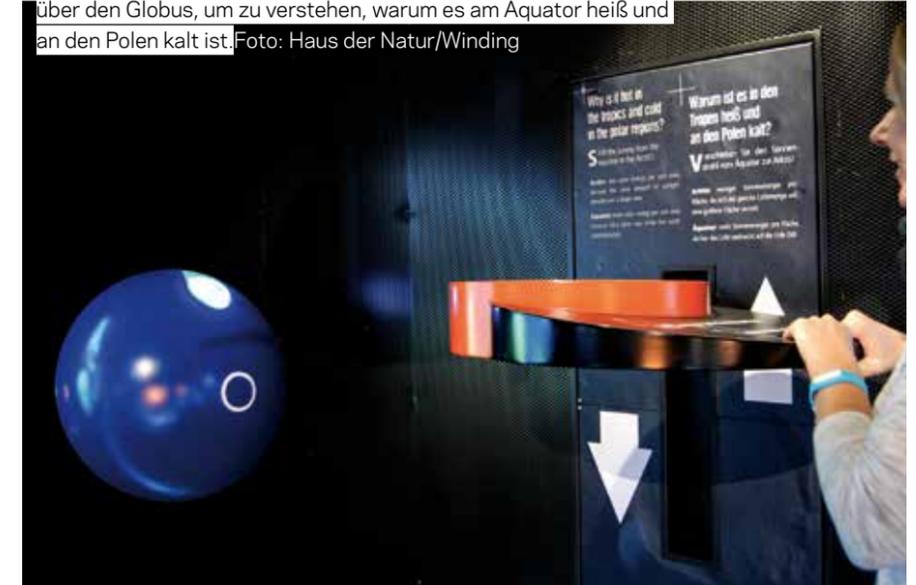
Unser Sonnensystem kann man in einer zentralen Installation interaktiv am Touchscreen erkunden, der auch den zentralen „Vision Globe“ in die angewählten Himmelskörper verwandelt. Deren Masse und Gravitation erschließt sich auf den integrierten „Planetenwaagen“, die das eigene Gewicht auf der Sonne und verschiedenen Planeten anzeigen. Vor einer großen Sonnenscheibe sind im zugehörigen Maßstab alle Planeten positioniert und vermitteln die Größenverhältnisse. Foto: Haus der Natur/Kressel/Winding



Beim Thema „Boten des Himmels“ (Meteorite, Asteroiden, Kometen) erzählt bereits die Szenografie einen Teil der Information. Den großen Original-Meteorit kann man auch anfassen. Foto: Haus der Natur/Kressel



Sonne und Klima: An einem interaktiven Jahreszeiten-Exhibit kann man die Erde rund um die leuchtende Sonne bewegen und sieht dabei, wie im Laufe des Jahres abwechselnd mehr die Nord- oder Südhalbkugel angestrahlt wird. Oder man lenkt einen „Sonnenstrahl“ über den Globus, um zu verstehen, warum es am Äquator heiß und an den Polen kalt ist. Foto: Haus der Natur/Winding



Raum und Zeit: Das Licht, das uns aus dem Kosmos erreicht, ist bis zu vielen Millionen Jahren alt. Beim Blick auf die Gestirne schauen wir daher immer in die Vergangenheit. Eine Ausstellungs-Installation kehrt die Blickrichtung um: Besucher blicken von einer rund 70 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxie aus durch ein Teleskop auf die Erde und sehen (mittels Kleinbildschirm im Teleskop) Dinosaurier herumlaufen. Foto: Haus der Natur/Kressel



Kosmologie und Weltbilder: Im „Kraterkino“ vermitteln leicht verständliche Filme z. B. das Werden und Vergehen von Sternen und unseres Sonnensystems. Interessiertere Besucher können in einer Buch-Inszenierung durch die Weltbilder der Menschheit von der Steinzeit bis heute blättern. Foto: Haus der Natur/Kressel



Raumfahrt: Als originalgetreue Modelle schweben Meilensteine der Raumfahrt und Weltraumforschung im Luftraum. Auf Touchscreens kann man dazu Interessantes erfahren. Fotos: Haus der Natur/Kressel/Winding



Die Geschichte der Mondlandung und Marsmission wird mithilfe des großen erzählerischen und emotionalen Potenzials von Dioramen vermittelt. Foto: Haus der Natur/Kressel

In die Dauerausstellung wurden über 40 interaktive Stationen zum Ausprobieren integriert. Im Bild eine inatura Science Zone zum Themenbereich Energie  
Fotografie: inatura Dornbirn

# INATURA SCIENCE ZONES. NÄTUR, MENSCH UND TECHNIK UNTER EINEM DACH

Die *inatura Erlebnis Naturschau Dornbirn* ist ein modernes, interaktives naturkundliches Museum. „Berühren ERWÜNSCHT“, kein Aufsichtspersonal und das Konzept, Natur, Mensch und Technik unter einem Dach zu vereinen, machen die *inatura* zu einem offenen Haus, das zutiefst davon überzeugt ist, dass Wissensvermittlung und hoher Unterhaltungswert keine Gegensätze sind. Im Jahre 2009 war die *inatura* das erste Museum Österreichs, das ein Science Center installierte. Neben der Erfolgsgeschichte im Vermittlungsbereich des Museums muss hier die tragende Rolle der Industriellenvereinigung Vorarlberg von Anfang an hervorgehoben werden. Sie war es, die das Projekt *inatura Science Zones* angestoßen und maßgeblich unterstützt hat. Aufgrund des Fachkräfte- und Technikermangels der letzten Jahre war die Industriellenvereinigung Vorarlberg auf der Suche nach neuen, innovativen Wegen, das Interesse an Technik und Naturwissenschaft schon bei Jugendlichen und Kindern frühzeitig zu wecken. Über das *ScienceCenter-Netzwerk* wurde die *inatura Erlebnis Naturschau* als Partner gefunden und man entwickelte gemeinsam das Projekt *inatura Science Zones*. Es konnten namhafte international agierende Vorarlberger Unternehmen gewonnen werden, sich an diesem Prozess zu beteiligen. Für die *inatura* waren diese Partnerschaften ein deutliches Bekenntnis zur Institution Museum und natürlich zum Standort. 2009 war es dann soweit, die *inatura Science Zones* wurden feierlich eröffnet.

Man hatte sich dazu entschieden, einzelne *Science Zones* in die Dauerausstellung der *Inatura* zu integrieren und kein eigenes Science Center zu bauen. Anders als andere naturkundliche Museen

in Österreich, konzentriert sich die *inatura* auf die Lebensräume des eigenen Bundeslandes. So besucht man bei einem Rundgang die für Vorarlberg so typischen Lebensräume Gebirge, Wald und Wasser. In die einzelnen Bereiche wurden nun die *Science Zones* zu den Themen Bionik, Elektrizität und Magnetismus, Optik, Energie und Wasser integriert. Die interaktiven Stationen zum Ausprobieren und Erforschen belebten den Rundgang durch die Dauerausstellung ungemein und sind seither eine fixe Säule der *inatura* geworden, die niemand missen möchte.

Aber bei aller Freude über steigende Besucherzahlen und neu gewonnener Partner wurde schnell klar, dass meist unrealistische Erwartungen an die *inatura Science Zones* bzw. an die Institution Museum gestellt wurden. Eine deutliche Schärfung und eine klare Kommunikation der Kernaufgaben der *inatura* als naturkundliches Museum waren gefordert. Niederschwellige Vermittlung, erstes Herantasten und spielerischer Abbau von Hürden sind die Kernprinzipien der Dauerausstellung. Aber als naturkundliches Kompetenzzentrum des Landes Vorarlberg entwickelt die *inatura* seit Jahren sehr erfolgreich vertiefende, altersgerechte museumspädagogische Programme für Kinder und Jugendliche. Aber auch diese Workshops und Programme können keine Wunder vollbringen.

Museen sind allgemein ein wichtiger, aber eben „nur“ ein Teil des bunten Straußes an Zusatzangeboten für Schulen. Bei Jugendlichen und Kindern können sicher erste Anreize und vielleicht auch schon der eine oder andere Anker gesetzt werden. Aber ein einmaliger Besuch in der *inatura* „produziert“ keine Biologen, Techniker oder Mediziner. Und das ist ganz in Ordnung so. ■

Ruth Swoboda  
Direktorin, *inatura* Dornbirn, [www.inatura.at](http://www.inatura.at)

# (R)EVOLUTION DER WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION AM NATURHISTORISCHEN MUSEUM WIEN

Auf dem 8. Forum Wissenschaftskommunikation 2015 in Nürnberg stellte die britische Wissenschaftlerin Ann Grand in ihrem Impulsvortrag die Entwicklung der Wissenschaftskommunikation aus Sicht der Rezipientinnen und Rezipienten vor: Von der *scientific literacy* über *public understanding* bis hin zum Bedürfnis nach *public engagement*. Laut Grand sei der nächste Schritt nun der zu *open science*. Damit könne jeder zu jedem Zeitpunkt Informationen bekommen, Fragen stellen und mitreden. Das klingt nach Revolution, auch nach Transparenz und vor allem nach viel Arbeit. Wie das Vermittlungsteam des Naturhistorischen Museums (NHM) Wien auf diese „Revolution der Wissenschaftskommunikation“ reagiert hat, wird im Folgenden an einigen Beispielen dargestellt.

## Partizipation: 2011-2013

Unter dem Motto „Das partizipative Museum“ wurden in den Jahren 2011-2013 unterschiedliche Vermittlungsinitiativen gestartet. Ziel war es, dem Museum mehr soziale Kompetenz und Relevanz zu bescheren, aber auch die von 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern des NHM betriebene Forschungsarbeit vor den Vorhang zu holen. Bei der Initiative *Wege des Wissens* gestalteten Lehrlinge zwölf multifunktionale Vitrienen, die einen Pfad quer durch das Museum legten und ausgewählte Forschungsprojekte des NHM für die Besucher/innen fassbar machten. Sie entwickelten eigene Zugänge zu den Projekten und verpackten ihre Sicht auf die Forschung in unterhaltsame Medienbeiträge.

## Gesellschaftspolitische Relevanz: 2014-2016

Das heutige Konzept der „Wissenschaft mit der und für die Gesellschaft“ erhebt auch an die Wissenschaftskommunikation den Anspruch, ethische Fragen und Erwartungen der Gesellschaft zu berücksichtigen. Im Rahmen eines *young science*-Projektes gingen Schüler/innen der brisanten Frage nach *Rohstoffen und ihrer Endlichkeit* nach. Sie interviewten Wissenschaftler/innen, entwarfen Textfahnen für die Schausammlung, verfassten eine Ausstellungsbroschüre und Lernunterlagen im Internet. Das letzte Artensterben war Thema der vom NHM Wien produzierten Ausstellung *Das Geschäft mit dem Tod*. In einem fingierten Supermarkt wurde im Rahmen von Workshops Konsum-

verhalten kritisch hinterfragt. Einem der spannendsten und zugleich umstrittensten Forschungsgebiete widmet sich die aktuelle Sonderausstellung *Stammzellen – Ursprung des Lebens* (2. März bis 10. Juli 2016). Der Workshop *Mikroskope und Moral* soll die Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken dieses Forschungszweiges fördern. Ein Labor und das Diskussionsformat *playdecide* zeigen die Komplexität des Themas auf, fördern den Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und unterstützen die Reflexion der eigenen Meinung.

## Open Science: 20??

„Die Zeiten, in denen es darum ging, Forschung vorzuführen, sind vorbei. Heute geht es darum, in den gesellschaftlichen Austausch zu treten“, so Leonardo Alfonsi, Leiter der EUSEA, auf dem 8. Forum Wissenschaftskommunikation 2015 in Nürnberg.

Das NHM Wien soll in den nächsten Jahren einen neuen Vermittlungsraum bekommen. Unsere Vision für diesen Raum ist die einer multifunktionalen Kommunikationsplattform. In drei räumlich definierten Bereichen – einer *Stage*, einem *Lab* und einer *Social Area* – soll eine große Bandbreite an Vermittlungsangeboten laufen. Gedacht ist dabei an *Citizen Science*- und Dialogaktivitäten, *Science Shows*, *Open Lab* und *Challenges*, die den Forschungsprozess und den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn in den Fokus stellen. Ziel ist eine diversitätssensible Museumsarbeit, die Besucherinnen und Besuchern auch Raum für Beteiligung und Mitbestimmung gibt. ■

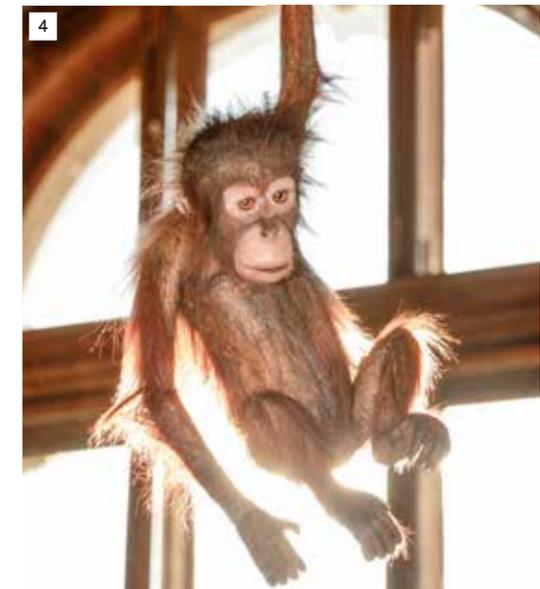
Andreas Hantschk, Agnes Mair, Iris Ott, Gertrude Zulka-Schaller  
Abteilung Ausstellung und Bildung, Naturhistorisches Museum Wien, [www.nhm-wien.ac.at](http://www.nhm-wien.ac.at)

1 Interaktive Bildwand in den neuen Schausälen der Prähistorie  
Fotografie: Kurt Kracher, NHM Wien

2 Partizipative Vermittlungsinitiativen prägen die Wissenschaftskommunikation im Naturhistorischen Museum Wien – auch bei der Langen Nacht der Museen  
Fotografie: Kurt Kracher, NHM Wien

3 Nachts im Museum? Die „Abenteuernacht im Museum“ wird für Kinder von 7 bis 11 Jahren angeboten  
Fotografie: Kurt Kracher, NHM Wien

4 Bei der Ausstellung DAS GESCHÄFT MIT DEM TOD über das weltweite Artensterben, im Bild ein Orang-Utan-Baby, wurde in Rahmen von Workshops das Kosumverhalten der Besucher/innen kritisch hinterfragt  
Fotografie: Kurt Kracher, NHM Wien



# DIE WISSENSCHAFT DES AUSEINANDERSETZENS. WELIOS SCIENCE CENTER WELS – EIN EXOT IN ÖSTERREICH UND DENNOCH INTERNATIONAL ANERKANNT!

Für manche mag die Bezeichnung „Science Center“ selbsterklärend sein. Nach nun fünfjährigem Bestehen ruft das Welios in Wels in vielen Köpfen noch immer Erklärungsbedarf hervor. Schon der englische Titel stiftet oftmals Unklarheit. Am besten übersetzt man ihn mit „Mitmach-Museum“. Die Themen in diesem Haus beziehen sich auf Naturwissenschaft und Technik für 4- bis 104-Jährige. Das Programm ist umfangreich, unkonventionell und so konzipiert, dass sich Produktbreite und Produkttiefe nicht gegenseitig im Wege stehen.

Seit über 40 Jahren entstehen weltweit Science Center. Das Exploratorium in San Francisco entwickelte die erste Mitmachausstellung, die einen spielerisch-erlebnisreichen Zugang zu den oft als trocken empfundenen Naturwissenschaften ermöglichte. Seitdem hält diese Art der Wissensvermittlung weltweit in vielen Museen und eigens initiierten Science Centern Einzug. Spaß an Naturwissenschaft und Technik, Lernen mit allen Sinnen und dabei niemals den Zeigefinger erheben!

## Die Kunst zu begeistern – Konfuzius legte den Grundstein

Eine erfolgreiche und inhaltlich wertvolle Wissensvermittlung ist oberstes Ziel sämtlicher Themenprojekte. Sie ist gleichzeitig auch die Herausforderung schlechthin und setzt für die Konzipierung zum einen Empathie und zum anderen Fachkompetenz voraus. Der inhaltliche Kern soll stets die ungezwungene Interaktion fördern. Man könnte behaupten, die Aussage des chinesischen Philosophen Konfuzius sei zum Dogma der Welios-Pädagoginnen und -Pädagogen geworden: „Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde es können.“ „Schulbank-Drücken“ mag unumstritten wichtig sein, trotzdem reicht es oft nicht aus, um Begeisterung zu wecken. Um diese entfachen zu können, sind Spaß an der Interaktion und punktgenaue Veranschaulichung notwendig. Dafür dienen im Welios mehr als 120 Exponate zum Mitmachen. Sie wünschen angefasst und ausprobiert zu werden. Begreifen durch Angreifen – Verstehen durch eigenständiges Tun. Das Exponat „Tanzboden“ zählt mit Abstand zu den Publikumslieblingen und ist ein Paradebeispiel für Spaß und Begeisterung im Hause Welios. Musiktitel auswählen und Tanzbein schwingen! Alle „Moves“ und Hampelen sind willkommen. Der Mensch wird zum Kraftwerk. Die Bewegungen und Belastungen auf dem Boden werden in Strom verwandelt. Eine Anzeige lässt die Tänzer/innen unmittelbar wissen, wieviel Watt sie mit ihren Bewegungen gerade erzeugen. Das Setting eines traditionellen Klassenzimmers ist im Welios nicht zu finden. Gearbeitet, experimentiert und erforscht wird in Teams. Vorführungen und Hilfestellungen geben Pädagogen und Scouts.

## Ein Besuch im Welios in Wels – Zukunft begreifen

Der Schwerpunkt der ganzjährigen Dauerausstellung bezieht sich auf erneuerbare Energien. Energie ist das Thema der Zukunft: Was verbirgt sich also hinter den Begriffen Solarenergie, Wasserkraft, Windkraft, Geothermie und Biomasse? Diese fünf Energiequellen sind im Logo des Welios in Form der fünf Finger verankert. Die Hand soll das Begreifen symbolisieren. Daraus leitet sich der Slogan „Zukunft begreifen“ ab. Der Name Welios setzt sich zusammen aus der Stadt Wels und dem griechischen Sonnengott Helios.

Im Februar dieses Jahres ist die Sonderausstellung *SCHWERELOS – Abenteuer Weltraum* eröffnet worden. Das „Selbst-Hand-Anlegen“ wurde auf ganzer Linie umgesetzt. Mit einem Drei-Achsen-Trainer können Mutige ihre Astronautentauglichkeit prüfen. Durch insgesamt drei Ringe kann eine Drehung um alle drei Raumachsen erzeugt werden und bringt ein Gefühl für das Training, dem sich Astronauten unterziehen müssen. Eine nachgebaute Sojuskapsel ermöglicht es, die Startphase einer Rakete mittels Vibrationsheadsets, Rüttelsitzen und Soundanimationen hautnah zu erleben. Ein optisch und inhaltlich ansprechend aufgebautes Sonnensystem macht es möglich zu testen, wie schwer ein Kilogramm auf den unterschiedlichen Planeten ist. Der Original-Marsrover „Dignity“ darf sogar selbst gesteuert werden. Die Themengebiete Weltraumsoftware und Satelliten werden anhand des ersten österreichischen Nanosatelliten TUG SAT-1, der 2013 ins All startete, dargestellt. Mit einer realitätsgetreuen Dockingstation können Gäste ihr Geschick bei einem Andock-Vorgang an die ISS unter Beweis stellen.

Eine Delegation des Science Centers Monastir, Tunesien, reiste nach Wels, um das Welios und die neue Sonderausstellung zu besichtigen und sprach den Wunsch nach einer Zusammenarbeit aus.

Wissensvermittlung passiert durch Erlebnisse, Emotionen und Begeisterung. Ja, richtig, sie passiert. Rückschließend könnte die Schaffung von Begeisterung durch unkonventionelle Programme als Ursprung der eingangs erwähnten „Wissenschaft des Auseinandersetzens“ verstanden werden. ■

### Katharina Übleis

Marketing und Kommunikation, Welios Science Center, Wels  
www.welios.at



1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
Eindrücke aus der aktuellen Ausstellung *SCHWERELOS. ABENTEUER WELTRAUM*: Mars Rover „Dignity“ (2), eine nachgebaute Sojuskapsel zum Erleben einer Startsimulation (4), ein russischer Sokol-Raumanzug, verwendet bei Sojus-Missionen (6), Erlebnisstation „Erde bei Nacht“ (7), Astronautenhandschuhe (9) und die Station zum Testen der eigenen Balance (10)  
Foto: Welios Science Center / Christoph Endt (2, 4, 6, 9)

3  
5  
8  
11  
Die Dauerausstellung hat den Schwerpunkt zu erneuerbaren Energien  
Foto: Welios Science Center  
Die exklusiven LEGO Education Workshops unterstützen interaktiv den Schulunterricht  
Foto: Welios Science Center

# KULTUR- VERMITTLUNG AM TECHNISCHEN MUSEUM WIEN

↓ Kinderworkshops "Erfinder/innen gesucht": Die Ideen dazu kommen beim Streifzug durchs Museum  
Fotografie: Inge Prader

In der Genese der Gründung von Technischen Museen erklärten die Gründer und Betreiber solcher musealer Einrichtungen ihren Willen, sie in den Dienst der Volksbildung zu stellen und den Menschen den richtigen Umgang mit der Technik näher zu bringen. Man war der Ansicht, dass alleine das Ausstellen der Artefakte und die Betextung mit technischen Erklärungen und Knopfdruckinteraktiva den Bildungsanspruch einlösen würden.

Das verbale Vermitteln sah man nicht als vordringlichste Aufgabe. Seit den 1960er-Jahren hat sich auf diesem Gebiet viel verändert, doch es war mehr als nur eine Generation engagierter Museumspädagoginnen und -pädagogen damit beschäftigt, die Wissensvermittlung als Berufsbild und somit auch als integralen Bestandteil eines Museums zu definieren. Die Abteilung Wissensvermittlung im Technischen Museum Wien zählt zu den Stabsstellen des Museums und arbeitet „auf Augenhöhe“ mit den Kolleginnen und Kollegen. Seit 2010 sind alle Kulturvermittler/innen in unterschiedlichen Teilzeitverhältnissen Angestellte des Hauses.

## Unterschiedliche Vermittlungsangebote und Formate

### Personale Vermittlung

Inhalte und Methoden der personalen Vermittlung orientieren sich an den Vorkenntnissen und dem Alter der Zielgruppen. Das Vermittlungsangebot bietet Formate wie Themen- und Aktionsführungen, zweistündige museumspädagogische Aktionen, Familienspecials wie die „Aha-Tour“, Kindergeburtstage und betreute Ferienprogramme wie das „Technik & Tiere Erlebniscamp“ an. Das Tool des Rätselrallye-Generators leitet den individuellen Besuch an. Formate werden an die Neukonzeptionen der Ausstellungen angepasst. Neben fachlicher und methodischer Weiterbildung bietet ein Personalentwicklungskonzept die Basis, um den

neuen Herausforderung an eine zukünftige Vermittlungsarbeit gewachsen zu sein.

### Partizipatives Vermitteln

Eine faszinierende Vermittlung trägt maßgeblich dazu bei, aus zufälligen Besucherinnen und Besuchern neue Stammkundinnen und -kunden zu machen. Wir streben danach, für alle das passende Angebot zu schaffen und durch die hohe Vermittlungsqualität das Publikum zum Wiederbesuch anzuregen. Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen für Technik, technische Berufe, Naturwissenschaften und Forschung zu begeistern und diese Kulturtechniken weiterzugeben.

### Kompetenz – ein Schwerpunkt

In Kooperation mit den pädagogischen Hochschulen, naturwissenschaftlichen Netzwerken und der Industrie entwickelt sich die Abteilung zu einem führenden Zentrum in der Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen. Hervorzuheben ist hier das Projekt „Technik kinderleicht“, das 2014 gemeinsam mit der Jungen Industrie startete. Technik und MINT-Themen werden methodisch und pädagogisch so aufbereitet, dass sie leicht umgesetzt werden können. Der Kreis der Interessenten kann in diesem Rahmen auch auf Erziehungsberechtigte ausgeweitet werden. So bleibt Technikvermittlung nicht nur auf die Bildungsinstitutionen beschränkt, sondern findet auch Eingang in den privaten Bereich.

### Partizipation – Teilhabe

Aufbauend auf die sehr guten Erfahrungen mit dem Projekt „Hereinspaziert“ mit dem

Schwerpunkt auf Volksschülern mit nicht-deutscher Erstsprache, stehen in den nächsten Jahren vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund im Vordergrund. Das Museum öffnet somit auch Raum für den Austausch zwischen den Kulturen. Moderierte Treffen zwischen Gruppen unterschiedlicher Nationalitäten, der Austausch von Lebenserinnerungen in der Ausstellung und das Dokumentieren mit Medien eröffnen ein weiteres Feld, um Diversitäten nachhaltig im Museum zu manifestieren und sichtbar zu machen.

### Interaktiva und Hands-on

In der musealen Praxis nehmen Interaktion und Partizipation einen stetig wachsenden Stellenwert ein. Für ein umfassendes Ausstellungserlebnis ist ein Zusammenspiel von Artefakten und interaktiven Aus-

stellungselementen zu einem für das TMW charakteristischen Element in der Ausstellungspräsentation geworden. Die enge Verschränkung von Ausstellungserfahrung, konzeptioneller Arbeit, Planung und Bau von Hands-on-Elementen sowie gezielt initiierten Evaluierungen steigern die Qualität der interaktiven Elemente kontinuierlich. ■

Beatrix Hain  
Leitung Wissensvermittlung, Technisches Museum Wien, [www.tmw.at](http://www.tmw.at)

# VERMITTLUNGSTHEATER >BEATHOVEN MEETS MR. VOLT< – EIN INNOVATIVES PROJEKT ZUR WISSENSVERMITTLUNG IM AUDIOOVERSUM

- 1** Durch Biegen der überdimensionalen Haarzellen verändert sich die Musik  
Fotografie: AUDIOOVERSUM
- 2** Der musikbegeisterte Beethoven – eine Hommage an Ludwig van Beethoven – tauschte sein Klavier gegen eine E-Gitarre ein  
Fotografie: AUDIOOVERSUM
- 3** Viele Assoziationen für ein Geräusch  
Fotografie: AUDIOOVERSUM



Das AUDIOOVERSUM ist das interaktive Museum rund ums Hören im Zentrum von Innsbruck. Als Science Center verbindet es Medizin, Technik, Bildung und Kunst zu einer in Europa einzigartigen Hör-Erlebniswelt. Multimediale Installationen, in Kooperation mit dem renommierten Ars Electronica Center Linz entwickelt, laden zum Mitmachen und Staunen ein. Workshops, ein SoundLabor zum Experimentieren und Sonderausstellungen runden das Angebot ab.

Zum zweijährigen Jubiläum startete das AUDIOOVERSUM ScienceCenter ein neues Vermittlungsformat. Schauspieler erweckten Exponate durch eine mitreißende Inszenierung zum Leben und ganz nebenbei erfuhren die Besucher/innen viele interessante Informationen rund um die Themen „Hören“ und „Hörverlust“. Günther Lieder spielte „Mr. Volt“, den Erfinder der Batterie, der auf den jungen Benjamin Ulbrich alias Beethoven traf. Damit der morali-

sche Zeigefinger nicht überhandnahm, kommentierte eine Stimme aus dem Off das Geschehen der beiden Protagonisten.

Die Hauptausstellung des AUDIOOVERSUMs wurde zu einer großen Bühne. Die Besucher/innen verfolgten die Vorstellung aber nicht, wie in einem Theater üblich, von ihren Sitzplätzen aus, sondern waren hautnah inmitten der Inszenierung und wanderten von Station zu Station durch die Ausstellung. Während der musikbegeisterte Beethoven – eine Hommage an Ludwig van Beethoven, der selbst ertaubt ist – in dieser zeitgemäßen Aufführung sein Klavier gegen eine E-Gitarre eingetauscht hatte, betrachtete Mr. Volt den Lärm unserer Zeit äußerst kritisch. Er versuchte seinem Publikum sprichwörtlich die Ohren für dieses sehr sensible Thema zu öffnen. Durch das Aufeinanderprallen dieser beiden doch sehr unterschiedlichen Charaktere entstand eine witzige und spritzige Unterhaltung, die den einzelnen Hörstationen eine Lebendig-

keit verlieh und den Museumsbesuch zu einem spannenden Abenteuer machte. Mit den Mitteln des Theaters wurde so eine zusätzliche, emotionale Wahrnehmungsebene geschaffen und die Wissensvermittlung anschaulich gefördert. Mit „Beethoven meets Mr. Volt“ hat das AUDIOOVERSUM einmal mehr unter Beweis gestellt, wie man mit eher ungewöhnlichen, innovativen Konzepten komplexe Themen verständlich und nachvollziehbar einem breiten Publikum zugänglich machen kann.

In dieser Kombination aus Theater und pädagogischer Vermittlung findet sich die grundsätzliche Idee des AUDIOOVERSUMs wieder, nämlich über das Thema „Hören“ aufzuklären und nicht nur die nötige Sensibilität dafür zu schaffen, sondern auch den Fokus auf die Bedeutung eines gut funktionierenden Gehörs zu legen. Neben der Funktion des menschlichen Hörorgans steht dabei nicht zuletzt auch der Präventionsgedanke im Vordergrund.

Hier leistet das AUDIOOVERSUM auf einzigartige Weise und ohne erhobenen Zeigefinger einen Beitrag zur Hörprävention, vor allem für Kinder und Jugendliche. ■

**Christina Beste**  
 Leiterin, AUDIOOVERSUM, Innsbruck  
[www.audioversum.at](http://www.audioversum.at)

In der interaktiven Ausstellung setzen die Kinder Erfindungen ein, um etwas über diese Erfindungen herauszufinden

Fotografie: FRida & freD/una.knipso-lina fotografie

# WISSEN, WIE ES SPASS MACHT

Jährlich nutzen circa 85.000 Kinder und Erwachsene gemeinsam die vielseitigen Angebote des Grazer Kindermuseums FRida & freD. Der Großteil besucht die Mitmach-Ausstellungen und hat dabei viel Spaß! Spaß? Ja! Wer Wissensvermittlung sucht und Spaß findet, ist im FRida & freD gelandet! Wie gelingt es, der jungen Zielgruppe Wissen zu vermitteln und auf die Bedürfnisse aller Kinder einzugehen?

Das FRida & freD zeigt jährlich zwei Ausstellungen parallel und widmet sich immer einem neuen Schwerpunkt – von kulturellen, historischen und sozialen Themen über naturwissenschaftliche Auseinandersetzungen bis hin zu technischen Inhalten – und jedes Jahr wird auch die Umsetzung neu gedacht. Auch in den aktuellen Ausstellungen über Erfindungen werden verschiedene Strategien der Wissensvermittlung angewendet, um viele Kinder anzusprechen: Kinder, die alles selbst ausprobieren wollen, Kinder, die konkrete Anleitungen brauchen, Kinder, die kreativ sein wollen, Kinder, die gern beobachten, was andere vorzeigen, Kinder, die Bewegung brauchen, Kinder, die sich gern zurückziehen, Kinder, die starke visuelle Eindrücke wollen, Kinder, die gern zuhören – und alle anderen Kinder auch. Die wichtigste Konzeptfrage ist, wie Inhalte präsentiert werden, damit die Kinder selbst ein Teil des Themas werden. Wie wird der jungen Zielgruppe Wissen über Erfindungen vermittelt? Was kann ihre Wissbegierde reizen? Und wie gelingt es, dass die Kinder selbst tüfteln und erfinden?

**DIE TÜFTELMÄUSE** laden Drei- bis Siebenjährige ein, sich mit ihnen auf einem Dachboden zu tummeln und aus allerlei Materialien, die dort lagern, im Rollenspiel etwas zu erfinden. Eine kleine Kuscheltier-Maus begleitet die Kinder bei ihrem Dachboden-Abenteuer und fordert sie – gemeinsam mit anderen Mäusen, die visuell und akustisch erlebbar sind – auf, etwas zu bauen. Im Tun selbst

eignen sich die Kinder Wissen darüber an, was wann wie funktioniert oder warum nicht und welche Erfindungen sie selbst machen müssen, um die Maus-Herausforderungen zu lösen.

**DIE TÜFTELGENIES** für Kinder ab acht Jahren macht mit einem anderen Konzept Lust auf Erfindungen. In der interaktiven Ausstellung setzen die Kinder Erfindungen ein, um etwas über sie herauszufinden. Kleine Schaukästen vermitteln die Vielfalt der Erfindungen. Spektakuläre oder langwierige Erfindungen werden über Demonstrationsobjekte personell vermittelt. Im Ausstellungsbereich **Tüfteleien** lassen die jungen Tüftelgenies ihrer Kreativität freien Lauf und entwickeln Lösungen für Herausforderungen. Mit der Frage **Wofür wird diese Erfindung gebraucht?** setzen sich die Kinder in einem Quiz auseinander. Beim Format **Echte Tüftelgenies hautnah** staunen die Kinder mit Erfinderinnen und Erfindern und erfahren Spannendes über ihre Arbeit.

Unterschiedliche Zugänge der Wissensvermittlung regen die Neugierde der Kinder an, sich Wissen selbst anzueignen. Über Hemmschwellen in Museen wird viel diskutiert, bei Kindern ist vor allem eines wichtig: Ihr Tun muss ihnen Spaß machen! Das klingt einfach und ist schwierig. Die vermittelten Inhalte müssen für sie verständlich und trotzdem wissenschaftlich korrekt sein. Das ist in Anbetracht der kurzen Konzeptionszeit und der fehlenden Inhouse-Fachleute (die Themen wechseln ja jährlich) kein leichtes Unterfangen. Doch Kinder wollen herausgefordert werden und das Spektrum der Wissensvermittlung ist breit. Daher ist keine Ausstellung wie eine andere zuvor, jede ist einzigartig – wie auch die Kinder selbst. ■

Bettina Deutsch-Dabernig, Leitung Ausstellungen,  
FRida & freD – Das Grazer Kindermuseum, Graz, fridaundfred.at

Wenn sich die Besucher beim Start in die SONNENWELT mit dem bereitgestellten Mediaguide xpedeo fotografieren, erwartet sie eine überraschende Begegnung mit sich selbst: mal als Römer, Ägypter, Klimaforscher oder sogar als Astronaut. Denn das Selbstporträt fügt sich automatisch in die xpedeo -Ausstellungsführung ein. Die einzigartige Erlebniswelt im Waldviertel hält für Jung und Alt eine interaktive multimediale Entdeckungsreise par excellence bereit. Alles, was man schon lange über Energie, die Zusammenhänge mit unserem Klima und unserer Umwelt wissen wollte, lässt sich hier spielerisch erfahren. Besser kann Wissenschaftsvermittlung kaum funktionieren. Und das mit einer ganz persönlichen Ansprache.

Die Ausstellungsinszenierung zeigt sowohl den klimatischen als auch den gesellschaftlichen Wandel - von den Nomaden über die Hochantike bis hin zur Gegenwart. So kann man seinen Blick in eine ägyptische Grabkammer schweifen lassen oder ein Haus im antiken Rom besichtigen. In der Wohnung eines Dienstherrn erlebt man, wie sich die Gesellschaftsunterschiede um das Jahr 1900 auf den Lebensstandard auswirkten. Zurück in der

Gegenwart steht die Wirkungsweise des Passivhauses im Mittelpunkt. Der Mediaguide xpedeo unterstützt diese Erlebnisse mit einer Vielzahl innovativer Funktionen. Hervorzuheben ist dabei die starke Interaktion zwischen der Ausstellung und dem Mediaguide selbst: Die Reise durch die Zeit verbindet sich mit kleinen Quiz-Aufgaben, interaktiven Spielen oder manchmal auch körperlicher Aktivität wie dem Fahren auf einem Hometrainer. Dabei sammeln die Mediaguide-Nutzer Punkte und bauen einen kleinen Erfahrungsschatz auf, zum Beispiel in der Frage: Wie entsteht Energie und wie gehe ich effizient mit ihr um? Als kleine Erinnerung für zu Hause erhalten die Akteure am Ende eine personalisierte Urkunde mit ihrem Foto. Der finale Punktestand und die in der Ausstellung erarbeiteten, ganz persönlichen „Energie-Einsparziele“ erfüllen jeden mit Stolz. Von den Besuchern bekommt Projektinitiator Josef Bruckner regelmäßiges positives Feedback: „Der Mediaguide bietet unendlich viele Möglichkeiten. Wir werden auf alle Fälle noch einmal in die SONNENWELT kommen, da es noch so viel zu entdecken gibt!“ Die Reise durch insgesamt 12 Themenzonen ist in Deutsch, Englisch und Tschechisch abrufbar. Für Kinder gibt es eine spezielle

Führung mit passenden Texten und jeder Menge kleiner Spiele.

Aber damit nicht genug: Damit sich jeder bestens in der SONNENWELT zurechtfindet, unterstützt xpedeo auch die Orientierung. Die Ausstellungsbesucher können in der Ausstellung sogar die eigene Position auf dem Mediaguide ablesen. Was „draußen“ seit einigen Jahren wie selbstverständlich über GPS funktioniert, erledigt im Innenraum nun die WLAN-basierte Indoor-Ortung.

Ein Gewinn für beide Seiten: Zum einen erhalten die Besucher eine wertvolle Orientierungshilfe, zum anderen erhält das Haus über das anonymisierte Sammeln von Ortungsinformationen wertvolle Daten über die Wege, die Interessen und auch über die Verweildauer der Akteure. Sowohl die Laufpfade als auch die Exponate mit der höchsten und der geringsten Verweildauer werden sichtbar. Aber natürlich nur, wenn die Besucher dem zustimmen. Auch die laufende Pflege der über die Mediaguides vermittelten Inhalte wird vom xpedeo-System in idealer Weise unterstützt: Über das eingebaute Redaktionssystem können die Mitarbeiter alle Inhalte jederzeit aktualisieren und erweitern. So bleibt auch inhaltlich alles auf dem neuesten Stand. ■

Babette Gräfe, kultur + kontext, Bremen  
www.informationsgesellschaft.com

# OB ALS KLIMAFORSCHER ODER ASTRONAUT - SPIELERISCH WISSEN SAMMELN IN DER SONNENWELT GROSSSCHÖNAU

↑ Ausstellungsbereich  
„Von Sonne und Erde“  
Fotografie: Klaus Pichler

# WISSENSCHAFTS- VERMITTLUNG

## 1 IM ARS ELECTRONICA CENTER

Das Ars Electronica Center ist weder Kunstmuseum noch Science Center – es findet seine Position als kulturinstitutioneller Hybrid, der eine Vision des Museums der Zukunft skizziert. Diese transdisziplinäre Grundhaltung ist Programm im Museum und zugleich Konzept der Wissensvermittlung. Da sich der Begriff „Wissenschaft“ im lapidaren Gebrauch meist nur um die Naturwissenschaften annimmt, möchten wir das Begriffsverständnis um die Geistes- und noch breiter um die der Kulturwissenschaften erweitern. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse haben unweigerlichen Einfluss auf die Gesellschaft und folglich Auswirkungen auf deren kulturelle und somit auch künstlerische Produktionen. Deshalb sehen wir eine direkte Verbindung zwischen Wissenschaft und Kunst. Diese wird in unseren Ausstellungen und Vermittlungsformaten sichtbar.

Exemplarisch lässt sich die Wissenschaftsvermittlung an der Ausstellung *Projekt Genesis*, *Synthetische*

*Biologie – das Leben aus dem Labor* und dem Workshop-Format *PhiloLab* darstellen.

Konzeptioneller Ausgangspunkt für die Ausstellung *Projekt Genesis* ist die Wissenschaft und Technologie der synthetischen Biologie. 2013 wurde die Ausstellung konzipiert und eröffnet und servierte den Besucherinnen und Besuchern Visionen und Status quo zu jener Wissenschaft, die uns Menschen zum naturunabhängigen Demiurgen macht. Es war eine anspruchsvolle Ausstellung für das Publikum, da die Informationen im Bereich synthetischer Biologie gnadenlos dicht und das Vokabular hoch elaboriert waren. Wie vermittelt man den Besucherinnen und Besuchern also so ein hochkomplexes Thema? Wir ließen Künstler/innen ran, die mit ihren Arbeiten das Publikum auf der emotionalen Ebene abholten.

Die Ausstellung wurde so aufgebaut, dass die komplexen biotechnologischen Fakten nicht verbannt, sondern die Wände des Ausstellungsraums damit



2

1 Die Ausstellung *PROJEKT GENESIS* hatte für jede Alters- und Zielgruppe etwas zu bieten. Die Besucher/innen betrachten hier die Arbeit „Common Flowers/ White Out“, die gentechnischen Manipulationen thematisiert, von dem Künstlerpaar Georg Tremmel und Shiho Fukuhara.

Fotografie: Martin Hieslmaier

2 Hier stellt die Künstlerin Teresa Dillon einer Besucherin das Konzept „Opimilk“ vor. Die beabsichtigt provokante Idee ist, den Organismus einer Kuh in einen lebenden Bioreaktor zu verwandeln, um ein vollständiges und wirkungsvolles Medikament direkt aus dem Euter der Kuh melken zu können.

Fotografie: Tom Mesic

3 Patricia Piccinini (AU): „The Listener“ (2012) in *PROJEKT GENESIS*: Das menschenähnliche Lebewesen wurde in mühevoller Kleinarbeit aus Silikon, Fiberglas und menschlichem Haar erschaffen.

Fotografie: Tom Mesic



3

bespielt wurden. Die großen Themengebiete wurden zu verständlichen Fragen extrahiert und mit dazugehörigen pointierten Erklärungen und Bildmaterialien ergänzt. Den Kern der Ausstellung bildeten die Kunstexponate, deren Künstler/innen sich weit über traditionelle Wege künstlerischen Arbeitens hinaustrauten und ähnlich visionär und mit denselben Instrumenten wie Wissenschaftler/innen experimentierten. Eine künstlerische Arbeit, die die Gefühle der Besucher/innen berührt – sei es durch positives Staunen, durch unerklärlichen Ekel oder verärgernde Erkenntnis – ist bei den Rezipientinnen und Rezipienten angekommen. Dieses Verständnismoment ist weder alters- noch bildungsabhängig und funktioniert schneller als jede Erklärung. Ist das Interesse durch die Konfrontation mit dem künstlerischen Objekt geweckt, ist auch der Aufnahmewille für theoretische Informationen höher. Somit erfolgt der Erkenntnisgewinn über die intuitive, emotionale Ebene, die eine künstlerische Arbeit bieten kann, und führt niederschwellig

in die theoretische ein. Ein weiteres Beispiel der Wissenschaftsvermittlung im Ars Electronica Center ist das *PhiloLab* – ein 4,5-stündiger Workshop für Schulklassen, bei dem es um „angewandtes Denken“ geht. Im *PhiloLab* soll der eigentlich gegenstandslose Prozess des Philosophierens greifbar und erlebbar gemacht werden. In einer Kombination aus verschiedenen Programmpunkten und einer abschließenden Diskussion mit Expertinnen und Experten werden die Schüler/innen angeregt, über ausgewählte Themen zu reflektieren, ihre Gedanken auszudrücken und zu argumentieren. ■

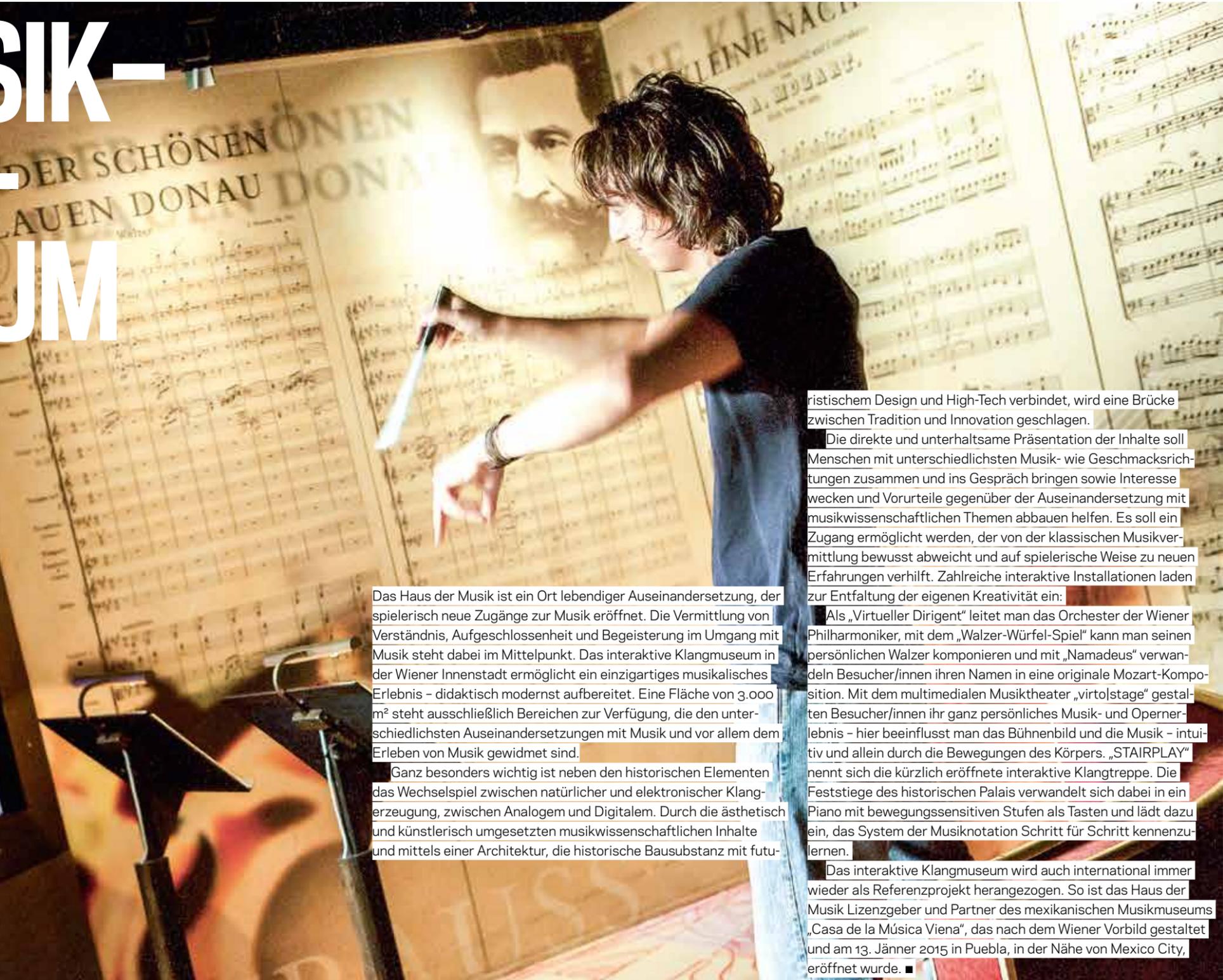
Nicole Grüneis

Leitung Bildung & Kulturvermittlung

Magdalena Leitner

Redaktion, Ars Electronica Center, Linz, [www.aec.at](http://www.aec.at)

# HAUS DER MUSIK – DAS KLANG- MUSEUM



Das Haus der Musik ist ein Ort lebendiger Auseinandersetzung, der spielerisch neue Zugänge zur Musik eröffnet. Die Vermittlung von Verständnis, Aufgeschlossenheit und Begeisterung im Umgang mit Musik steht dabei im Mittelpunkt. Das interaktive Klangmuseum in der Wiener Innenstadt ermöglicht ein einzigartiges musikalisches Erlebnis – didaktisch modernst aufbereitet. Eine Fläche von 3.000 m<sup>2</sup> steht ausschließlich Bereichen zur Verfügung, die den unterschiedlichsten Auseinandersetzungen mit Musik und vor allem dem Erleben von Musik gewidmet sind.

Ganz besonders wichtig ist neben den historischen Elementen das Wechselspiel zwischen natürlicher und elektronischer Klang-erzeugung, zwischen Analogem und Digitalem. Durch die ästhetisch und künstlerisch umgesetzten musikwissenschaftlichen Inhalte und mittels einer Architektur, die historische Bausubstanz mit futu-

ristischem Design und High-Tech verbindet, wird eine Brücke zwischen Tradition und Innovation geschlagen.

Die direkte und unterhaltsame Präsentation der Inhalte soll Menschen mit unterschiedlichsten Musik- wie Geschmacksrichtungen zusammen und ins Gespräch bringen sowie Interesse wecken und Vorurteile gegenüber der Auseinandersetzung mit musikwissenschaftlichen Themen abbauen helfen. Es soll ein Zugang ermöglicht werden, der von der klassischen Musikvermittlung bewusst abweicht und auf spielerische Weise zu neuen Erfahrungen verhilft. Zahlreiche interaktive Installationen laden zur Entfaltung der eigenen Kreativität ein:

Als „Virtueller Dirigent“ leitet man das Orchester der Wiener Philharmoniker, mit dem „Walzer-Würfel-Spiel“ kann man seinen persönlichen Walzer komponieren und mit „Namadeus“ verwandeln Besucher/innen ihren Namen in eine originale Mozart-Komposition. Mit dem multimedialen Musiktheater „virtolstage“ gestalten Besucher/innen ihr ganz persönliches Musik- und Opernerlebnis – hier beeinflusst man das Bühnenbild und die Musik – intuitiv und allein durch die Bewegungen des Körpers. „STAIRPLAY“ nennt sich die kürzlich eröffnete interaktive Klangtreppe. Die Feststiege des historischen Palais verwandelt sich dabei in ein Piano mit bewegungssensitiven Stufen als Tasten und lädt dazu ein, das System der Musiknotation Schritt für Schritt kennenzulernen.

Das interaktive Klangmuseum wird auch international immer wieder als Referenzprojekt herangezogen. So ist das Haus der Musik Lizenzgeber und Partner des mexikanischen Musikmuseums „Casa de la Música Viena“, das nach dem Wiener Vorbild gestaltet und am 13. Jänner 2015 in Puebla, in der Nähe von Mexico City, eröffnet wurde. ■

↑ Virtueller Dirigent:  
Besucher/innen können  
selbst die Wiener Phil-  
harmoniker dirigieren  
Fotografie: Inge Prader

Helmut Lenhardt,  
Leiter Marketing & PR, Haus der Musik, Wien  
[www.hausdermusik.com](http://www.hausdermusik.com)

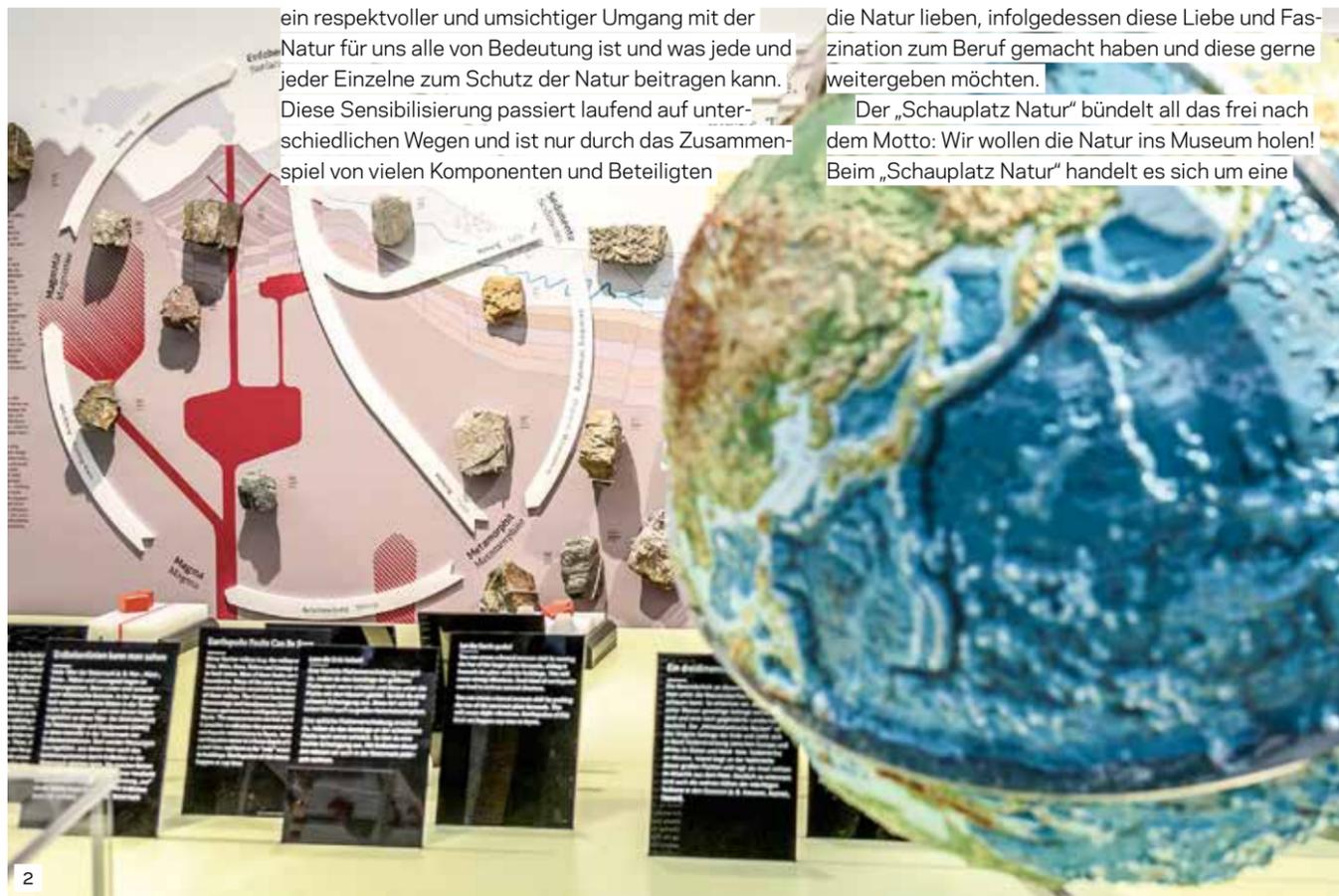
# BEST-PRACTICE-BEISPIEL AUS DEM NATURKUNDEMUSEUM IN GRAZ:

## »SCHAUPLATZ NATUR«

Die Vermittlung von Naturwissenschaft ist eine essenzielle Aufgabe in jedem Naturkundemuseum. Die Faszination für Gegebenheiten und Vorgänge in der Natur soll geweckt werden, eine sanfte Heranführung auch an komplexe Themen soll neugierig machen und zum Nachdenken anregen. Ein zentrales Anliegen des Grazer Naturkundemuseums ist die Sensibilisierung der Besucherinnen und Besucher für die Welt, in der wir leben. Wir möchten vermitteln, warum ein respektvoller und umsichtiger Umgang mit der Natur für uns alle von Bedeutung ist und was jede und jeder Einzelne zum Schutz der Natur beitragen kann. Diese Sensibilisierung passiert laufend auf unterschiedlichen Wegen und ist nur durch das Zusammenspiel von vielen Komponenten und Beteiligten

möglich: Spannende und fachlich fundierte Ausstellungen am wissenschaftlichen Puls der Zeit führen an unterschiedlichste Themen heran, wecken Interesse, stellen Verknüpfungen her und regen zum Gespräch an. Modernste Präparationstechniken bilden die Natur samt ihrer Lebewesen und Vorgänge detailgetreu ab. Unsere Objekte zeigen, dass man auch in einem Museum das Gefühl echter Natur nicht missen muss. Vor allem aber sind es die ambitionierten Menschen in allen Bereichen unseres Naturkundemuseums, die die Natur lieben, infolgedessen diese Liebe und Faszination zum Beruf gemacht haben und diese gerne weitergeben möchten.

Der „Schauplatz Natur“ bündelt all das frei nach dem Motto: Wir wollen die Natur ins Museum holen! Beim „Schauplatz Natur“ handelt es sich um eine



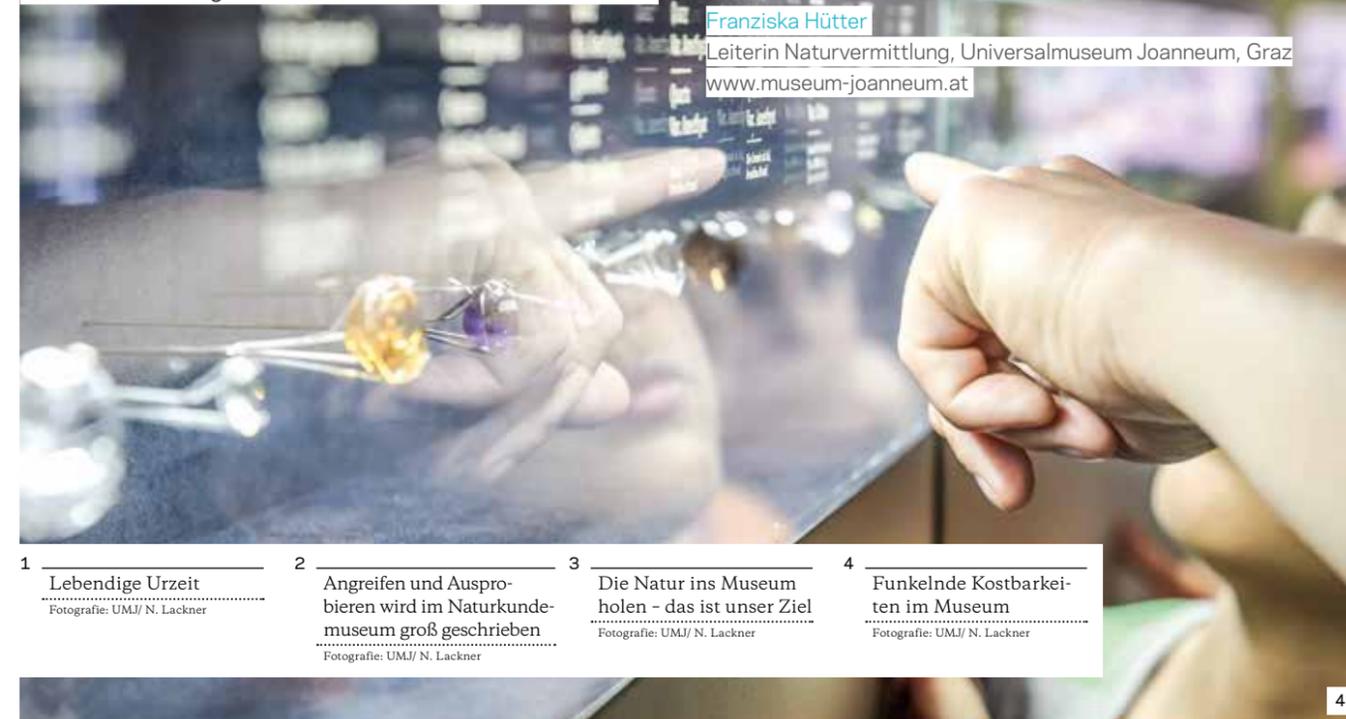
regelmäßig stattfindende Vermittlungsreihe, bei der unterschiedlichste Themen und aktuell relevante Fragestellungen rund um die Natur im Mittelpunkt stehen. Wir knüpfen thematisch an unsere Dauerausstellung oder aktuelle Sonderausstellungen an. Ebenso schaffen wir durch diese flexible Vermittlungsreihe eine Möglichkeit, auf brandaktuelle Gegebenheiten, wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftsrelevante Veränderungen der Natur abseits unserer Ausstellungen zu reagieren. Im Rahmen des Reihe „Schauplatz Natur“ wurde z. B. das Thema „Bienen“ von unterschiedlichen Seiten beleuchtet und wir konnten auch schon internationale Thementage wie z. B. den „Weltumwelttag“ in den Fokus rücken. Das Team der Naturvermittlung ist für das inhaltliche Konzept von „Schauplatz Natur“ verantwortlich und wird regelmäßig von den wissenschaftlichen Abteilungen sowie den Präparatorinnen und Präparatoren des Naturkundemuseums unterstützt. Wir streben außerdem eine Vernetzung mit Fachleuten von anderen Institutionen an.

Insbesondere dieses vielseitige Netzwerk von Menschen, die für die Natur brennen, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung und vermittelt Themen auf authentische Art und Weise.

Die Vermittlungsformate beim „Schauplatz Natur“ sind flexibel: Interaktive Rundgänge haben ebenso Platz wie praktisches Tun. Neugierde hat keine Altersgrenze, deswegen richten wir uns ausdrücklich an Besucherinnen und Besucher in jedem Alter. Mit dem heurigen Jahr können wir den „Schauplatz Natur“ vergrößern: Die Vermittlungsreihe wird nun auch an ausgewählten Schultagen als „Schauplatz Natur Schule“ für Schülerinnen und Schüler zugänglich gemacht.

Der „Schauplatz Natur“ ist zu einem wichtigen Teil des Naturkundemuseums geworden und wir hoffen, mit dieser Vermittlungsreihe und dem Engagement vieler Menschen einen Beitrag für den Schutz der Natur leisten zu können. ■

**Franziska Hütter**  
Leiterin Naturvermittlung, Universalmuseum Joanneum, Graz  
www.museum-joanneum.at



1 **Lebendige Urzeit**  
Fotografie: UMJ/ N. Lackner

2 **Angreifen und Ausprobieren wird im Naturkundemuseum groß geschrieben**  
Fotografie: UMJ/ N. Lackner

3 **Die Natur ins Museum holen - das ist unser Ziel**  
Fotografie: UMJ/ N. Lackner

4 **Funkelnde Kostbarkeiten im Museum**  
Fotografie: UMJ/ N. Lackner

# WISSENS°RÄUME – POP-UP-SCIENCE-CENTER IN WIENER BEZIRKEN

→ Im Wissens°raum: Phasengrenzen-Experimente mit Öl und Wasser  
 Fotografie: Lernen macht Schule/  
 Christian Dusek



Seit 2013 macht der Wissens°raum, ein Projekt des Vereins ScienceCenter-Netzwerk, in verschiedenen Bezirken Wiens Station. Bislang wurden sieben leerstehende Geschäftslokale jeweils einige Wochen lang zu niederschweligen Pop-up-Science-Centern, in denen sich mehr als 8.000 Besucherinnen und Besucher hands-on mit Wissenschaft und Technik beschäftigen konnten.

Der Wissens°raum ist ein Angebot für alle: Erwachsene, Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer, mit und ohne Vorwissen und Bildungsabschluss, ein- und mehrsprachige Menschen und solche, die sich bisher nicht für Wissenschaft und Technik interessiert haben. Vielfältige Aktivitäten wie Experimentierstationen, technisches Basteln, Diskussionsspiele und eine große Bandbreite an Themen und Wissenschaftsbereichen, wie z. B. physikalische Phänomene, mathematische Rätsel, Biologie und Umwelt, Mobilität, Musik,

sozial- und kulturwissenschaftliche Themen, regen die Besucherinnen und Besucher an, die eigene Neugier zum Ausgangspunkt für forschendes Lernen zu machen und individuelle Bezüge zu unterschiedlichen Themen herzustellen. Der offene Vermittlungsansatz lässt ganz unterschiedliche Formen der Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik zu, das Vermittlerteam unterstützt Besucherinnen und Besucher, wenn sie Hilfe oder Orientierung benötigen. Vor allem werden sie aber als kompetente und neugierige Lernende wahrgenommen und in einen Dialog auf Augenhöhe einbezogen.

Ziel des Projekts ist es, positive Lernerfahrungen, Selbstwahrnehmung und Selbstermächtigungskompetenz zu fördern, indem der Prozess der interaktiven Wissensaneignung in den Mittelpunkt gestellt wird und auch Herausforderungen und Scheitern in der Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik in spielerischer Weise thematisiert und bewältigt werden. Sei es ein Experiment, das erst nach wiederholten Versuchen gelingt, sei es die Konstruktion eines Autos aus Recyclingmaterialien, das erst nach einigen Umbauten so fährt wie erwartet – stets geht es in der Vermittlung auch darum, die Besucherinnen und Besucher durch gezielte Fragen und Anregungen zur eigenen Lösungsfindung und zum Weiterdenken anzuregen, anstatt Lösungen oder Anleitungen vorzugeben.



Die bisherigen Standorte haben gezeigt, dass viele Besucherinnen und Besucher einen Wissens°raum mehrmals besuchen oder sogar zu Stammgästen werden, die sich immer wieder mit neuen Themen und Aktivitäten beschäftigen oder sich über mehrere Stunden oder Tage in ein bestimmtes Projekt vertiefen.

Die Gestaltung der Wissens°räume als Wohnzimmer, Werkstatt und Experimentierraum und die offene Atmosphäre machen sie auch zu Orten der Begegnung und des Dialogs zwischen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Bildungshintergründen. Wissen wird so auch unter den Besucherinnen und Besuchern geteilt, etwa wenn Stammgäste in die Rolle von Junior Explainern schlüpfen oder Herausforderungen beim Basteln und Bauen kooperativ gelöst werden. Temporäre Wissens°räume sind darüber hinaus auch eine Brücke zu bestehenden Einrichtungen: Zahlreiche Partner/innen im

ScienceCenter-Netzwerk wie Museen, FabLabs u. a. sind mit interaktiven Ausstellungsstationen, Workshops und anderen Aktivitäten in den Wissens°räumen vertreten und machen ihr Angebot so auch Menschen aus bildungsferneren Schichten bekannt und niederschwellig zugänglich. ■

Heidrun Schulze,  
 Projektleiterin, ScienceCenter Netzwerk, Wien  
[www.science-center-net.at](http://www.science-center-net.at)



← Eine „Junior Explainerrin“ zeigt ihre Lieblingsexperimente  
 Fotografie: ScienceCenter-Netzwerk/  
 B. Streicher



↑ Teilnehmerinnen eines „Mama lernt Deutsch“-Kurses haben eine Kritzelmaschine gebaut  
 Foto: ScienceCenter  
 Fotografie: ScienceCenter-Netzwerk/H. Schulze

← Im Wissens°raum: Konstruieren mit Spaß  
 Fotografie: Lernen macht Schule/  
 Christian Dusek

# ZOOM SCIENCE.

## WISSENSCHAFTSVERMITTLUNG FÜR KINDER IM ZOOM KINDERMUSEUM

↓ ZOOM Mitmachausstellung KUNST I STOFF I PLASTIK – Künstlerische Umsetzung eines Riesenmoleküls

Fotografie: ZOOM Kindermuseum / J.J. Kucek

Was ist ein Atom und wie sieht es aus? Wie groß ist das Universum und gibt es auf einem anderen Planeten im All auch Leben? Warum produzieren wir weiterhin Müll, obwohl alle wissen, dass schon viel zu viel davon da ist? Warum finde ich etwas ungerecht, das anderen gerecht erscheint? Woher wissen wir, wie Menschen vor 2000 Jahren gelebt haben?

Fragen über Fragen, die zeigen, dass Kinder die Welt verstehen wollen. Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Neugier ist die beste Motivation fürs Lernen und darüber hinaus auch Antrieb für wissenschaftliche Forschung. Genau das ist der Ansatz der Dachmarke ZOOM Science, in der mehrere ZOOM-Aktivitäten auf dem Gebiet der Wissenschaftsvermittlung für Kinder gebündelt werden.

Das Kindermuseum möchte Kindern Zugänge zu Forschungsbereichen eröffnen, sie in direkten Dialog mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern

bringen und damit ihre Neugier an wissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden fördern. Ein besonderes Augenmerk setzt das ZOOM auf die Vermittlung der Vielfalt der Forschungsfelder: von naturwissenschaftlicher und technischer Forschung über Sozialwissenschaften bis zu Geisteswissenschaften und Forschungen im Bereich von Kunst, Architektur und Design.

Das Herzstück von ZOOM Science bilden die *Wiener Kindervorlesungen*, die das Kindermuseum seit 2003 mit großem Erfolg in Kooperation mit den *Wiener Vorlesungen* durchführt. Dabei stellen Wissenschaftler/innen Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren ihre Forschungsbereiche vor. Sie erklären, wie ihre Arbeit aussieht, welche Fragen sie beschäftigen und mit welchen Methoden sie diese zu beantworten versuchen. Sie vermitteln Kindern, wie wichtig es ist, Fragen zu stellen, dass Forschung etwas Spannendes ist und dass in jedem Menschen ein Forscher bzw. eine Forscherin steckt. Viele namhafte Wissenschaftler/innen haben sich bereits gemeinsam mit unzähligen Kindern hervorragend auf das spannende Projekt eingelassen. Sie haben es wunderbar geschafft, ihre komplexe Forschungsarbeit in verständliche Worte zu fassen, und sie haben sich den neugierigen und kritischen Fragen der Kinder gestellt.

Die Mitmachausstellungen berühren oftmals wissenschaftliche Themen und Fragestellungen und werden gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissen-

schaftlern sowie Künstlerinnen und Künstlern entwickelt. Die Ausstellung *Knochengräber – Zeitenjäger* etwa widmete sich inhaltlich gänzlich der wissenschaftlichen Methode der archäologischen Feldforschung; die noch bis September 2016 laufende Ausstellung *Kunst Stoff Plastik* wurde beispielsweise inhaltlich von einem wissenschaftlichen Beirat, bestehend aus einer Chemikerin und zwei Fachleuten für Umwelt und Nachhaltigkeit, begleitet.

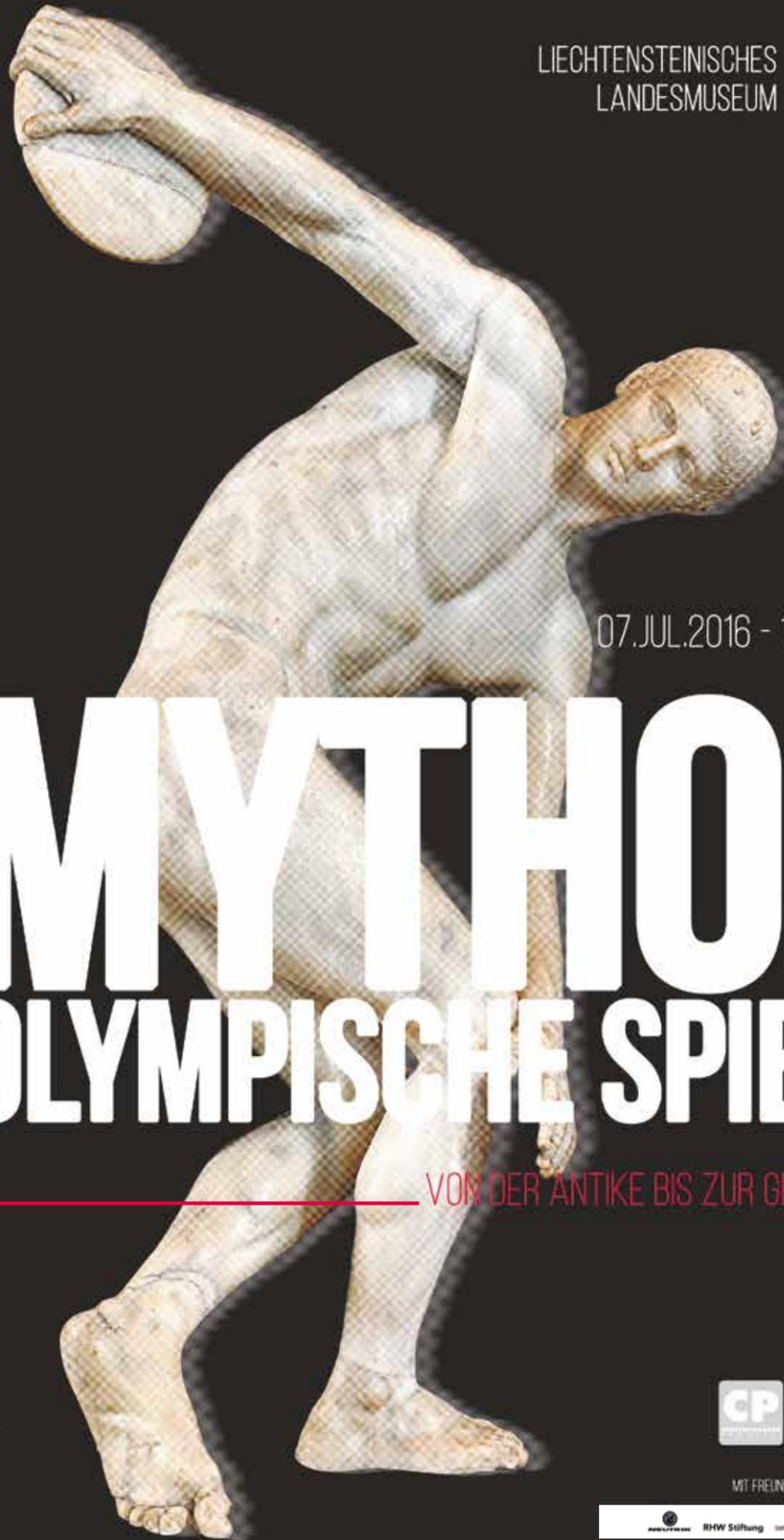
Im *Ozean*, dem Kleinkinderbereich des ZOOM, gibt es Stationen, an denen Kleinkinder und Vorschulkin-

der wesentliche Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens – Beobachten, Messen und Vergleichen – ausprobieren können.

Im ZOOM Kindermuseum ergänzen die Disziplinen Kunst und Wissenschaft einander und bringen Kindern auf sinnliche Weise Phänomene des Alltags näher. Neben der intensiven Auseinandersetzung mit Kreativität und Kunst, legt das ZOOM einen Schwerpunkt auf die spielerische Vermittlung von Wissen. Künstler/innen und Ausstellungsgestalter/innen setzen komplexe Themen auf immer wieder überraschende und kreative Weise um, sodass Kinder die Inhalte mit allen Sinnen erfahren und begreifen können. ■

Christiane Thenius  
ZOOM Kindermuseum, Wien  
[www.kindermuseum.at](http://www.kindermuseum.at)

LIECHTENSTEINISCHES  
LANDESMUSEUM



07.JUL.2016 - 15.JAN.2017

# MYTHOS OLYMPISCHE SPIELE

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART



expona

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



AUSSTELLUNG IN ZUSAMMENARBEIT MIT



Naturkundemuseum  
Joanneumsviertel

Universalmuseum Joanneum

# Tierisch gut!

Joanneumsviertel, 8010 Graz  
Di - So 10 - 17 Uhr, [www.naturkunde.at](http://www.naturkunde.at)



Gepard im Galopp, Naturkundemuseum, Foto: UM/J.N.Lackner

# ZWANNGS ARBEIT

IM NATIONALSOZIALISMUS



Foto: Stadtarchiv Nürnberg / Signatur E 39 Nr. 1703/21.

AUSSTELLUNG

12. MAI BIS 18. DEZEMBER 2016

**museum  
arbeits  
welt**  
steyr

Wehrgrabengasse 7, 4400 Steyr  
Tel. 07252 77351 0

[www.museum-steyr.at](http://www.museum-steyr.at)

Eine Ausstellung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora im Museum Arbeitswelt Steyr, initiiert und gefördert von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ).  
Ehrenschutz: Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Schirmherrschaft: Bundespräsident Joachim Gauck



Stiftung Gedenkstätten  
Buchenwald und Mittelbau-Dora

**evz** STIFTUNG  
ERINNERUNG  
VERANTWORTUNG  
ZUKUNFT



Wiener Alltagszene, um 1900, Foto: Emil Mayer, © Wien Museum

WIEN MUSEUM  
KARLSPLATZ

# CHAPEAU!

EINE SOZIALGESCHICHTE  
DES BEDECKTEN  
KOPFES

HAUPTSPONSOR DES WIEN MUSEUMS



9.6. BIS 30.10.2016

## ROCKSTARS UND (SICH) BEWEGENDE BILDER

Können Dinge schauspielern? Nun, sie können definitiv zu Hauptdarstellern werden.

„Das sind die Memnonkolosse!“, erklärt der Direktor des LACMA, des Los Angeles County Museum of Art. Er befindet sich jedoch dabei nicht in Ägypten, sondern in Los Angeles.

„Das ist Kunst im Ausmaß von Infrastruktur!“, seufzt ein atemloser Techniker. Etwas Großes rollt an.

Nun meldet sich der Künstler, der sich auch als Techniker sieht, zu Wort: Dieses Ding sei „ein Zeuge aus der Urgeschichte“, aber es geht hier auch um „Technologie“.

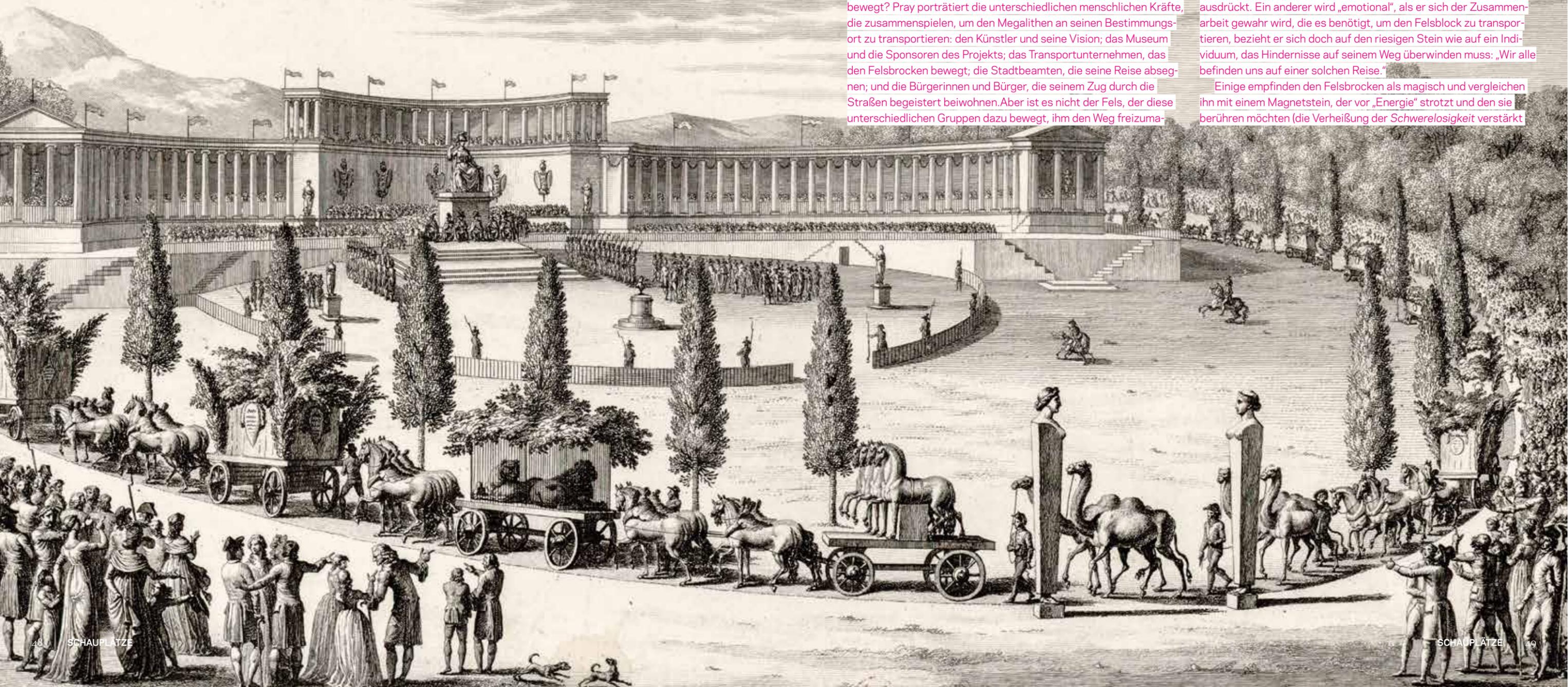
Worum handelt es sich nun wirklich bei diesem Koloss, auf den sich alle ehrfurchtsvoll beziehen und ihn nicht zu benennen wagen? Wir schreiben das Jahr 2012, und bei dem Koloss handelt es sich um einen 340 Tonnen schweren Granitmegolithen, der vom amerikanischen Künstler Michael Heizer im Los Angeles County Museum of Art installiert werden soll. Er nennt sein Kunstwerk *Levitated Mass* („frei schwebende Masse“). Ein gleichnamiger Film von Doug Pray aus dem Jahr 2013 dokumentiert die Odyssee des Felsblocks vom Pyritsteinbruch in den Jurupa-Bergen im kalifornischen Riverside County bis ins Zentrum von Los Angeles.

Heizers Felsblock ist der Star in Prays Film – doch um welche Art von Schauspieler geht es hier? Handelt der Film von Menschen, die einen Felsblock bewegen, oder von einem Felsblock, der Menschen bewegt? Pray porträtiert die unterschiedlichen menschlichen Kräfte, die zusammenspielen, um den Megolithen an seinen Bestimmungsort zu transportieren: den Künstler und seine Vision; das Museum und die Sponsoren des Projekts; das Transportunternehmen, das den Felsbrocken bewegt; die Stadtbeamten, die seine Reise absegnen; und die Bürgerinnen und Bürger, die seinem Zug durch die Straßen begeistert beiwohnen. Aber ist es nicht der Fels, der diese unterschiedlichen Gruppen dazu bewegt, ihm den Weg freizuma-

chen? Der Film *Levitated Mass* liefert ein eindrucksvolles Beispiel für jenes unheimliche Phänomen, bei dem Menschen zum Publikum für Dinge werden, die schauspielern. In jeder Aufführung von *Aida* und *Turandot*, die ich gesehen habe, kommt beispielsweise der Moment, in dem das große Tor von Theben und das funkelnde Innenleben des kaiserlichen Palasts der Prinzessin enthüllt werden. Die Reaktion des Publikums? Donnernder Applaus. Aber wer oder was wird hier anerkennend mit Applaus bedacht? Sicherlich die Handwerkskunst von Menschenhand, die solch prächtige Szenen im wahrsten Sinne des Wortes zum Leben erweckt. Doch zunächst einmal fühlt man unmissverständlich: Menschen applaudieren nicht Menschen, sondern Menschen applaudieren nicht Menschen.

Prays Film dokumentiert die zunehmende Berühmtheit, die Heizers Felsblock auf seinem Weg ins LACMA zuteilwurde: Er lockt große Scharen an Zaungästen an, die den Fortschritt des Transports bestaunen. Für einige verkörpert Heizers Projekt soziale Erhabenheit von kollektiver Genialität: „Es ist faszinierend, was wir tun können, was wir imstande sind zu bewegen“, kommentiert einer der Schaulustigen. In anderen wiederum löst der Megolith ausgesprochen persönliche Gefühle aus. Ein Mann ist erstaunt, einen „großen Felsen in der Mitte unseres Grundstücks“ vorzufinden, wie er es ausdrückt. Ein anderer wird „emotional“, als er sich der Zusammenarbeit gewahr wird, die es benötigt, um den Felsblock zu transportieren, bezieht er sich doch auf den riesigen Stein wie auf ein Individuum, das Hindernisse auf seinem Weg überwinden muss: „Wir alle befinden uns auf einer solchen Reise.“

Einige empfinden den Felsbrocken als magisch und vergleichen ihn mit einem Magnetstein, der vor „Energie“ strotzt und den sie berühren möchten (die Verheißung der *Schwerelosigkeit* verstärkt



solche Sehnsüchte zweifellos noch). Andere wiederum vermuten weltlichere Kräfte am Werk. „Spezialisiert sich das Transportunternehmen (Emmert International) nicht auf militärische und nukleare Projekte?“, fragt eine Frau und bringt die Firma in Verbindung mit der „Area 51“, einem Synonym, das für Nevadas Waffentests und UFOs steht. Andere wiederum sehen den Tiefelader, der den Felsblock, den wahren Hauptdarsteller, transportiert. Er hat 196 Räder, misst 80 Meter und legt 8 bis 13 Kilometer pro Stunde zurück. „Ich liebe den Felsen und ich liebe die Verzerrung“, sagt einer der Zuschauer. „Diese ganze Maschinerie ist meiner Meinung nach das Hauptkunstwerk“, erklärt ein anderer.

Dieser Felsblock ist einfach schwer zu (er)fassen. Handelt es sich zum Beispiel um einen öffentlichen Felsbrocken oder einen privaten? Laut seiner Webseite wird das LACMA von „Museum Associates, einer gemeinnützigen Organisation nach dem Recht des Bundesstaates Kalifornien“ geleitet, doch es handelt sich um wohlhabende Privatspender, die Heizers Projekt finanzieren.<sup>1</sup> Nachdem sich der Gigant seinen Weg durch insgesamt 60 Gemeinden bahnen muss, ist seine Odyssee sowohl bürokratischer als auch technischer Natur. Wird die Vision des Künstlers über den Amtsschimmel triumphieren? Die Frage ist pervers. Dieselbe Gesellschaft, die genügend Multimillionäre hervorbringt, um die Installation des Felsblocks zu sponsern, treibt kaum ausreichende Steuergelder auf, um jene Straßen zu erhalten, auf denen dieser transportiert wird. Diese Schwierigkeit der Kategorisierung macht Prays Film zu etwas mehr als bloßer Unterhaltungsware. Selbst in seiner ursprünglichsten Form ist Heizers Felsblock – ein Symbol transzendenter geologischer Kräfte – ein Werk der Kunst als auch der Natur; er wurde durch eine von den Steinbruchbetreibern

ausgelöste Explosion produziert. Sie teilten Heizer daraufhin in einem Anruf mit, dass sie *geschaffen* haben, wonach er gesucht hatte. Der Soziologe Bruno Latour fordert uns seit Langem auf, die heldenhafte Geschichte der Moderne infrage zu stellen – jene von uns wieder und wieder erzählte Geschichte darüber, wie wir endlich gelernt hätten, die Natur von der Kultur, die Materie vom Geist, die Wissenschaft von der Magie und die Vernunft vom Theater zu trennen.<sup>2</sup> Ist das wirklich jemals geschehen? Auf seiner Reise bringt Heizers Felsblock all diese Gegensätzlichkeiten wieder in Beziehung. Die Sichtbarkeit dieser Reise ist wesentlich: Sie wird zur *Geschichte*. Prays Film zeigt, wie bewegte Bilder – d. h. Bilder von Objekten, die sich bewegen – nicht bloß aufdecken, wie ein „Rockstar“ reist, sondern wie sich eine ganze Gesellschaft um Dinge herum mobilisiert und wie sie – durch seltsame Magie – diese Dinge zu Hauptdarstellern macht.

*Levitated Mass* lädt uns ein, über folgende Fragen nachzudenken: Was passiert, wenn wir Objekte in Bewegung sehen? Welche narrativen Bedeutungen werden von bewegten Bildern aller Arten erzeugt? Wie haben unterschiedliche Gesellschaften Objekte als Schauspieler erfasst, die in bewegten Dramen als Stars auftreten? Wie haben diese Gesellschaften in Szene gesetzt, was wir als *die Dramaturgie der Bewegung* bezeichnen könnten?

Heizer selbst ist sich des historischen Präzedenzfalls höchst bewusst. Er verweist auf Stonehenge, die Ägypter und die alten Zivilisationen in Zentral- und Südamerika (sein Vater, der Archäologe Robert Heizer befasste sich zeitlebens mit deren Erforschung) und merkt im Film an, dass „dieses Land imstande sein sollte, weiterhin Dinge zu machen, die größer sind als alles jemals gemachte.“ In Wahrheit handelt es sich bei Prays Film um kein Schauspiel. Der

dröhnende Soundtrack sagt dem Publikum, dass *alles gut wird*; diese Odyssee ist eine Tollerei, bei der die *Leute zusammen kommen*. In anderen Zeiten und an anderen Orten wurden Märsche von monumentalen Objekten jedoch als spannende, mit politischer Bedeutung aufgeladene Dramen dargestellt, in denen sich die Hauptdarsteller nicht immer so leicht kontrollieren ließen.

Der Römische Triumphzug ist die herausragende Aufführung eines monumentalen Transports in der Geschichte des Westens. Triumphmärsche wurden als Machtbezeugung der siegreichen Generäle Roms inszeniert und stellten im Krieg erbeutete Schätze aus fernen Ländern zur Schau. Darunter befanden sich kostbare Beutestücke und exotische Pflanzen und Tiere wie auch Menschen, die als Sklaven gefangen wurden. Sie alle sind in Form von Skulpturen und in Triumphbögen geschnitzte Reliefs verewigt – wie z. B. der Titusbogen, der noch heute am Forum Romanum steht. Je hochtrabender die Inszenierung, desto höher jedoch das Risiko, jemandem die Schau zu stehlen. Erinnerungsreliefs stellen Triumphfeiern als schillernde Festzüge dar, die den ganzen Erfolg zur Schau stellten. Doch Kritiker reagierten auf solcherart theatralische Extravaganz skeptisch; Schätze konnten verloren gehen oder gestohlen werden; Tiere entpuppten sich als schwer zu führen (Elefanten passten nicht immer durch die Bögen) und Sklaven flüchteten oder erhoben sich gegen ihre Herren – so verewigt in einer Szene in Verdis *Aida*, in der der versklavte Amonasro, der König von Äthiopien, den Triumphmarsch der Ägypter auf dramatische Weise stört. Bei Triumphzügen handelte es sich um Spektakel der Herrschaft, aber die neuen Besitztümer des Kaiserreichs hatten schon immer das Potenzial, die Bühnenmeister an die Wand zu spielen.<sup>3</sup>

Die Herrscher der Frühen Neuzeit wiederholten den Römischen

Triumphzug als rituelle Zurschaustellung ihrer Fähigkeiten als Kunst- und Raritätensammler. Doch es begab sich im napoleonischen Frankreich, dass die meistgefeierte Auferstehung eines Triumphes als republikanischer Festzug inszeniert wurde, nämlich als die französische Armee italienische Raubkunst über die Alpen nach Paris in den Louvre transportierte.<sup>4</sup> Pierre-Gabriel Berthaults *Entrée Triomphale des Monuments des Sciences et Arts en France* (1798) ist eindrucksvoll, wenn auch gekünstelt: Gehorsame Tiere (willige Revolutionäre!) karren Kostbarkeiten vorbei am staunenden Pariser Publikum in einem amphitheaterähnlichen Ambiente. Während Berthaults Bild die sichere Zustellung glorifizierte, hob die französische Presse im Gegensatz dazu die Unsicherheit des Abenteurers in einer Reihe von Artikeln über dessen Fortschritt hervor (ein wahrer *Fortsetzungsroman der Republik*), der die Bürger und Bürgerinnen in einer hoch dramatischen Frage vereinte: Überleben die Schätze Roms die Überquerung der Alpen? Die Zaungäste der *Levitated Mass* könnten wohl kaum behaupten, dass beim Bestreben Heizers, den Felsblock in die Innenstadt zu bringen, irgendetwas Bedeutenswertes mitschwang. Der napoleonische Konvoi stellte jedoch ein großes Staatsschauspiel dar und versuchte sich an einem außergewöhnlichen Doppelcoup: die Darstellung der staatlichen Autorität, indem gezeigt wurde, dass der Staat sich wertvoller Objekte bemächtigen konnte – als ob diese Objekte selbst Schauspieler im Drama der Revolution wären und deren Einzug in Paris den Lauf der Geschichte veränderte. „Rome n'est plus à Rome“, lautete der Refrain.<sup>5</sup>

Nicht, dass die Franzosen ein Monopol auf triumphale Propaganda gehabt hätten. In Russland befahl Katharina die Große, dass ein 1.500 Tonnen schwerer sogenannter Donnerstein nach Sankt



Transport der Statue von Memnon, dem Jüngeren, aus dem sogenannten Ramesseum im Theben. Die knapp zwei Meter hohe und zwei Meter breite Statue wiegt über sieben Tonnen. Der Transport durch Giovanni Belzoni nach Kairo dauerte mehrere Wochen. Heute ist der Kopf der Statue einer der 100 wichtigsten Objekte des British Museum.

Fotografie: New York Public Library Digital Collections.

<sup>1</sup> <http://www.lacma.org/overview> (Zugriff: Februar 2016).

<sup>2</sup> Bruno Latour, *We Have Never Been Modern*, Harvard University Press 1993.

<sup>3</sup> Mary Beard, *The Roman Triumph*, Belknap Press 2007.

<sup>4</sup> Michael Wintroub, *A Savage Mirror: Power, Identity, and Knowledge in Early Modern France*, Stanford University Press 2006.

<sup>5</sup> Andrew McClellan, *Inventing the Louvre: Art, Politics, and the Origins of the Modern Museum in Eighteenth-Century Paris*, University of California Press 1994, S. 114-123.

Petersburg gebracht werde, um dort als Podest für eine Reiterstatue Peters des Großen (bekannt als *Der eherne Reiter* steht sie heute noch am Senatsplatz) sowie als Legitimation ihrer Vormachtstellung zu dienen. Man glaubte, dass der Donnerstein durch einen Blitzschlag erschaffen wurde, doch das Transzendente entpuppt sich einmal mehr als menschliches Artefakt: In seiner Darstellung über dessen Transport aus dem Jahr 1770 zeigt der Architekt Yury Felten eine Reihe von Arbeitern, die sogar während der Fahrt und unter Anleitung des Künstlers Etienne Falconet den Donnerstein ziselieren. Kunst wird abermals zum Triumph der Technologie (der griechische Ingenieur Marinos Harvouris wies die Arbeiter an, den Stein auf Schienen vorwärtszutreiben) und vor den Augen Katharinas und der Zuschauer eröffnete sich ein Akt politischen Theaters.<sup>6</sup> Ein beeindruckendes Spektakel, aber man fragt sich, welche Wirkung solche Darbietungen erzielen, in denen die technische Planung so maßgeblich für die Show ist. Sahen Katharinas Untergebene die Anreise des Donnersteins als Zeichen göttlicher Legitimität oder eher als Beweis dafür, dass ihre Autorität bloß ein aufwendiges künstliches Konstrukt war?

Das 19. Jahrhundert galt als das goldene Zeitalter der (sich) bewegenden Bilder. Das Zeitalter des Imperialismus und die Ära der großen Ausgrabungen leiteten eine Art cineastischen Fiebertraum ein – lange bevor das Kino selbst erschien. Man war bemüht, Objekte in Bewegung zu zeigen und sie sogar sprechen zu lassen. Die originalen *Memnonkolosse*, mit denen Heizers Megalith verglichen wird, stellen ein eindrucksvolles Beispiel dar. Der frühere Zirkusmann Giovanni Belzoni entfernte 1815 den gemeißelten Granitkopf des ägyptischen Pharaos Ramses II. aus Theben (Luxor) und transportierte ihn – mithilfe einer Kombination aus diplomatischen Machenschaften und Bestechung von einheimischen Arbeitern – ins British Museum. Dort kann der Kopf noch heute als eine der Hauptattraktionen bewundert werden.

In den Bericht, den er über seine Heldentaten veröffentlichte, fügte Belzoni ein Bild des zur Seite gekippten Memnonkopfes nach dessen Entfernung ein – wobei dessen Seitenlage dabei noch seine Entfremdung vom übrigen Kontext betont –, während er von ägyptischen Arbeitern auf einer hölzernen Plattform wegtransportiert wird. Belzoni schrieb, dass der Memnonkopf begierig auf seine eigene Enthauptung war, und bildete sich ein, dass der Kopf „mir zulächelte beim Gedanken nach England gebracht zu werden.“ Belzoni war nicht der einzige, der sich an der Reise der Skulptur berauschte und der glaubte, den Granit sprechen zu hören; für andere wiederum handelte es sich um einen Horrortrip. Als der Dichter Percy Shelley 1818 über die bevorstehende Ankunft des Memnons in England las, wurde er zu seinem Gedicht *Ozymandias* inspiriert. Darin spricht eine Statue nicht über ihren Wunsch, den neuen Herren zu folgen, sondern gegen die Eitelkeit aller Imperien.

„Seht meine Werke, Mächt'ge, und erbebt!“, lautet die Inschrift auf dem Sockel, obwohl alles, was übrig bleibt, „ein riesig Trümmerbild von Stein [...] rumpflös Bein an Bein“ ist.<sup>7</sup> Steine konnten menschliche Errungenschaften rausposaunen, diese aber auch zu Staub machen.<sup>8</sup>

Die assyrischen Skulpturen, die von Austen Henry Layard aus Nineve und Nimrud (altes Mesopotamien, heute Nordirak) entfernt wurden, inspirierten ebenso zu visionären Bildern; jedoch einmal mehr wurde die Kooperation der Star-Objekte stark angezweifelt. Layards Titelbild zu *Nineveh and its Remains* (1848) zeigt die Szene *Lowering the Great Winged Bull*, in der einheimische Arbeiter eine der größten assyrischen Statuen sichern, die nun das British Museum zielt. Die Szene stellt eine geordnete Arbeitsstätte dar, in der ein Mann – offensichtlich Layard – Arbeiter beaufsichtigt, die an Seilen ziehen. Bilder, die 1852 in der London Illustrated News erschienen, zeigen das Ende dieser Reise, die geglückte Lieferung des Bullen, der – in einem hölzernen Schraubstock gesichert – von Arbeitern geschickt über eine Rampe ins British Museum hinaufgeschoben wird. In der Realität war der rationale Vorgang der museologischen Einverleibung, der durch eben solche Bilder über gute Zusammenarbeit und gute Verwaltung suggeriert wurde, jedoch verworren und widersprüchlich. Die Experten stritten sich über den Status assyrischer Antiquitäten, deren Ankunft die traditionelle Wertschätzung der griechisch-römischen Skulptur als ästhetische Spitzenleistung infrage stellte. Assyrische Antiquitäten konnten durch ganze Kontinente reisen, um als Kulturbeute zu Star-Objekten in fernen Ländern zu werden, während die Briten und Franzosen um die imperiale und museologische Vorherrschaft buhten, auch wenn ihre Kuratoren mit den Objekten nichts anzufangen wussten. Zuerst sammeln, dann Fragen stellen. Und obwohl man sie sorgfältig behandelte, verbrannte man sich an solchen Neuzugängen dennoch die Finger.<sup>9</sup>

Zahlreiche weitere historische Beispiele von bewegten Bildern und deren narrativer Bedeutung ließen sich noch untersuchen und erforschen. In unserer post-imperialen Welt erscheint der Triumphzug heute hingegen wie ein Ding der Vergangenheit (obwohl das nicht bedeutet, dass sich westliche Museen darum gerissen hätten, Objekte zurückzugeben). Aus diesem Grund stellt die öffentliche Reise von Heizers *Levitated Mass* eine interessante Anomalie dar; sie steht aufgrund ihres demokratischen Charakters über den antiken Kunstwerken, welche „Götter und Könige“ ehrten, so die Aussage des Direktors des LACMA, Michael Govan, in Prays Film. Natürlich ist der Bürgermeister von Los Angeles nicht Katharina die Große: Er taucht auf, um dem Felsblock alles Gute zu wünschen, so wie alle anderen Schaulustigen auch. Doch wessen Triumph stellt der Transport des Felsbrockens dar? Die Transportfirma nimmt Aufträge vom amerikanischen Militär entgegen

<sup>6</sup> Sakis Gekas, *Mobility, Innovation and the Tragic Life of Marinos Harvouris between Kefalonia, St. Petersburg and Paris* (1729-1782), (unveröffentlichte Arbeit, Konferenz zu „Mobilität und Innovation“, organisiert von Catherine Brice und Konstantina Zanou), Universität Paris, 2015.

<sup>7</sup> Anmerkung der Übersetzerin: deutsche Übersetzung von Adolf Strodtmann, 1866; gefunden auf <https://de.wikipedia.org/wiki/Ozymandias> [Zugriff: 5. 4. 2016].

<sup>8</sup> Giovanni Belzoni, *Narrative of the Operations and Recent Discoveries ... in Egypt and Nubia*, London 1820, S. 40; Elliott Colla, *Conflicted Antiquities: Egyptology, Egyptomania, Egyptian Modernity*, Duke University Press 2007, S. 24-71.

<sup>9</sup> Mirjam Brusius, „Misfit Objects: Layard's Excavations in Ancient Mesopotamia and the Biblical Imagination in Mid-Nineteenth Century Britain“, in: *Journal of Literature and Science* 5 (2012), S. 38-52.

<sup>10</sup> [www.nytimes.com/2014/12/06/world/europe/elgin-marbles-lent-to-hermitage-museum.html](http://www.nytimes.com/2014/12/06/world/europe/elgin-marbles-lent-to-hermitage-museum.html) [Zugriff: Februar 2016].

<sup>11</sup> <http://theartnewspaper.com/news/museums/british-museum-could-send-loans-worth-1bn-to-the-gulf/> [Zugriff: Februar 2016].



1  
2  
3  
4  
Michael Heizer  
*LEVITATED MASS*: Ein Film von Doug Pray dokumentiert, wie das Kunstwerk während seiner Transportreise zum LACMA Los Angeles County Museum of Art zusehends an Berühmtheit gewann und ein wahrer Rock Star wurde.  
Fotografie: Tom Vinez © Michael Heizer



und ein Club von Multimillionären sponsort das Projekt. Das Großartige an Prays Film ist, dass er uns erlaubt, solche Fragen zu stellen, indem er die vielen menschlichen Schritte zeigt, durch die große Objekte ihren Standort ändern. Interessante Dinge passieren, wenn wir Objekte in Bewegung sehen – und etwas Wichtiges geht verloren, wenn wir das nicht sehen.

In unserer heutigen Zeit des Anti-Triumphs leben wir in einer Welt voll versteckter Bewegung. Während Daesh Propagandafilme für den weltweiten Vertrieb über die Zerstörung von Sehenswürdigkeiten wie Nimrud und Nineve dreht, verkauft die Terrormiliz schon weitaus diskreter Antiquitäten an ausländische Sammler, um ihre Aktionen zu finanzieren. Und selbst die größten öffentlichen Museen wickeln ihre Geschäfte unter auffallend zunehmender Geheimhaltung ab. 2014 überstellte das British Museum eine Statue des griechischen Flussgottes Ilissos – eine der Parthenon-Skulpturen – in die Eremitage nach Sankt Petersburg. Das war das erste Mal innerhalb von zwei Jahrhunderten, dass das Museum erlaubt hatte, dass eine der Skulpturen England verlässt. Die Überstellung lief unter größter Geheimhaltung ab und wurde erst nach Beendigung publik gemacht.<sup>10</sup> Diese Marmorstatue reiste wie ein Rockstar mit eigenen Sicherheitsauflagen, eingeflogen im Schutze der Dunkelheit: Keine Fotos bitte!

Letztes Jahr wurde verlautbart, dass das British Museum 500 Objekte über den Zeitraum von 5 Jahren an das neue Zayed National Museum in Abu Dhabi ausleihen wird. Dafür sollen Leihgebühren kassiert werden, die einige auf 1 Milliarde Pfund schätzen. Mit dem Geld will man einschneidende Budgetkürzungen als Teil der Sparpolitik der konservativen britischen Regierung wettmachen. Noch nie gab es eine „Leihgabe“ dieses Ausmaßes oder dieser Ertrags-

kraft. Sprecher bestätigten, dass das Museum die Antiquitäten zu Versicherungszwecken gerade neu schätzen lässt. Viele Objekte werden vorübergehend an ihre Originalstandorte zurückkehren, unter ihnen die assyrischen Reliefs von Nimrud. Das Museum hielt sich mit der Bekanntgabe der genauen Bewertungszahlen an die Öffentlichkeit zurück, aus „Sicherheitsgründen“.<sup>11</sup>

Museen und Sammler haben schon immer hinter den Kulissen Geschäfte gemacht. Treten wir heutzutage in eine offenkundig paradoxe Ära ein, die sich vielleicht mit Secret Public Museum („geheimes öffentliches Museum“) betiteln ließe? In einer Art und Weise, die sich Napoleon selbst nicht hätte vorstellen können, scheinen wir die Schätze der öffentlichen Museen im Sinne der zeitgenössischen Kunst als Waren wahrzunehmen. Deren Bedeutung wird zunehmend nach ihrem Geldwert und Geheimhaltungsmöglichkeiten definiert. Star-Objekte sind drauf und dran, neue Bühnen zu betreten – aber wir werden vielleicht nie die Schritte sehen, die unternommen werden, um sie dorthin zu bekommen. Ob sie dem jüngsten Drehbuch, das für sie von ihren neuen Meistern geschrieben wurde, folgen oder den Bühnenmeistern die Schau stehlen werden, bleibt abzuwarten. ■

James Delbourgo

Ao. Professor, Rutgers University, Institut für Geschichtswissenschaften, New Brunswick, USA

Deutsche Übersetzung aus dem Englischen von Andrea Kraus, Graz

## 50+1. EINE ZUGABE ZUR JUBILÄUMSAUSSTELLUNG

Teilwiedergabe der Festansprache anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Schlossmuseums Linz

↓ 50 Objekte werden aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums im Jahr 2016 in den Dauerausstellungsräumlichkeiten des Schlossmuseums Linz hervorgehoben. Die Auswahl der Kunstwerke spiegelt die Spannbreite der Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums, von der Prähistorie bis ins 20. Jahrhundert. Abseits klassischer Formen der Ausstellungspraxis ermöglicht der Jubiläumsrundgang frische Blickwinkel auf das Schlossmuseum. Hier im Bild das Steyr-„Baby“, das nahezu zum Selbstkostenpreis ab 1920 produziert und Härte-tests unterzogen wurde, damit es unbeschadet durch die Berglandschaft Österreichs fahren konnte.

Fotografie: ©Ö. Landesmuseum



1 Als Träger des Namens Rudigier zum 50-Jahr-Jubiläum des Schlossmuseums Linz zu sprechen, ist für meine Biografie in jedem Fall etwas Bemerkenswertes. Das erinnert mich vor allem an meine Zeit als Student, als die Frage nach meinem Namen und allfälligen Verwandtschaftsverhältnissen zum Linzer Bischof Franz-Josef Rudigier die tatsächlich am häufigsten gestellte Frage bei Prüfungen war. Und zwar egal, ob ich bei den Juristen oder den Kunsthistorikern antrat. Einmal habe ich tatsächlich eine Prüfung, die sich eigentlich mit den Mosaiken in den Kirchen von Ravenna befassen hätte sollen, ausschließlich mit Erzählungen zum Bischof Rudigier bestritten. Der 1884 verstorbene Linzer Bischof Rudigier stammte aus dem kleinen Partenen, ganz im Süden Vorarlbergs, in der Talschaft Montafon gelegen, mein Vater kommt ebenfalls aus Partenen und dort möchte ich auch meinen Vortrag beginnen. Ich war zehn Jahre alt, als ich am 1. August 1975 unter anderem mit meinem Vater die gut 2300 Meter hohe Versalspitze, nördlich von eben jenem Partenen aufragend, bestieg. Es war einer meiner ersten „Gipfelsiege“, und ich verzeichnete diesen in einem kleinen Heft, so wie ich das in meinen jungen Jahren immer und wenige Tage später vor allem auch mit dem Piz Buin tat. Das Problem mit der Verzeichnung der Versalspitze war aber die richtige Schreibweise des Berges. In der Karte stand Versal, mein Vater sagte aber immer Versail und auch andere Einheimische, also sagen wir Gewährsleute, sprachen immer vom Versail. Ich blieb mit meinem Problem alleine und es sollte rund 30 Jahre dauern, bis sich das Rätsel für mich auflöste.

Um 2005, ich war inzwischen in den Montafoner Museen tätig und hatte mich unter anderem auf das Interviewen von Zeitzeugen verlegt, um das Jahr 2005 also erzählte mir ein Hotelier beziehungsweise Gastwirt folgende Geschichte: Sein Vater war Anfang des 20. Jahrhunderts noch als Wanderhandwerker nach Frankreich gegangen, um dort wie viele andere den Lebensunterhalt zu verdienen. Als sich in der Zwischenkriegszeit immer mehr der Fremdenverkehr zu regen begann, sah er eines Tages die Zeit gekommen, auf diese neue Mode umzusatteln. Vor allem die Idee des Betriebs einer Gaststätte in den Bergen, also einer Art Schutzhütte, faszinierte ihn und war aufgrund eines Grundbesitzes im besagten Gebiet der Versalspitze auch realisierbar. Dieser Tourismuspionier sah vor allem in seinen Kontakten nach Frankreich gute Möglichkeiten, Gäste von dort ins Montafon zu bringen.

Die Hütte sollte nach der Versalspitze benannt werden, das sogenannte Versalhaus, allerdings meinte er einschränkend, der Name würde den Franzosen nicht so leicht von den Lippen gehen. Sie ahnen es schon, unser Held der frühen Tourismusjahre erfand ein „i“, das er dem Namen Versal einfügte, und nannte das Haus und den Berg von da an Versail. Ein kleines „i“ mit wahrscheinlich beschränkter Wirkung, aber großer Symbolkraft für einen wichtigen Teil der alpinen Geschichte an der Schnittstelle der migrierenden Handwerker und der sesshaft gewordenen Tourismusindustrie.

Ich habe dieses „i“ beziehungsweise diese Geschichte als 51. Geschichte zum Jubiläum des Schlossmuseums mitgebracht.

2 Vor gut einem Jahr habe ich vor Studierenden an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen gesprochen und die moderierende Professorin meinte eingangs, dass man beim Besuch des *vorarlberg museums* in Bregenz erkennen würde, dass hier die Verantwortlichen alles, was es zur Museumstheorie zu wissen gäbe, gelesen haben müssen.

Ich verbiss mir mein auf der Zunge liegendes Veto und hielt mich auch im Zaum, als die freundliche Dame in der anschließenden Diskussion, uns wirklich sehr wohl gesinnt, nach dem Geheimnis des Erfolges fragte. Gerne hätte ich gesagt, nicht so viel lesen, aber diese Aussage wäre zweifellos fehl am Platz gewesen. Aber um es gleich vorzuschicken, ich bin in der Museumstheorie nicht zu Hause und viel eher ein insofern praktisch veranlagter Mensch, als dass ich den Versuch, das Experiment gerne wage und aus den Erfahrungen lerne. Jüngst hat ein Vorarlberger Kulturmanager folgenden, ja nennen wir es Witz erzählt: Fragt der Journalist den Manager, wir beziehen uns jetzt auf einen Kulturmanager: Wie erklären sie sich ihren Erfolg? Richtige Entscheidungen. Und wie kommen sie zu richtigen Entscheidungen? Erfahrungen. Und wie kommen sie zu Erfahrungen? Falsche Entscheidungen.

Ich möchte hier nicht in theoretischer Form die Entwicklung der Museen und ihren Weg in die Zukunft zusammenfassen – ich kann das auch gar nicht –, sondern anhand von einigen Geschichten, die ich alle in meinem beruflichen Alltag selbst erlebt beziehungsweise erfahren habe, Facetten des heutigen Museums beschreiben und damit auch Denkanstöße und, wenn sie so wollen, Diskussionsinhalte für das Museum von heute und vielleicht auch von morgen liefern. Wichtig ist auch der Hinweis, dass ich das aus der Warte eines verantwortlichen Direktors tue, Kolleginnen und Kollegen, die sich mit Teilaspekten des Museums beschäftigen, werden die Dinge anders gewichten. Und sie sehen überdies, ich wähle damit auch das von ihnen anlässlich ihres Jubiläums gewählte Prinzip des Geschichtenerzählens, des Storytellings.

3 Im Zuge der Jubiläumsfeierlichkeiten des Museumsvereins Lech-Tannberg fragte ich den dortigen Museumspionier, einen über 90-jährigen ehemaligen Lehrer, was er denn heute sammeln würde, wenn er noch einmal den Auftrag hätte, ein Heimatmuseum für Lech zu gestalten. Für mich durchaus erfreulicherweise blieb er rat- und sprachlos, wohl wissend, dass die alten Rezepte, wie ein Heimatmuseum gemacht wird, nicht mehr gefragt sind. Die neue Obfrau, eine Touristikerin mit heimatmuseumserprobten Vorfahren, meinte nach längerem Überlegen und auf die Alkohol- und Drogenprobleme des Nobelortes anspielend: „Hanf“. Und auf meine Frage, ob denn das ein Thema für ein Heimatmuseum sei, meinte sie: „Eigentlich schon.“

Wann immer ich eine Führung durch das *vorarlberg museum* mache, frage ich die Besucherinnen und Besucher, meist bald nach dem Beginn der Führung, was sie denn glauben, was ein Landesmuseum im 21. Jahrhundert sammeln sollte? Erste Schwierigkeit: Menschen, die bei einer Führung angesprochen werden, fühlen sich überrumpelt und sind zunächst einmal sprachlos. Gut, eine Führung dauert länger und ich gebe ihnen etwas Zeit. Zweite Schwierigkeit: Die Denkmuster der Besucherinnen und Besucher sind vielfach „museal“, das heißt, die Vorschläge orientieren sich am historischen Museum. Zuletzt habe ich eine Gruppe vorwiegend älterer Damen geführt, die nach mehrmaligem Nachfragen, was wir denn sammeln sollten, meinten: Bilder! Ja, was für Bilder? Alte Bilder! Ok ... Bilder, die skandalisieren, lautete die dritte Antwort –

50 JAHRE. 50 WERKE. 50 GESCHICHTEN zum Jubiläum:  
Das von Mathias Zibermayer 1847 entwickelte schu-  
lische Demonstrationsobjekt ist das Lieblingsobjekt  
von Ute Streitt, Sammlungsleiterin Technikgeschichte,  
Rechtsaltertümer und historische Waffen.  
Fotografie: OÖ. Landesmuseum



es handelte sich um eine Gruppe, die aus einer deutschen Großstadt kam und die augenscheinlich vorwiegend Kunstmuseen besucht hatte.

Der aus Vorarlberg stammende und in Tübingen lehrende Ethnologe Reinhard Johler hingegen betrachtete die Frage wissenschaftlicher und antwortete im Rahmen eines Gesprächs vor Publikum: Das Objekt unserer Zeit ist für ihn der Rollator. Ich überlasse es Ihnen, was Sie denken oder noch besser: Deponieren Sie Ihre Idee bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des nächstgelegenen Landesmuseums.

**4** Kommen wir zu einem weiteren Bild, es baut auf einer Erfahrung auf, die ich vor etwa acht, neun Jahren gemacht habe. An diese Geschichte erinnerte ich mich, als ich das Konzept einer Ausstellung mit über das Haus verteilten Geschichten las: Die Ausstellungsmacher saßen beide am Boden, mit dem Rücken an die Wand gelehnt, und blickten mich an, so wie es Kinder tun, die etwas Verbotenes angestellt hatten. Der leicht gesenkte

und doch fragende Blick der beiden jungen Menschen verriet mir in Bruchteilen einer Sekunde, dass hier etwas anders verlaufen war als geplant, als zwischen uns vor ein paar Stunden vereinbart.

Sie eine Vorarlbergerin, die als Künstlerin in die Welt hinausgegangen war, er ein Künstler, der aus Tschetschenien geflüchtet und in Vorarlberg auf eine bessere Welt gehofft hatte. Die Vereinbarung: Sie wollten eine Ausstellung mit Werken von asylsuchenden Menschen gestalten. Vorgesehen war dafür der eigens leer geräumte Sonderausstellungsraum im Montafoner Heimatmuseum in Schruns. Geworden ist es eine Ausstellung im ganzen Heimatmuseum. Es lag auf der Hand und ich durfte mich maximal darüber ärgern, nicht selbst diese Idee gehabt zu haben. Anregend war weniger der leere Raum, als vielmehr die historischen Objekte und ausgestatteten Räumlichkeiten des übrigen Heimatmuseums. In Erinnerung blieb etwa die Verbindung der alten Rauchküche mit einer von einem asylsuchenden Menschen erlebten Folterkammer. Der tschetschenische Künstler durfte übrigens nicht bleiben und wurde bald darauf über Nacht abgeschoben.

**5** Ich möchte an dieser Stelle auch eine Lanze für die Gegenwart in den Museen brechen. Gerade wenn es um die Marke Museum geht, dann wird den landes- und regionalkundlichen Museen im Unterschied zu den Kunstmuseen die Gegenwart vielfach noch abgesprochen. Das mag auch mit der Architektur in Zusammenhang stehen, wie ich das vorher angeschnitten habe.

Geschichte ist zum Beispiel, dass 1815 der indonesische Vulkan Tambora ausgebrochen ist, einer der schlimmsten und folgenreichsten Ausbrüche seit der Eiszeit. Die Hemisphäre der nördlichen Halbkugel verdunkelte sich so, dass sich die Temperatur um drei bis vier Grad senkte und 1816 als Jahr ohne Sommer in eben jene Geschichte einging. Kein Sommer hieß keine Ernte, 1817 war demzufolge ein schreckliches Hungerjahr, in welchem die Menschen im Alpenland unter anderem wie das noch verbliebene Vieh Gras essen mussten. Zeitgenössische Darstellungen und bemerkenswerte Hausinschriften zeugen von jenen furchtbaren Jahren. „Die Menschen essen Gras“ titelten die Salzburger Nachrichten vergangenen Samstag und leiteten damit keine Dokumentation zu jenen historischen Ereignissen ein, sondern meinten damit die derzeitige Situation im syrischen Madaja. Das ist Gegenwart.

Das Jahr ohne Sommer jährt sich heuer zum 200. Mal, weiter zurück liegt die Geburt des hl. Martin, die für das Jahr 316 angenommen wird, also das nächste große Jubiläum des heurigen Jahres. Ungarn und das Burgenland sind die Martinsländer und sie gedenken in diesem Jahr ihres Heiligen. Im vergangenen November wurden in Radio Vorarlberg nette Beiträge von ebenso netten Kindern gebracht, die mit Freude und Stolz über ihr Wissen vom hl. Martin berichteten, er sei ein guter Mann, er habe seinen Mantel mit dem Bettler geteilt. Nette Geschichte. Gleichzeitig beschlossen mehrere Städte in Vorarlberg, die überdies noch über stattliche Martinskirchen verfügen, ein Bettelverbot. Weder nett noch Geschichte. Das ist die Gegenwart.

Hat das Museen zu interessieren? Wollen die Menschen im Museum auf diese Vergleiche angesprochen werden? Im Rahmen eines Dialoges mit der Gesellschaft haben wir im *vorarlberg museum* Menschen, die sich an interessanten gesellschaftlichen Schnittstellen bewegen, drei Fragen gestellt:

Es ging darum, was sie aus ihrer professionellen Sicht derzeit in der Gesellschaft beobachten, was sie glauben, was in zehn Jahren Thema sein wird, und als dritte Frage, inwieweit das die Museen

etwas angehe? Wir hörten unter anderem den Leiter der psychiatrischen Abteilung des Landeskrankenhauses, wir hörten den Leiter des Institutes für Sozialdienste, wir hörten auch einen erfolgreichen Unternehmer, einen Touristiker, einen Journalisten, eine Musikwissenschaftlerin, die Leiterin des Bregenzer Mädchenzentrums und viele andere Menschen.

Und ja, es geht uns etwas an. Die Sammlung von Objekten und deren Geschichten muss auch die Relevanz für die Gegenwart aufzeigen, wir tappen selbst in die Falle, wenn wir im *vorarlberg museum* im Modell das berühmte und für die Architekturgeschichte Vorarlbergs wichtige Schulhaus von Warth zeigen, das Roland Gnaiger vor Jahrzehnten errichtet hatte und nicht darauf hinweisen, dass es schon seit einiger Zeit geschlossen ist, weil die Gegenwart in diesem Nachbarort von Lech kaum mehr Kinder kennt. Unsere Vertreter des Dialogs mit der Gesellschaft nannten an erster Stelle übrigens die Angst als zentrales Thema vieler Menschen.

Ich fasse zum Abschluss ein paar Fragen zusammen. Was soll ein Museum heute sammeln? Haben wir den nötigen Respekt vor dem, was war? Wieviel Gegenwart lassen wir in den landeskundlichen Museen zu? Reiten wir auf der Welle oder setzen wir auf das Prinzip Kaktus, bleiben stehen, vertrauen auf unsere Schönheit und warten auf den nächsten Regen, wie es der deutsche Museologe Markus Walz einmal so nett formuliert hat?

Sind wir ein Ort des Aufregens im Sinne der Definition von Heimat als jenen Ort, wo ich mich aufrege? Verstehen wir „unser Museum“ als *unser* im Sinne aller Menschen, die Interesse an dem betreffenden Land haben? Sind unsere Hierarchien flach genug? Hat die Jugend bei uns die Chance, die sie verdient? Sind wir bereit zu kooperieren? Sehen wir die Kritiker als Chance? Brauchen wir einen Skandal, wie vor einiger Zeit Franz Fischler, seines Zeichens Aufsichtsratsvorsitzender der Tiroler Landesmuseen, meinte, um Aufmerksamkeit zu erheischen?

Es gäbe klarerweise noch viele Fragen mehr, aber vielleicht reicht es am Ende, wenn wir ein kleines „i“ erfinden, wie jener Vorarlberger Tourismuspionier, den ich eingangs vorgestellt habe. Eine kleine Maßnahme, auf die Gegenwart bezogen, mit großem Respekt vor der Geschichte. Das wünsche ich euch. ■

Andreas Rudigier  
Direktor, *vorarlberg museum*, Bregenz

BISCHOF.KAISER.JE-  
DERMANN - 200 JAHRE  
SALZBURG BEI ÖSTER-  
REICH. Die Salzburger  
Landesausstellung in  
der Neuen Residenz im  
Salzburg Museum be-  
steht eigentlich aus drei  
Teilen - *Schatzkam-  
mer Salzburg, Erzähl mir  
Salzburg* und *Am  
Schauplatz*. Eine An-  
näherung an die Ge-  
schichte von Stadt und  
Land aus verschiede-  
nen Perspektiven und in  
zahlreichen Geschich-  
ten.

Fotografie: Salzburg Museum /  
Poschacher

Im Jahr 1816 wurde Salzburg österreichisch. Das über Jahrhunderte selbstständige Land Salzburg wurde nach jahrelangem Ringen „Österreich ob der Enns“ – dem heutigen Oberösterreich – angegliedert. Seit der Jahrhundertwende war Salzburg durch Kriege, Besatzungen und insgesamt fünf Herrschaftswechsel schwer geprüft worden. Dass gerade auf diesem Fleckchen Erde später Tourismus boomen und eine Festspielmetropole erwachsen würde, mag damals wie ein zauberhaftes Märchen geklungen haben. Der Künstler Rainer Iglar stellt hierbei die richtigen Fragen: „Wie bildet man das Vergehen der Zeit ab? Was bedeutet Geschichte und wie kann sie durch die Wahl der Perspektive geprägt werden? [...] 1816 liegt doch gar nicht so weit zurück!“<sup>1</sup> Das 200-Jahr-Jubiläum wartet mit einer Fülle an Geschicht(en) auf, welche den potenziellen Vermittlungshorizont der Salzburger Museen tangieren.

### Salzburg 2016 – Ein musealer Turmbau zu Babel?

Wie kann es ein Land schaffen, zu derart epochalen Ereignissen ein vielfältiges Museums-Angebot auf die

Beine zu stellen? Im Salzburger Museumsportal sind derzeit 137 Museen, Sammlungen und museumsähnliche Einrichtungen verzeichnet,<sup>2</sup> von denen wiederum 49 Museen offiziell registriert<sup>3</sup> sind. Um diese Fülle an Institutionen zu koordinieren und ein umfangreiches Vermittlungsprogramm für ein Themenjahr zu koordinieren, sind einige Kunstgriffe notwendig. Sind Kooperationen der Schlüssel zu einer gelungenen kollektiven Vermittlungsarbeit in dieser Größenordnung? Welche Möglichkeiten bieten sich? Die Gegebenheiten sind allerdings für nicht jedes Museum die gleichen.

### Kooperationen als breitenwirksames Vermittlungsinstrument

Die Landesausstellung *Bischof, Kaiser, Jedermann. 200 Jahre Salzburg bei Österreich* im Salzburg Museum bildet das Herzstück des ganzjährigen Projekts *Salzburg 2016 – Ein Land im Wandel*. Um möglichst adäquate Zielgruppenarbeit leisten zu können, bediente man sich eines umfangreichen Kooperations-Netzwerkes. Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg wurde das Thema „Leichte Sprache“ in Angriff genommen. Im

Rahmen eines Seminars mit der Expertin Kerstin Matausch sind Führungen und Ausstellungstexte in einfacher Sprache entstanden. Eine eindeutige Win-Win-Situation: Durch die Erschließung der Barrierefreiheit werden auch neue Zielgruppen erreicht. Man bemüht sich im Themenjahr das Museum als Begegnungsstätte zu gestalten. Jüngere Museumsbesucher/innen können das Museum als lebendigen Ort erfahren, denn mit dem *Verein Spektrum* wird eine einwöchige historische Rätselrallye durch die Salzburger Altstadt veranstaltet.

Besonderes Augenmerk wurde auch auf die Verankerung der Regionen in der Landeshauptstadt gelegt. Die Landwirtschaftskammer ist eine Woche lang mit einem vielfältigen Programm zu Gast, zusammen mit dem Salzburger Bildungswerk und der Salzburger Volkshochschule werden in den Bezirken Vorträge zu den Inhalten der Landesausstellung angeboten. Bei den *Gemeindetagen* stellen sich an insgesamt 19 Samstagen 19 Gemeinden im Innenhof der Neuen Residenz vor. „Mit den Gemeindetagen ist es uns gelungen, die Landesausstellung vor Ort in den Bezirken zu verankern. Es freut uns, den Salzburger Gemeinden eine Bühne im

Herzen der Altstadt bieten zu können“, so Martin Hochleitner, Direktor des Salzburg Museums, im Gespräch. Aber auch zu den Regionalmuseen, die sich am Themenjahr beteiligen, soll Nähe demonstriert werden. Auf Initiative des Landesverbands Salzburger Museen und Sammlungen hin findet die *Museumsallee* in der Neuen Residenz statt. Dabei stellen sich die Museen mit ihren Schwerpunkten anhand verschiedener Bäume vor.

### Das Themenjahr in den Regionalmuseen

In finanziellen wie personellen Fragen gestaltet sich der Handlungsspielraum für die Regionalmuseen etwas anders. Dagmar Bittricher arbeitet seit knapp 30 Jahren in diesem Bereich und klärt im Gespräch über die Umstände und Vorgehensweise auf. Im Referat Volkskultur und Erhaltung des kulturellen Erbes ist sie seit 15 Jahren im Land Salzburg für Regionalmuseen zuständig.



# ZWEIHUNDERT .. JAHRE ÖSTERREICHISCHES SALZBURG. „EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE MUSEEN IN STADT UND LAND?“

<sup>1</sup> „Rainer Iglar (Galerie Fotohof) im Gespräch mit Anna Huemer (Salzburger Museumsblätter), *Am Schauplatz – Salzburger Geschichte in aktuellen Bildern*“, in: *Salzburger Museumsblätter* 77 (2016) 3/4 März 2016 (77. Jg.), S. 5.

<sup>2</sup> [www.salzburg.gv.at/museen](http://www.salzburg.gv.at/museen) [Stand 30. März 2016]

<sup>3</sup> [www.museen-in-österreich.at](http://www.museen-in-österreich.at) [Stand 30. März 2016]

**Christoph Spiegl (CS):** Frau Bittricher, welche Schritte haben Sie für das Themenjahr 2016 gesetzt?

**Dagmar Bittricher (DB):** 2009 wurde der Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen gegründet. Als Mitglied im Beirat habe ich bereits 2010 eine gemeinsame Vorgehensweise angeregt, was vom Landesvorstand auch angenommen wurde. Im nächsten Schritt wurden im Landesarchiv Weiterbildungen für Museumsmitarbeiter/innen angeboten. Das Landesarchiv war so freundlich und hat hierfür den Input zusammengestellt. Das war 2011, da man wegen der vielen ehrenamtlich Involvierten eine etwas längere Vorlaufzeit einrechnen muss.

**CS:** Wie viele Museen beteiligten sich an dem Angebot und welche Schritte wurden eingeleitet?

**DB:** Es beteiligen sich neben „größeren Museen“ – wie etwa dem Salzburg Museum und dem Keltenmuseum Hallein – 19 Regionalmuseen mit unterschiedlichsten Ausstellungsschwerpunkten. Ich bin in Kooperation mit dem Landesverband darum bemüht, Anstöße zu liefern und beratend zur Seite zu stehen. Viele kreative Köpfe, die nun aber auch überwiegend ehrenamtlich arbeiten, haben so ein buntes Ausstellungsprogramm ausgearbeitet, indem sie spezifische Eigenheiten ihres Ortes oder ihrer Region im besagten Zeitraum aufgearbeitet haben. Eine gemeinsame Broschüre ist ebenfalls gerade im Entstehen.

**CS:** Wie lässt sich bei dieser Fülle an Museen inhaltliche Vielfalt garantieren?

**DB:** In meinen Tätigkeitsbereich fällt vor allem die Abwicklung von Förderanträgen. Im Laufe der Jahre wurden die Förderrichtlinien dahingehend verfeinert, dass sich die Museen mehr Gedanken über die Vermittlungsarbeit machen. Zielgruppenorientierte Überlegungen sollen bei der Konzeption einer Ausstellung eine große Rolle spielen. Des Weiteren wurden die Museen dazu angehalten, sich einen Schwerpunkt zu setzen. Dadurch soll verhindert werden, dass es – in einem eher kleinräumigen Bundesland, wie es Salzburg eben ist – in einem Umkreis von 20 km nur annähernd gleiche Regionalmuseen gibt. Die Schwerpunktbildung und eine anschauliche Wissensvermittlung sind wesentliche Bausteine für ein modernes Museum. Insgesamt hat sich in den letzten Jahren viel getan und den Besucherinnen und Besuchern wird im Jubiläumsjahr 2016 viel geboten werden.

**CS:** Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft? Sind Kooperationen der Schlüssel zur erfolgreichen Museumsarbeit von morgen?

**DB:** Durchaus! Mir ist es wichtig, dass möglichst viele Regionalmuseen das österreichische Museumsgütesiegel erlangen. Dieses bundesweite Projekt ist sicher ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung einer vielfältigen und qualitätvollen Museenlandschaft. Aber auch Veranstaltungen wie der Österreichische Museumstag sind eine tolle Möglichkeit, um Kontakte zu knüpfen. Ich wünsche mir – auch wenn ich weiß, dass es für viele ehrenamtliche Museumsmitarbeiter/innen ein großer Aufwand ist –, dass diese Angebote wahrgenommen werden. Dabei können Partnermuseen gefunden und weitere Gemeinschaftsprojekte aus der Taufe gehoben werden. Trotz personeller und finanzieller Engpässe muss die Zusammenarbeit gerade mit kleineren Museen intensiviert werden. Ehrenamtliche sollten immer auf Fachleute zugreifen können, die ihnen bei der Umsetzung von Konzepten behilflich sind, aber auch in Sachen Öffentlichkeitsarbeit zur Hand gehen. Auch hier ist die *Museumsallee* im Rahmen dieses Jubiläumsjahrs als gutes Beispiel für ein fruchtbares Zusammenspiel anzusehen. Ich hoffe, dass in der Zukunft mehr Projekte dieser Art zustande kommen. ■

Christopher Spiegl  
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit, Salzburg Museum, Salzburg

Zahlreiche Museen beteiligen sich am Jubiläum und ergänzen die Landesausstellung im Salzburg Museen mit verschiedenen Schwerpunkten – zum Jahr ohne Sommer und der großen Hungersnot 1816. Beispielsweise auch Migrationsbewegungen und der Wandel des Lebensraums sind Thema von Sonderausstellungen. Einen Überblick bietet die gemeinsame Webseite [www.salzburg2016.at](http://www.salzburg2016.at).



1

1 Die Ausstellung wurde von Anfang an als Museum für Alle gedacht: Raumtexte in Leichter Sprache runden das breit aufgestellte Vermittlungsprogramm für Menschen mit Behinderungen ab  
Foto: Salzburg Museum



3

2 ERZÄHL MIR SALZBURG: Geschichte in Geschichten, hier ein Blick in den Raum „Spurensuche – Salzburg entdeckt seine Geschichten und erzählt seine Legenden“  
Foto: Salzburg Museum / Helge Kirchner Photography

3 SCHATZKAMMER SALZBURG: Viele von den Erzbischöfen gesammelte Objekte wurde in den Napoleonischen Kriegen verschleppt, für die Landesausstellung kehrten 29 Objekte zurück  
Foto: Salzburg Museum / Helge Kirchner Photography

4 Ausstellungsraum „Stille Nacht! Heilige Nacht! Was ein Lied erzählt und über seine Zeit verraten kann“ im Ausstellungsteil ERZÄHL MIR SALZBURG  
Foto: Salzburg Museum / Helge Kirchner Photography



4

Mehr als 300 Einladungen wurden für das große Ereignis verschickt, als Kaiser Franz Joseph I. am 17. Oktober 1891 das Kunsthistorische Museum eröffnete. Wie stets, war der Kaiser zurückhaltend in seinen Worten: „Es ist alles sehr schön ausgefallen – der Bau ist ebenso schön als die Einteilung praktisch. Die Gegenstände kommen jetzt erst zur vollen Geltung.“ So zitiert die Abendpost den Kaiser, der also zufrieden mit der nun öffentlich zugänglichen Präsentation der kaiserlichen Sammlung war.

125 Jahre als öffentliches Museum sind ein guter Grund zum Feiern: Die Jubiläumsausstellung *Feste Feiern* zeigt, was die vielen Sammlungen des Hauses für ein gelungenes Fest aufbieten können. Unter dem Motto „Museum für Alle“ haben alle Besucher/innen an ihrem Geburtstag freien Eintritt, Museumsdirektorinnen und -direktoren aus den wichtigsten Kunstmuseen teilen ihre Gedanken zur Zukunft in der Gesprächsreihe „Modern and Contemporary“, eine ORF-III-Kooperation zeigt ab März „100 Meisterwerke“

aus dem Objektbestand des KHM und mit Einführung der U25-Jahreskarte für 19 € soll der Museumsbesuch für junge Erwachsene noch attraktiver werden. Man muss es eigentlich erst gar nicht feststellen: Die Anforderungen an ein Museum haben sich seit dem Eröffnungstag gewaltig verändert. Bloßes Ausstellen und Ansehen-Können – das ist bei Weitem nicht mehr genug.

Heute sind es nicht mehr nur die Museumsräume, die besucht werden, und auch das Publikum ist so vielschichtig geworden, dass tatsächlich ein ganzes Orchester an Kommunikationsmitteln bedient werden muss, um die jeweils richtige Information im jeweils richtigen Ton und Medium an die jeweils richtigen Besucher/innen weiterzugeben. Insbesondere der digitale Raum – vernetzt, partizipativ und sozial – ist für Kunstmuseen von großem Interesse.

Kaum etwas hat bis dato die Kunstmuseumswelt nachhaltiger verändert als der virtuelle Besuch von Kunstwerken und Museen im Internet. Argwohn und Sorge werden abgelöst von Chancen und Möglichkei-

ten. Ein digitales Angebot steht nicht in Konkurrenz zu einem analogen Besuch, im Gegenteil, hier wird ein anderes, möglicherweise weiteres Publikum bedient, Zusatznutzen generiert. Vor- und Nachbereitungen für einen Museumsbesuch können geboten werden, das Museum kann etwas für alle sein, die nicht die Möglichkeit haben, eben jenes vor Ort zu besuchen.

Die Museumsstatistik müsste dem 21. Jahrhundert hier allmählich Rechnung tragen und die Besuche im erweiterten Museumsraum ebenfalls zu zählen begreifen. Das müssten auch die politisch Verantwortlichen sehen, die eine neue und andere Sicht auf Besucherzahlen und Angebot der Museen einnehmen sollten. Das Kunsthistorische Museum nimmt sein 125-Jahr-Jubiläum zum Anlass für die Implementierung neuer digitaler Projekte. Gelegenheit für drei Fragen an KHM-Generaldirektorin Sabine Haag und Max Hollein, Direktor des Städel Museums, zu dessen 200. Jubiläum eine umfassende digitale Erweiterung in Angriff genommen wurde und der im März im Kunsthistorischen Museum zu Gast war.



# 125 JAHRE KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN: DAS MUSEUM FÜR ALLE UND DIE ERWEITERUNG IM DIGITALEN RAUM

Knapp 850.000 Besucher/innen zählt das Kunsthistorische Museum Wien jährlich – nicht gerechnet jene Besucher/innen, die das umfangreiche virtuelle Angebot des Museums nutzen  
Fotografie: KHM-Museumverlag



1

## 1 Das Museum im Zeitalter der digitalen Vermittlung - aktuelle Projekte?

**Sabine Haag:** Unsere Kunstvermittlungs-App „KHM Stories“ ist seit Anfang März online und wir haben schon viele positive Rückmeldungen erhalten. Für umfassendes Feedback aber ist es zu früh! Über unsere Webseite begleiten wir das Jubiläumsjahr mit „Momente, Objekte, Geschichten“ ([www.khm.at/momente-objekte-geschichten](http://www.khm.at/momente-objekte-geschichten)) – „Stories“ zum Haus, zur Geschichte des Hauses, zu einzelnen Objekten, Informationen, die unsere Besucher/innen nicht unbedingt in jedem Führer finden, sondern die sehr oft auch eine Brücke zu Themenstellungen bilden, die uns auch heute beschäftigen. Demnächst wird unsere neue Bild-datenbank online gehen, deren Aufbau und Features sich von anderen Datenbanken und digitalen Sammlungen unterscheiden werden, beispielsweise dank eines interaktiven Saalplans, bei dem jedes Objekt im Haus verortet ist. Unsere Datenbank wird aber nicht nur besonders service- und besucherorientiert sein, sondern auch als wichtiges Recherche-Werkzeug dienen – mit sehr genauen Filtern und der Möglichkeit, kombinierte Abfragen zu starten.

**Max Hollein:** Anfang März präsentierten wir den umfassenden und völlig neuartigen Onlinekurs „Kunstgeschichte Online. Städel Kurs zur Moderne“. Anhand von 250 Werke aus der Städel-Sammlung zeigen wir Kunstgeschichte von 1750 bis heute, je nach Vorkenntnissen und persönlichen Präferenzen variieren die fünf aufbauenden Module in ihrer Tiefe. Aber auch die Digitaltours sind sehr erfolgreich: Seit einem Jahr machen wir diese digitalen Vorabkurse für Sonderausstellungen, bei *Monet und die Geburt des Impressionismus* (11. März bis 28. Juni 2015) haben etwa 280.000 von insgesamt 450.000 Besucherinnen und Besuchern das Digitaltour vorab genutzt. Die Besucherinnen und Besucher kommen besser vorbereitet, haben Fachfragen bei Führungen und können auf diese Weise das Gesehene auch mehr genießen – das ist eine vollkommene Veränderung der Möglichkeiten.

## 2 Das Digitale als Konkurrenz - weniger Besucher/innen durch digitale Angebote?

**Sabine Haag:** Ich glaube, die Sorge, dass es eine Konkurrenz gibt zwischen dem realen und dem virtuellen Museumsbesuch, sei er geführt oder nicht geführt, muss man zerstreuen. Das ist keine direkte Konkurrenz, sondern im Gegenteil eine großartige Bereicherung. Die Erweiterung des Museums in den virtuellen Raum verfolgt andere Ziele: Vorbereitung, Nachbereitung, es kann etwas Spielerisches haben, Vernetzung auf ganz anderen Ebenen und Kanälen ist möglich. Den realen Museumsbesuch hat es immer gegeben, den wird es immer geben und idealerweise wird der Wunsch nach dem realen Museumsbesuch sogar noch befeuert durch kluge und witzig gemachte, unerwartete digitale Möglichkeiten. Das Erlebnis vor Ort, mit dem Objekt, ist dann noch einmal etwas ganz anderes, denn der Museumsbesuch kann etwas, was der Museumsbesuch im Netz in dieser Form derzeit noch nicht kann: Er bietet dieses ganzheitliche Erlebnis, man sieht ja nicht nur das Objekt vor sich, sondern es gibt auch den Weg zum Objekt, all das, was man rundum noch wahrnimmt, spielt natürlich eine Rolle und diese berühmte Aura des Objekts, die hat schon ihre Kraft. Man darf auch nicht vergessen, dass es ja nicht mehr nur das *eine* Publikum gibt, mit der *einen* Erwartungshaltung, die Publika werden immer differenzierter.

**Max Hollein:** Ich vermute, ähnliche Bedenken hatte man auch in den 1960er-Jahren geäußert, als die Ausstellungskataloge farbig wurden: Viele mögen gedacht haben, dass nun kein Mensch mehr in eine Ausstellung gehen würde – wie sich herausgestellt hat, ist dies eine unbegründete Sorge. Ich glaube, die digitalen Angebote sind ein breiter gefächertes, zusätzliches Informations- und Vermittlungsangebot und keine Konkurrenz zum eigentlichen Museumsbesuch. Unsere digitalen Projekte sind auch kein Marketinginstrument, sie sollen kein zusätzliches Publikum ins Museum bringen. Das größte Bedenken seitens des Aufsichtsrats war mehr die Summe der getätigten Investitionen in einem sich sehr rasch weiterentwickelnden Feld, sowohl hinsichtlich der Technologie als auch der Anwendungs- und Vermittlungsmöglichkeiten. Noch größer aber ist die Investition in die Mitarbeiter: Wir alle mussten umdenken, anders denken, neue Strukturen für die Entwicklung mussten erst entstehen, um die digitalen Projekte in alle Abläufe des Hauses zu integrieren. Unsere digitalen Projekte sind auch eine Reaktion auf die sich verändernde Gesellschaft und deren Nutzerverhalten, beispielsweise buchen bereits 80 Prozent der Besucher/innen von Sonderausstellungen ihr Ticket online. Damit wissen wir nicht nur genau, wann sie kommen, wir können mit unserem Publikum bereits vor dem eigentlichen Besuch in Dialog treten. Wir nutzen das digitale Angebot deswegen primär als Bildungs- und Vermittlungsplattform außerhalb des Erlebnisses des physischen Besuchs, zur Vorbereitung, zur Nachbereitung – ein Museum kann sein Publikum auf diese Weise bereits vor dem eigentlichen Besuch proaktiv erreichen.

## 3 Das Digitale als Kommunikationsinstrument nur für die junge Generation?

**Sabine Haag:** In der Kunstkammer haben wir auf Tablets vertiefende Informationen zu den Objekten: Junge Besucher steuern zuerst auf die Tablets zu, bedienen diese und gehen dann zum Objekt. Bei der älteren Generation ist es eher umgekehrt, hier sehen wir deutliche Unterschiede. Generell denke ich, dass der Umgang mit digitalen Medien quer durch die Generationen einfach dazu gehört. Der Einsatz von digitalen Möglichkeiten muss mitbedacht werden. Die ältere Generation darf man nicht unterschätzen. Denn für viele ist das Smartphone zur „dritten Hand“ geworden, die man eigentlich ständig bei sich trägt und auch sehr aktiv benützt.

**Max Hollein:** Es ist eindeutig, dass sich das inzwischen vollkommen verteilt. Auch die sogenannten „Best (oder Silver) Ager“ sind mittlerweile digital versiert, insofern sprechen wir mit unseren unterschiedlichen digitalen Angeboten auch verschiedene Altersgruppen an: vom App Game für Kinder bis zum Onlinekurs für Erwachsene. Ich sehe hier keine Generation Divide. ■

Die Fragen stellten Anna Frasca-Rath, PostDoc-Assistentin, Anna Sauer, Studierende, Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien.

<sup>1</sup> Robert Raschka „Die Eröffnung des Kunsthistorischen Museums durch Kaiser Franz Joseph I.“: „Es ist alles sehr schön ausgefallen – der Bau ist ebenso schön als die Einteilung praktisch. Die Gegenstände kommen jetzt erst zur vollen Geltung.“, wird der Kaiser in der *Abendpost* desselben Abends zitiert.  
Fotografie: KHM-Museumsverband

# DAS OBJEKT STEHT IM MITTELPUNKT – 125 JAHRE HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM WIEN

1891 wurde das „k. u. k. Heeresmuseum“ im Wiener Arsenal von Kaiser Franz Joseph I. eröffnet und hat in den 125 Jahren seither einige Wandlungen erlebt. 2016 sind die Zeiten der „Kult- und Weiheschau“ martialischer Trophäen längst vorbei und einer modernen Museumsdidaktik gewichen. Seit 2005 leitet der Historiker M. Christian Ortner das ehrwürdige Haus, das im Vorjahr mit 250.000 Menschen einen Besucherrekord erreicht hat. Martin Haidinger sprach mit dem Direktor über Traditionen, besondere Objekte und Zukunftsperspektiven.

**MH:** Herr Direktor Ortner, Sie leiten das Heeresgeschichtliche Museum jetzt ein gutes Jahrzehnt. Das mag zwar ein kurzer Zeitraum im Vergleich zu den letzten 125 Jahren sein, ist aber doch ein Anlass für eine Zwischenbilanz.

**MCO:** Die Situation des Heeresgeschichtlichen Museums am Anfang dieses Jahrtausends war sicherlich keine ganz leichte, es haben sich einfach die Rahmenbedingungen für Militärmuseen ganz entscheidend geändert. Wenn man militärgeschichtliche Museen früher so ein bisschen als Häuser für Veteranen sehen wollte, die ihre eigene Geschichte dargestellt haben wollten, so ist diese Generation nach und nach weggebrochen. Das hat sich auch bei den Besucherzahlen niedergeschlagen. Nach einem kurzen Hype in den 90er-Jahren sanken sie. Nun galt es, neue Besuchergruppen für das Museum zu interessieren.

**MH:** Jetzt ist das HGM ja an sich schon ein Museumsstück, der erste für diesen Zweck errichtete Museumsbau Wiens. Es ist sicherlich nicht leicht in einem alten Gebäude, das aus Denkmalschutzgründen selber kaum veränderbar ist, mit modernen Methoden an eine neue Ausstellungsform heranzugehen.

**MCO:** Das ist richtig, wir sind natürlich ein Museum im Museum, auch hinsichtlich der didaktischen Aufbereitung. Auf der anderen Seite unternimmt man ohnehin, wenn man sich mit militärhistorischen Themen im modernen Sinne auseinandersetzt, immer eine Art Gratwanderung. Da wir heute größere Zielgruppen, von Schülern bis zu Senioren, und von Inländern bis zu Touristen erreichen wollen, haben wir uns letztlich für eine eher nüchterne Didaktik entschieden, bei der das Objekt im Vordergrund steht und seine Installation sehr stark zurücktritt. Damit geben wir Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, mit ihrem eigenen persönlichen Background eine Analyse, eine Bewertung, eine moralische Kategorisierung vorzunehmen. Es ist also eine Ausstellung, welche die Besucher selber fordert, und sicherlich keine bequeme Amüsenment-Tour, würde ich sagen.

**MH:** Nun ist da ein ganz besonderes Objekt, das nicht unbedingt militärgeschichtlich, aber weltgeschichtlich bedeutsam ist: das „Attentats-Auto von Sarajevo“. Gibt es Touristen, die speziell deshalb aus dem Ausland kommen?

**MCO:** Naja, nicht nur wegen dem Attentatsfahrzeug alleine, sondern eigentlich zieht die ganze Objektgruppe zu Sarajevo international Touristen an, weil sie Geschichte geradezu „atmet“. Dafür sind gar keine großen multimedialen Installationen notwendig. Ich glaube, jeder, der in diesen Raum hineingeht, spürt, dass hier ein ganz besonderer Moment unserer Geschichte dargestellt wird.

Auf der anderen Seite gibt es auch objektbezogene Spezialinteressenten, die etwa das Auto ganz genau vermessen wollen, weil sie es als Modell nachbauen möchten. Oder etwa einige Spezialisten, die den Gummi-Belag der Reifen genau analysieren wollten, weil man das für eine Installation woanders gebraucht hat.

Also haben wir Besucher mit ganz unterschiedlichen Zugängen zu diesem Auto. Unbestritten ist jedoch, dass es sich um ein herausragendes, einzigartiges Objekt handelt und davon haben wir doch sehr viele in unserem Haus, die wir zeigen ...

**MH:** Zum Beispiel?

**MCO:** Zum Beispiel das älteste militärische Luftfahrzeug der Welt, ein französischer Beobachtungsballon aus der Schlacht bei Würzburg von 1796, der einzige seiner Art, der heute noch existiert, und – Gott sei Dank muss man heute sagen – seinerzeit nicht sofort in eigene militärische Verwendung übernommen, sondern gleich in die kaiserliche Trophäensammlung integriert wurde. Deswegen hat dieses Stück die Zeit auch überdauert. Oder etwa der „Pumhart von Steyr“, die bedeutendste und größte mittelalterliche Steinbüchse der Welt, darüber hinaus das Schnittmodell des Schlachtschiffes „Viribus Unitis“, des k.u.k. Flotten-Flaggen-Schiffs im Ersten Weltkrieg, übrigens das größte Schnittmodell der Welt und und und ...

Intrépide, der Furchtlose: Der französische Kriegsballon wurde 1796 von österreichischen Truppen in der Schlacht von Würzburg erbeutet und zählt zu den ältesten noch erhaltenen militärischen Luftfahrzeugen.  
Fotografie: HGM/Thomas Edelmann

Die Uniform von Franz Ferdinand, die er beim Attentat in Sarajevo 1914 trug, eröffnet den 2014 neu gestalteten Ausstellungsteil zum Ersten Weltkrieg.

Fotografie: HGM/Thomas Edelmann

**MH:** Der jüngste und zugleich auch am modernsten gestaltete Saal ist jener, der den Ersten Weltkrieg betrifft. Wie kommt diese Form der Geschichtsdarstellung beim Publikum an?

**MCO:** Als wir mit diesem Projekt begonnen haben, wurde – muss ich ganz ehrlich sagen – im Direktorium schon sehr kontrovers diskutiert, wie wir es anlegen sollen. Wir haben auch einzelne externe Historiker und Museologen eingeladen, ihre Vorstellungen zu präsentieren, und uns letztendlich für eine eher konservativere Grunddidaktik entschlossen; nicht zuletzt deshalb, weil diese Ausstellung – auch aus finanziellen Gründen – ja nicht nur für sechs Monate oder ein Jahr angelegt ist, sondern zumindest für 10, 15 Jahre. Das heißt, man kann sich nicht jedem kleinsten didaktischen Trend anpassen, die Ausstellung soll möglichst lange zeitgemäß bleiben. Herausgekommen ist eine chronologische Darstellung mit sogenannten Querschnittsthemen wie „Militärjustiz“, „Frau im Krieg“, „Gebirgskrieg“ etc.

Wir waren durchaus ein wenig unsicher, auch weil der historische Bau natürlich gewisse Zwänge vorschreibt, die man einhalten muss. Wir haben im Rahmen einer Besucherbefragung die Akzeptanz abgefragt, und erhielten ein unglaublich hohes Bewertungspotenzial. Ich denke, weil wir es geschafft haben, sowohl die österreichische Perspektive als auch jene der Gegner respektvoll und objektiv darzustellen. Es gibt keine patriotisch verklärte Schwarz-Weiß-Malerei. Was mich sehr freut ist, dass wir auch von Touristen der ehemaligen Kronländer ein sehr, sehr positives Echo bekommen. Wir haben offenbar den großen mitteleuropäischen Anspruch durchaus gut umgesetzt.

**MH:** Wo sehen Sie denn Erweiterungspotenzial für die Zukunft? Vielleicht in der historischen Chronologie Richtung Gegenwart?

**MCO:** Ja wir enden momentan 1945/46, also im Winter nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, und das ist inzwischen ja auch schon das eine oder andere Jahrzehnt her. Wir scheitern momentan natürlich wie viele Museen an den Fragen von Geld und Raum ...

Es gibt aber durchaus Perspektiven, dass wir uns hier im Bereich des Arsenal langfristiger ein wenig stärker positionieren können, auch räumlich. Wir werden deshalb 2017 als eine Art „Starter“ eine große Sonderausstellung zur Geschichte des Bundesheeres der Zweiten Republik im Zeitabschnitt von etwa 1952 bis 1991 bringen und damit die klassischen Schlüsseljahre '56, '68 und '91 mit hineinnehmen.

**MH:** Sie haben gesagt, Ihr Museum ist keine Vergnügungstour, aber Sie nützen ja trotzdem schon seit Jahren das Gelände auch für allerlei „Spektakel“ ...

**MCO:** Wir haben uns auch dabei intern intensiv abgesprochen, wie weit ein Militärmuseum gehen kann, und wo die Grenzen eines – ich formuliere es mal so – reinen „Military Disney Land“ sind.

Derzeit sehen wir vier Großveranstaltungen vor, in jedem Quartal eine. Wir haben die Modellbaumesse „Go Modeling“, die gerade wieder sehr erfolgreich abgeschlossen ist; dann das militärische Vehikelfestival „Auf Rädern und Ketten“; dann „Montur und Pulverdampf“ im Juli, also im dritten Quartal; und schließlich den historisch-mittelalterlichen Adventmarkt. Bei diesen vier Aktivitäten wird es auch heuer bleiben.

Wir haben im Rahmen unserer Besucherbefragung festgestellt, dass wir die Leute einmal ins Museum bringen müssen; wenn sie da sind, sind sie sehr begeistert und kommen auch wieder. Diese Großveranstaltungen sind nicht nur finanziell einträglich, was für ein Museum sehr wichtig ist, sondern sie sind auch ein gutes Marketinginstrument, um das Interesse aufrecht zu erhalten und vielleicht auch neue Besuchergruppen anzusprechen. ■

Das Interview führte Martin Haidinger, Wissenschaftsjournalist, Ö1, Wien

# › ZWEI PFEILE WACHSEN QUASI AUS DEM BODEN ‹

Das niederösterreichische Landesmuseum in St. Pölten wird zum „Museum Niederösterreich“ – mit zwei Themen unter einem Dach: Das „Haus der Natur“ wird bis zum Sommer 2017 um ein „Haus der Geschichte“ ergänzt.



Im März 2014 verkündete Landeshauptmann Erwin Pröll, dass es zu einer Neuordnung der niederösterreichischen Museumslandschaft kommen werde. Gründe gab es mehrere: Im Landesmuseum Niederösterreich in St. Pölten funktionierte zwar der Bereich Natur erstaunlich gut, die Kunst aber gar nicht. Nur etwa zehn Prozent der Besucherinnen und Besucher kamen ihretwillen – auch deshalb, weil die Hauptzielgruppen Familien und Schulen sind. Zudem hatte der Kultursenat des Landes eine „umfassende Darstellung der Geschichte Niederösterreichs“ empfohlen. Der Zeitpunkt erschien günstig: Die Bundesregierung spielte schon seit Jahren mit dem Gedanken, ein Haus der Geschichte der Republik Österreich zu realisieren, doch die Umsetzung war wiederholt an großkoalitionären Auffassungsunterschieden gescheitert.

Pröll gab also bekannt, dass die Kunstsammlungen des Landesmuseums nach Krems verlagert werden. Schließlich hatte man dort in den letzten zwei Jahrzehnten eine „Kunstmeile“ aus dem Boden gestampft. Für die eigenen Bestände, die durch Privatsammlungen ergänzt würden, sollte unmittelbar vor der Kunsthalle Krems ein eigenes Gebäude errichtet werden – sozusagen als Schlussstein der Steiner Institutionen. Der Architekturwettbewerb für das Kunstmuseum Krems ist mittlerweile entschieden, die Bauarbeiten haben begonnen. Doch nicht jeder heißt das Projekt gut: In der Bevölkerung regt sich leichter Unmut ob der großen Kubatur. In den freigebliebenen Flächen im Landesmuseum – also in der 1995 eröffneten Shedhalle, von Hans Hollein für Wechselausstellungen konzi-

piert, und den angrenzenden Räumen im Obergeschoss des bisherigen Landesmuseums – wird somit Platz für eine Dauerausstellung über die Geschichte Niederösterreichs frei. Als Name wählte man „Haus der Geschichte“ – in Anspielung auf das Projekt der Bundesregierung, das nun auch realisiert werden soll (bis Anfang 2019 in der Neuen Burg in Wien). Pröll stellte für das Parallelprojekt – inklusive Konzeption, Umsetzung und Vermarktung – drei Millionen Euro Steuergeld zur Verfügung. Die Zeithistoriker Stefan Karner (Universität Graz) und Wolfgang Maderthaler (Österreichisches Staatsarchiv) erarbeiteten in der Folge zusammen mit einem 92-köpfigen Beirat ein Konzept: Niederösterreich wird als „Kernland Österreichs“ gesehen, das in Beziehung mit den Nachbarländern steht. Beleuchtet werden soll, wie Karner bei der Präsentation im November 2015 betonte, der zentraleuropäische Raum inklusive Triest, Prag und Budapest mit dem Schwerpunkt auf der Zeit nach 1848. Es werde drei „Leitthemen“ geben, anhand derer die Rolle Niederösterreichs angeblich „pointiert“ gezeigt werden könne: die Donau, die Grenze und die Brücke. Im neuen Museum solle, ausgehend von der gemeinsamen Geschichte, auch über Gegenwart und Zukunft diskutiert werden können. Und Pröll ergänzte, dass man „kein parteipolitisches, sondern ein historisch korrektes“ Haus der Geschichte gestalten werde.

Das Vorhaben ist mittlerweile weit gediehen. Das Wiener Team PLANET ARCHITECTS gewann den geladenen Wettbewerb für

die Ausstellungsgestaltung, das Büro Perndl+Co jenen für die Ausstellungsgrafik und das Corporate Design: „Wir erfinden uns neu“, erklärt Geschäftsführerin Brigitte Schlögl: „Das Landesmuseum wird zum Museum Niederösterreich – mit dem Haus der Geschichte und dem Haus der Natur.“ Das Logo setzt sich aus den ineinander verschmolzenen Buchstaben M und N zusammen; das Zickzack zitiert damit das Dach der Shedhalle. „Die Wort-Bild-Marke entspricht stark unserem Selbstverständnis“, sagt Schlögl.

Sie zeigt sich mit der Wahl der beiden Teams sehr zufrieden. Denn PLANET ARCHITECTS hat in den letzten Jahren unter anderem die neue Dauerausstellung des Jüdischen Museums Wien, die Schau *Jubel & Elend. Leben mit dem großen Krieg 1914–1918* auf der Schallaburg und mit BWM Architekten das Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek gestaltet. Zudem kooperierten PLANET ARCHITECTS mehrfach mit Perndl+Co, etwa beim Verkehrsmuseum in Wien-Erdberg und bei der niederösterreichischen Landesausstellung *Ötscher-Reich 2015* in Neubruck. „Da ist jetzt ein sehr bewährtes Team am Zug“, so Schlögl.

Die nächsten Schritte sind genau festgelegt: Noch bis zum 31. Juli läuft – neben einer Retrospektive von Leopold Kogler – die Ausstellung mit neuen Werken Erwin Wurms, die den programmatischen Titel *Ende* trägt. Das neue Corporate Design werde, so Schlögl, ab 1. August verwendet, zu diesem Zeitpunkt soll auch die

neue Homepage online gehen: „Dann wird die Kunst abgebaut und ins Depot des Landes übersiedelt. Und schon beginnt die Umgestaltung.“ Natur und Geschichte sollen künftig als zwei gleichwertige Teile präsentiert werden, die Vermarktung arbeite daher mit dem Slogan „Ein Ticket – zwei Häuser“.

Es wird zwar einen gemeinsamen, neu gestalteten Eingangsbereich geben, danach aber trennen sich die Wege, wie Gerhard Abel, der Geschäftsführer von PLANET ARCHITECTS erklärt: „Zwei Pfeile wachsen quasi aus dem Boden, der eine ist grün, der andere ist gelb. Das ist ein sehr schönes, klares Bild. Nach links geht es in die Shedhalle und damit in das Haus der Geschichte, nach rechts in das Haus der Natur. Die Wege werden sich nicht kreuzen.“ Schlögl hingegen beteuert, dass es „durch die offene Architektur des Hauses – wie jetzt auch – offene und fließende Übergänge“ geben werde.

Das Konzept für das Haus der Geschichte sieht einen Rundgang vor: Über einen Lift, der am Ende der Shedhalle eingebaut wird, beziehungsweise eine Freitreppe gelangt man ins Obergeschoss. Und von dort führt der Weg über eine barrierefreie Rampe vorbei an der „Reflexion“ zum „Vertiefungsraum“, einer 530 m<sup>2</sup> großen Fläche für Sonderausstellungen.

Im Zentrum steht die Didaktik: „Ich bin davon überzeugt, dass die Vermittlungsarbeit die Basis jedes Museums ist“, sagt Schlögl. Daher wird ihr auch im Konzept von Karner und seinem Team großer Wert beigemessen. Und daher war das Vermittlungsteam „von

Beginn an in die Überlegungen eingebunden“, wie Schlögl erklärt.

Gerhard Abel ergänzt: „Normalerweise gibt es einen Parcours, den man abschreitet. Bei uns aber gibt es im Schnittpunkt mehrerer Themenkreise Foren. Das ist beinahe ein städtebauliches Konzept: Die Menschen werden eingeladen, durch die Ausstellung zu spazieren – und bei diesen Plätzen zu verweilen. Dort konzentrieren wir auch die Sitzgelegenheiten. Denn das Team von der Vermittlung regte an, dass diese Orte eine hohe Aufenthaltsqualität haben müssen. Es gibt also nicht einen separaten Vermittlungsraum irgendwo, diese Foren liegen mitten in der Ausstellung.“

Im Erdgeschoss wird es drei dieser Bereiche geben. Und die Luft-räume will man für Großobjekte, richtige Eyecatcher, nutzen: „Man erwartet sich normalerweise, dass ein Geschichtemuseum bei der Venus von Willendorf anfängt – und beim Spatenstich zum Regierungsviertel in St. Pölten aufhört“, sagt Sammlungsleiter Armin Laussegger. „In unserem Museum aber stößt man gleich zu Beginn auf einen tschechischen Wachturm, der 1990, ein Jahr nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, erworben wurde. Und daneben schwebt ein selbstgebasteltes Flugzeug. Mit ihm gelang Mitte der 1980er-Jahre die Flucht aus der CSSR ins Weinviertel.“

Abel erklärt: „Der Turm und das Flugzeug werfen scheinbar Schatten auf die Wand, aber es handelt sich dabei um konstruierte Schatten. Und mithilfe von Digitalprojektionen können sich diese Schatten verwandeln, zum Beispiel in ein Kampfflugzeug. Und aus dem Schatten des Turmes marschieren plötzlich Soldaten. Ich kann also viel erzählen.“ Und auch Spannung aufbauen: „Wenn man ins Haus der Geschichte kommt, wird man etwas Bewegtes sehen, aber noch nichts Genaues erkennen können. Die Bildinhalte erschließen sich erst, wenn man oben auf der Rampe steht. Das wird ein starkes Erlebnis sein.“

Doch zunächst geht es um die Frage, was Geschichte ist – und wie unterschiedlich Zeit wahrgenommen beziehungsweise gemessen wurde. „Danach entwickelt sich die Ausstellung anhand von Themenbereichen. Sie werden durch so etwas wie einen inneren chronologischen Faden zusammengehalten“, erklärt Karner. „Wir beginnen mit dem Themenbereich Mensch und Raum. Da geht es um das Besiedeln, um das Erschließen der Landschaft. Zugleich zeigen wir, dass die Menschen immer in Bewegung waren: Völker sind durchgezogen, haben sich niedergelassen, wurden vertrieben und verfolgt – bis heute. Den Gegenwartsbezug stellen wir im dazugehörigen Forum dar.“

Daran schließt ein Bereich an, der sich mit den Themen „Macht“ und „Gegenmacht“ mit der politischen Geschichte auseinandersetzt. „Behandelt wird die Landwerdung“, so Karner. „Wir stellen die Protagonisten dar: die Bürger, Bauern, Stände und den Herrscher. Wir beschäftigen uns auch damit, wie die Klöster ihren Einfluss geltend gemacht haben.“ Bis zur „Krise des Glaubens“ ist es nur ein kleiner Schritt: In diesem Themenkomplex geht es um Reformation, Gegenreformation, Aufklärung und um die Einführung der allgemeinen Schulpflicht unter Maria Theresia. „Wir möchten auch ein komplettes Klassenzimmer integrieren, das wir in den Landes-sammlungen haben“, sagt Laussegger.

Danach will das Team den Besuchern vor Augen führen, wie hart politische Mitsprache oder Menschenrechte erkämpft werden mussten. Im Mittelpunkt stehen die Revolution 1848 und die Folgen, also die Bildung einer konstitutionellen Monarchie mit einem Reichsrat. „Ihr wollen wir den Prunk der Habsburger-Monarchie gegenüberstellen“, erklärt Laussegger. „Und das illustrieren wir unter anderem mit Exponaten aus der kürzlich erworbenen Kaiser-

haussammlung.“ Es würde aber nur ein Bruchteil verwendet werden können: „Alles andere wäre verfehlt. Wir wollen ja keine schlechte Kopie des Sisi Museums machen. Möglich wäre es, mit der Kaiserhaus-Sammlung eine Sonderausstellung zu gestalten. Aber das ist noch Zukunftsmusik.“

Im anschließenden Bereich „Identitäten“ wird schwerpunktmäßig der Nationalismus behandelt: „Wir werden das kritisch beleuchten“, verspricht Karner. „Es soll auch aufgezeigt werden, wie konstruiert und überraschend rezent so manche Grundlage von scheinbar ewig gültigen Identitäten ist.“

Im Obergeschoss ist man mit den Themen „Wirtschaft und Lebenswelten“ bereits im 20. Jahrhundert angelangt. „Es wird vier Bereiche geben: Industrialisierung, Erschließung der Infrastrukturen, periphere Wirtschaftsräume und Landwirtschaft. Die unmittelbaren Auswirkungen dieser wirtschaftlichen Transformationsprozesse werden in der Alltagsgeschichte sichtbar.“ Dieses Themenbündel bildet den Übergang zum Bereich „Gewalt und Konflikt“, nun sieht man den Wachturm und das Flugzeug aus der Nähe – und die Schattenanimationen. „Wir erklären, wie sich in Europa autoritäre und totalitäre Systeme ausgebildet haben. Es wird um die Opfer der Regime gehen, um die Täter – und natürlich um Krieg als Gewaltphänomen sowie die eigentlichen Kriegshandlungen des Zweiten Weltkriegs.“

Den Abschluss der Dauerausstellung auf etwa 2.000 m<sup>2</sup> bildet ein großer, länglicher Raum ohne Zwischenwände, der sich der Besatzungszeit und dem Wiederaufbau widmet. „Ikonenhaft soll das Jahr 1955 mit dem Staatsvertrag dargestellt werden“, erklärt Laussegger. „Hier achten wir – im Unterschied zur übrigen Ausstellung – sehr wohl auf eine Chronologie. Auch deshalb, damit sich die Besucherinnen und Besucher mit ihrem jeweiligen Geburtsjahr verorten können. Als Ergänzung gibt es in der Mitte des Raums mehrere Themenbereiche, die den gesellschaftlichen Wandel der letzten 60 Jahre widerspiegeln.“

Insgesamt will man etwa 1.500 Objekte zeigen: „Die Landes-sammlungen mit rund sechs Millionen Objekten bilden eine solide Basis für das Haus der Geschichte“, sagt Laussegger. „Mit den Beständen der Archäologie und den kulturgeschichtlichen Sammlungen, die eine eigene Spielzeugsammlung umfassen, lässt sich die Geschichte sehr gut illustrieren. Aber auch private Erinnerungsstücke sind gefragt.“ Mit der bereits gestarteten Sammelaktion sensibilisiere man die Bevölkerung, sagt Brigitte Schlögl: „Das Museum Niederösterreich soll die Besucher auf einer sehr persönlichen Ebene ansprechen. Dafür ist eine solche Sammelaktion perfekt. Die Menschen stöbern auf dem Dachboden oder in den Kellern – und sie beschäftigen sich mit Geschichte. Zudem lässt sich über solche Objekte sehr gut Geschichte erzählen.“ Abel bestätigt dies: „Man bekommt Objekte, die man nicht erwartet hätte, darunter Erinnerungsstücke, die es in keiner Sammlung gibt.“ Eröffnet werden soll das Haus der Geschichte im Juni 2017. „Zu diesem Zeitpunkt wird Carl Aigner, der bisherige Leiter der Kunst, die Staffel übergeben“, so Schlögl. Die Position des wissenschaftlichen Leiters des Hauses der Geschichte soll jedoch erst Anfang 2017 ausgeschrieben werden: „Professor Karner begleitet uns bei der Entstehung. Und er bestreitet auch die erste Vertiefungsausstellung.“ Diese wird sich mit der Ersten Republik beschäftigen. Einen wissenschaftlichen Leiter soll es daher erst ab Jänner 2018 geben. ■

Thomas Trenkler, KURIER, Wien

Foto: Wilhelm Obransky - April 1945 © ÖNB Wien



# KRIEGS- SCHAUPLATZ NIEDERÖSTERREICH BIS 31. JULI 2016

**LA  
MU  
N**  
landes  
museum  
NIEDERÖSTERREICH

Philipp Blom & Veronica Buckley:

# NEUE BUCHTIPP NEUE EINBLICKE IN DAS KUNSTHIS- TORISCHE MUSEUM

Kunstwerke sind sprechende Dinge. Man muss ihnen nur zuhören, sich auf sie einlassen. Dann hört man sie. Fachleute achten auf Stil und Epoche, auf Technik und Einflüsse, aber man kann diese Werke auch ganz anders sehen: als Inspiration für sehr persönliche Beobachtungen und Geschichten.

Die beiden Schriftsteller und Historiker Philipp Blom und Veronica Buckley haben sich auf zahlreiche Entdeckungsreisen durch das Kunsthistorische Museum Wien begeben und laden in acht thematischen Rundgängen dazu ein, die Sammlungen mit anderen Augen zu sehen.

Wir verlosen 3 Stück! Schicken Sie uns bis 8. Juli eine E-Mail mit dem Betreff „125 Jahre KHM“.



PHILIPP BLOM & VERONICA BUCKLEY  
*Neue Einblicke in das Kunsthistorische Museum*  
Wien: Brandstätter 2016  
208 Seiten, 22 €  
ISBN 978-3-85033-906-3

## GEGEN DEN STAND DER DINGE.

### OBJEKTE IN MUSEEN

#### BUCHPRÄSENTATION

### UND AUSSTELLUNGEN

Die Publikation „Gegen den Stand der Dinge“ reflektiert eine aktuelle Verschiebung in der musealen Auseinandersetzung mit materieller Kultur.

Denn in den letzten Jahren sind die Dinge in Museen und Ausstellungen neu in den Fokus gerückt: ihnen wurde von den „material culture studies“ über die Soziologie bis zur zeitgenössischen Kunst eine entscheidende Handlungsmacht attestiert.

Die Beiträge des Buches verfolgen „Dinggeschichten“ und „Objektkarrieren“, sie loten neue Debatten um einen Neomaterialismus aus und eröffnen unerwartete Perspektiven auf Sammlungsgegenstände. Aus Sicht der Kunsttheorie, der Material- und Kulturwissenschaften fragen sie nach neuen Methoden und Herangehensweisen an Produktionsbedingungen, Erinnerungspraktiken, Materialitäten und Objekte in Museen und Ausstellungen.



MARTINA GRIESSER, CHRISTINE HAUPT-STUMMER, RENATE HÖLLWART, BEATRICE JASCHKE, MONIKA SOMMER, NORA STERNFELD, LUISA ZIAJA (HGG.)  
*Gegen den Stand der Dinge. Objekte in Museen und Ausstellungen.*  
Berlin: de Gruyter 2016  
248 S., 34,95 €  
ISBN: 978-3-11-047973-7

# KUNST AUF REISEN – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR ALLE BETEILIGTEN

Austrian Standards hat mit der ÖNORM EN 16648 „Erhaltung des kulturellen Erbes – Transportmethoden“ einen Standard veröffentlicht, der darlegt, wie mit Fragen zur Organisation von Kunsttransporten umgegangen werden soll. Dies soll nun zum Anlass genommen werden, einige wichtige Aspekte des Kunsttransportes zu behandeln – von der Risikoanalyse bis zur Versicherung.

Kunst ist oft nicht versichert, solange sie sich in Ausstellungsräumen oder Museumsdepots befindet. Sobald die Objekte jedoch vom angestammten Platz wegbewegt werden, zum Beispiel um in einer anderen Ausstellung präsentiert zu werden, ist ein Transport notwendig, der sehr wohl versichert wird bzw. werden sollte. Es gibt natürlich auch Transporte, die nicht unmittelbar mit einer Ausstellung zusammenhängen, wie z. B. Transporte in die Restaurierungswerkstatt, zum Fotografieren oder schlicht und einfach aus den Depots (die vielleicht weiter weg vom Museumsstandort gelegen sind) in die Ausstellungsräumlichkeiten. Diese Transporte unterscheiden sich in Bezug auf ihre Abwicklung von jenen, die die Objekte zu externen Leihnehmern

bringen – werden Erstere doch meist als Eigentransporte durchgeführt und meistens auch nicht dem Versicherer gemeldet.

Bevor die Reise eines Objektes geplant werden kann, muss zuerst die Entscheidung getroffen werden, ob ein Objekt überhaupt transportiert werden darf. Hier ist oft die Beurteilung des Restaurators entscheidend. Die Bedingungen der Ausleihe werden im Leihvertrag festgehalten, der zwischen Leihgeber und Leihnehmer abgeschlossen wird. Auch die Bedingungen für den Transport und die Versicherung des Objektes sind in diesem Vertrag festgehalten. Manchmal gibt der Leihvertrag auch bereits vor, welcher Kunsttransporteur die Objekte befördern soll. An die im Leihvertrag vereinbarten Bedingungen muss sich der Leihnehmer verpflichtend halten.

## Planung und Organisation

Die Reise des Objektes sollte minutiös geplant werden. Folgende Punkte sind hier entscheidend:

- Welche Objekte werden verschickt?
- Wer übernimmt das Handling der Objekte?
- Welche Route wird gewählt?
- Welche Zwischenlager sind notwendig?

Gerade das Handling der Objekte wirft oftmals die Frage auf: Wer ist letztlich dafür verantwortlich? Dies sollte unabhängig von Kunsttransporten schon im Vorfeld definiert werden. Bei Beauftragung einer (Kunst-)Spedition ist diese für das Handling mit dem Objekt – das Ein- und Auspacken – verantwortlich.

Die Zwischenlager müssen aus Sicht des Versicherers bekanntgegeben werden, da davon ausgegangen wird, dass die dort getroffenen Sicherheitsvorkehrun-

gen denen am Bestimmungsort zumindest annähernd entsprechen.

Für die Transportroute sind Überlegungen zu den Grenzübertritten anzustellen: Sind alle Zollformalitäten erledigt? Gibt es einen Grund, die Ein- oder Durchreise durch bestimmte Länder zu vermeiden? Und vor allem: Ist die Abholung der heikelsten Objekte wirklich am Schluss geplant?

Bei Abtransport der Leihgabe ist ein ausführlicher *condition report* zu erstellen – inklusive Fotodokumentation, der insbesondere Hinweise auf bestehende Schäden enthalten sollte.

Es hilft auf jeden Fall, sich mit dem Inhalt der entsprechenden ÖNORM vertraut zu machen. Die einzelnen Arbeitsschritte zu planen und bereits Entscheidungen zu treffen bzw. Verantwortlichkeiten abzuklären, kann bereits im Vorfeld von Planungen – etwa im Zuge großer Ausstellungsprojekte – sehr wichtig sein.

Wesentliche und grundlegende Entscheidung ist die Wahl der Transportart und die Entscheidung, ob ein Kurier eingesetzt werden soll. Diese Fragen werden gemeinsam mit dem Leihgeber oder Organisator des Transportes getroffen. Dem zugrunde liegt die Risikoanalyse – d. h. die Betrachtung der Besonderheiten des Objektes und die Beurteilung der transportbedingten Risiken. Die Risikoanalyse ist nicht zuletzt eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung des Versicherungsschutzes – kann

der Transport überhaupt versichert werden und wenn ja, unter welchen Bedingungen? Die einzelnen Transportarten sind durchzusprechen und mit den Besonderheiten des Objektes in Einklang zu bringen – nicht jede Transportart passt zu jedem Objekt, und auch vonseiten der Versicherung wird nicht jede Transportart für ein bestimmtes Objekt akzeptiert.

**Häufig angeboten wird:**

**Der Sammeltransport**

Die Waren werden in einer Sammelfahrt von mehreren Lieferstellen abgeholt und zu einer Empfangsstelle gebracht.

**Die Beiladung**

Als Beiladung werden Sendungen bezeichnet, die auf einer bereits vorgegebenen Route zusätzlich in das Transportmittel (z. B. LKW, Bahnwaggon) aufgenommen werden. Beiladungstransporte sind an terminliche Vorgaben gebunden.

Weder Sammeltransporte noch Beiladungen sind versicherungstechnisch problematisch, es müssen nur Wert und Charakter der Objekte berücksichtigt werden (bspw. zerbrechliches Gut, Objekte aus Edelmetall, auf Transporten mit vielen Halten ...)

**Eigentransport**

Ein Eigentransport (also der Transport mit einem selbst organisierten Fahrzeug ohne Spedition) muss immer bekanntgegeben werden und den definierten Ansprüchen genügen (die z. B. im Leihvertrag vereinbart werden). Die Versicherung kann einen Eigentransport akzeptieren, aber auch ablehnen – auch hier wird der Versicherer je nach Wert und Charakter der Objekte agieren. Der Kunsttransport kann entweder über ein Versicherungsunternehmen versichert werden, oder der Versicherungsschutz ist Teil der Staatshaftung, wobei eine (Kunst-)Versicherung des Transportes nicht gleichzusetzen ist mit der Abdeckung der Haftung im Rahmen der Staatshaftung.

**Staatshaftung**

Achtung: Die Staatshaftung ist von Land zu Land unterschiedlich definiert! Sie bezeichnet die Haftung des Staates oder anderer öffentlicher Körperschaften für ihre Bediensteten, das ist die sogenannte mittelbare Staatshaftung. Bei Vorliegen von Staatshaftung wird also keine Risikobegleitung und auch kein Schadensmanagement durchgeführt, zu dem das private Versicherungsunternehmen jedoch verpflichtet ist.

**Versicherungszertifikat**

Das Versicherungszertifikat ersetzt bei der Abholung des Objekts vom Leihgeber die Polizze. Es stellt die Versicherungsbestätigung dar, enthält aber weder die Höhe der Prämie noch die Versicherungsbedingungen. (Die sogenannten Obliegenheiten müssen also bereits vor dem Transport mit allen Projektbeteiligten besprochen werden). Das Versicherungszertifikat muss bei der Abholung des Objekts beim Leihgeber meist vorgewiesen werden und vom Versicherer/Makler für den Transport entsprechend vorbereitet werden. Angeführt werden die Objekte, der Versicherungszeitraum (Transport und Aufenthalt separat voneinander) und der *risk carrier* (Risikoträger). Kunsttransporte sind für den Eigentümer eines Objektes oft ein Nervenkitzel – aufregend sollte aber grundsätzlich immer nur die Vorfreude auf die Eröffnung einer schönen Ausstellung sein, und nie die Sorge, ob die Leihgaben so an ihrem Ziel ankommen, wie sie sollten.

ÖNORM EN 16648 „Erhaltung des kulturellen Erbes – Transportmethoden“ ist über Austrian Standards zu beziehen. ■

**Elisabeth Ollinger**

Niederlassungsleitung  
Artekuranz Österreich GmbH. & Co. KG., Zeiselmauer





1 Das Porzellanmuseum im Augarten ist seit 2011 im ehemaligen kaiserlichen Lustgebäude im Augarten untergebracht, 2012 wurde es ausgezeichnet mit dem Österreichischen Museums Gütesiegel  
Foto: Porzellanmuseum im Augarten



2 Gestaltet wurde das Porzellanmuseum im Augarten durch den Architekten Boris Podrecca, der mit eleganten „Paravents“ und Glaskuben dem Material Porzellan eine adäquate Atmosphäre schuf. Die Dauerausstellung wurde von Annette Ahrens und Claudia Lehner-Jobst konzipiert. Die Leitung des Museums obliegt Marina Yolbulur-Nissim.  
Foto: Alice Schnuer-Wala



# PROZELLANMUSEUM IM AUGARTEN: GESCHICHTE DES WEISSEN GOLDES



4



3

3 Porzellan ist ein spannender kultur- und kunsthistorischer Spiegel seiner Zeit - jedes Exponat ist nicht nur ein Zeugnis des Lebensstils einer Epoche, sondern repräsentiert auch die jeweils zeitgenössische Kunst. Die Vitrine zeigt die sog. „Wiener Kaufrufe“, Figuren aus dem 18. Jahrhundert, die das rege Feilhalten von Waren auf den Wiener Straßen zeigen. Jede Berufsgruppe hatte ihren eigenen spezifischen Ruf!  
Foto: Alice Schnuer-Wala

4 Die permanente Präsentation zeigt die Geschichte und die Entwicklung des Wiener Porzellans von der Zeit der Gründung der Manufaktur im Augarten 1718 bis heute.  
Foto: Alice Schnuer-Wala



5

5 Die nunmehr 12. Sonderausstellung widmet sich heuer den Tieren aus Porzellan: WILD & FREI. 1923 BIS HEUTE. Tierdarstellungen gehören zu den wichtigsten Motiven in den 1920er- und 1930er-Jahren.  
Foto: Porzellanmuseum im Augarten



6



7



7 1923 wurde die Wiener Porzellanmanufaktur Augarten am heutigen Standort neu gegründet und knüpfte an das Erbe der kaiserlichen Manufaktur an, nicht ohne auch einen bedeutenden Beitrag zur zeitgenössischen Kunst zu leisten: Josef Hoffmann, Hertha Bucher, Ena Rottenberg, Walter Bosse und zahlreiche andere Künstler prägten die 1920er- und 1930er-Jahre - wie auch die Tänzerin von Ida Schwetz-Lehmann, Modellnummer 1534.  
Foto: Porzellanmuseum im Augarten



8



9



10



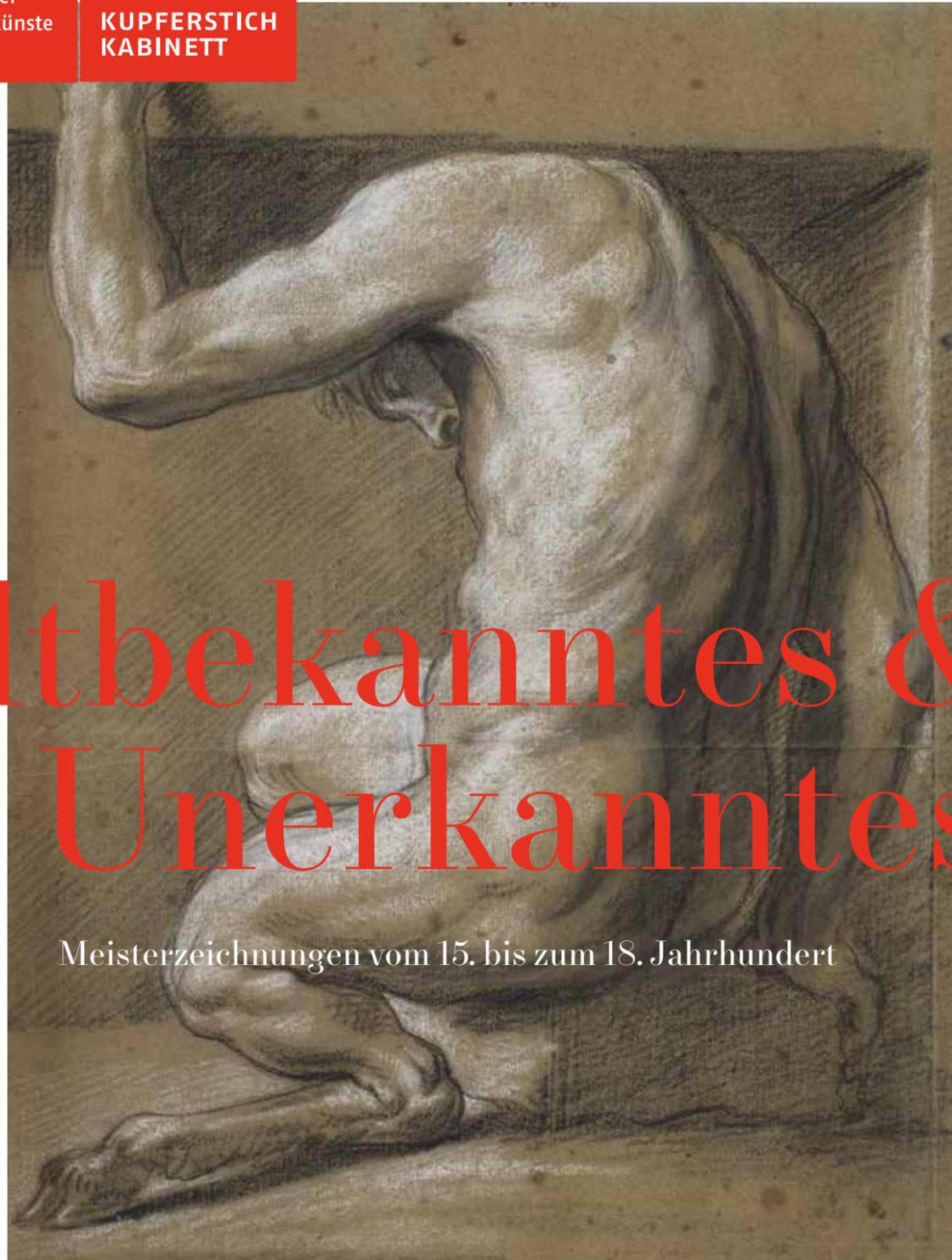
11



]a[

akademie der  
bildenden künste  
wien

KUPFERSTICH  
KABINETT



# Altbekanntes & Unerkanntes

Meisterzeichnungen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert

30.06.–25.09.2016

[www.kupferstichkabinett.at](http://www.kupferstichkabinett.at)

Das Kupferstichkabinett zu Gast in der Gemäldegalerie  
Öffnungszeiten: Di – So, 10 bis 18 Uhr  
Schillerplatz 3, 1010 Wien

]a[

akademie der  
bildenden künste  
wien

GEMÄLDE  
GALERIE

Wir realisieren

## Kinderbuchprojekte

für und mit Museen

Sie würden gerne ein Kinderbuch über Ihr Museum herausbringen?

Sie haben bereits Text- oder Bildmaterial, Ihnen fehlen jedoch Kapazitäten, um ein solches Projekt umzusetzen?

**Wir übernehmen für Sie die Abwicklung Ihres Kinderbuchprojektes - von der Konzeption bis zur Auslieferung.**

KOOPERATION

Kommen Sie bitte ebenfalls auf uns zu, falls Sie eine Kooperation im Rahmen unserer Serie wünschen:

**JULIE GEHT INS MUSEUM**  
Kinderbücher zu Österreichs Geschichte(n)



[kontakt@juliegehtinsmuseum.at](mailto:kontakt@juliegehtinsmuseum.at)  
[www.juliegehtinsmuseum.at](http://www.juliegehtinsmuseum.at)

Sehr viel später würde man eine Anfrage an einen lokalen touristischen Infopoint im Bregenzerwald als den Beginn jener erstaunlichen Entwicklung identifizieren, mit der man inzwischen als einer vollendeten Tatsache konfrontiert war. Nach einer Entwicklung, die viele nie für möglich gehalten hätten und die nun doch eingetreten war und nur noch Spuren fassungslosen Stauens bei Wenigen und ein Sich-Abfinden bei den Meisten hinterlassen hatte.

Damals hatten Gäste eines kleinen Ortes nachgefragt, warum das lokale Museum geschlossen gehabt hatte, und das ohne jeden Hinweis auf Öffnungszeiten oder Umstände einer denkbaren vorübergehenden Schließung. Die Tourismusreferentin der Gemeinde hatte, da sie in ihrem Ort keine Antwort erhalten konnte und selbst erstaunt war, warum plötzlich das Museum geschlossen gewesen sein sollte, schließlich von der ehrenamtlichen Leiterin, die sie in einer Nachbargemeinde telefonisch erreichte, erfahren, dass ihr mündlich eine Einstellung der Förderungen angekündigt und eine Schließung des Museums in Form einer Weisung mitgeteilt worden war. Sie habe also weisungsgemäß gehandelt und das Museum geschlossen. Erst Monate später wurden ähnliche Fälle bekannt, als ein Reporter durch die Häufung solcher Fälle aufmerksam wurde und, da sich die lokalen Blätter weigerten, seine Recherchen aufzunehmen, in einem privaten Blog veröffentlichte. Seine Anfrage bei lokalen Politikern wie auch bei den einschlägigen Landesstellen hatte wenig ergeben, außer dass man widerwillig und knapp das Offensichtliche nachträglich bestätigte, dass man bei Förderungen von Ortsmuseen einspare, auch dann wenn das deren – wie es oft beschwichtigend hieß – vorübergehende Schließung bedeute.

Eine breitere Öffentlichkeit nahm von dem Vorgang erst Notiz, als mehrere angestellte Mitarbeiter/innen von Museen gekündigt bzw. versetzt wurden, allesamt in nichtmuseale, z. B. soziale oder pädagogische Einrichtungen des Landes. Einige einschlägige Arbeitsrechtsprozesse und ein in der benachbarten Schweiz erscheinender, eher neutral gehaltener Artikel in einer überregionalen Tageszeitung scheuchten schließlich Teile der Vorarlberger Öffentlichkeit auf.

Erst jetzt, im Zuge mehrerer und dringlicher betriebener Recherchen, wurde bekannt, dass auch sämtliche Förderungen an private Sammler, Ausstellungsmacher, Kulturvermittler und Museumsbetreiber eingestellt worden waren. Nun musste auch die Tageszeitungen des Landes erste Berichte schalten, die aber nicht über die Darstellung des Bekannten hinausgingen. Die einzige Neuigkeit war, dass man auch alle Begünstigungen wie Haftungen oder steuerliche oder gewerberechtliche Erleichterungen abgeschafft hatte, was neuerlich Museen und Sammler traf. Zu diesem Zeitpunkt hatten etwa zwei Drittel aller Vorarlberger Museen, vor allem die Heimat- und Dorfmuseen, geschlossen.

Ehe sich nun eine nachhaltige zivilgesellschaftliche Reaktion aufbauen konnte, ging die auf rechtsliberale und rechte Parteien gestützte regierende Neue Partei Österreich in die Offensive und kündigte eine weitreichende Neuordnung der kulturellen Landschaft an. Unter Berufung auf die bereits 2017 erfolgte Teilschließung des Grazer Universal museums, das sein Volkskundemuseum geschlossen und die Liegenschaft verkauft hatte, die Schließung des Essl Museums in Klosterneuburg sowie die vier einhalb Jahre später erfolgte Auflösung des Kärntner Landesmuseums infolge des Insolvenzverfahrens des Landes Kärnten nach dem Hypo-Skandal und den erfolgreichen Gläubigerprozessen, wurden auch die Schließungen der bekanntesten Museen angekündigt. Der Leiter des Landesmuseums wurde in die Verwaltung versetzt und die Leiterin des Frauenmuseums Hittisau

wurde entlassen. Die beiden Leiterinnen des Jüdischen Museums in Hohenems wurden aufgefordert, nach Finanzierung durch Private, Stiftungen oder andere einschlägig interessierte Institutionen oder Personen vor allem im Ausland zu suchen. Die Bestände der *inatura* Dornbirn wurden deponiert und die Gebäude in einen Gewerbepark umgewidmet.

Die Sammlungen all dieser Museen werde man, so das Versprechen, nach und nach und nach „Maßgabe verfügbarer Mittel“ in digitaler Form der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Die Öffentlichkeit, weitgehend paralysiert von den massiven politischen und ökonomischen Veränderungen der Bankenkrise von 2019 und des rasch folgenden Beginns des Zerfalls der EU infolge der Wirtschaftskrise und des enormen Flüchtlingsstroms, der sich an den diversen Grenzen staute, hatte wenig Gelegenheit zur öffentlichen Artikulation. Viele Medien und Organe der ehemals öffentlichen Artikulation waren zerfallen, behindert worden oder durch ihre Ökonomisierung völlig geschwächt. Die fortschreitende soziale Deklassierung großer Bevölkerungsgruppen, das Fehlen angemessener Kompensation angesichts des sich beschleunigenden Abbaus des Sozialstaates band die Protestenergie weiter Teile der Bevölkerung.

So kam zwar die Debatte um den Zustand der Kulturinstitutionen und Museen, die inzwischen bundesweit dem Ministerium für Heimat- und Grenzschutz unterstellt worden waren, nicht ganz zum Erliegen, war aber in sich polarisiert angesichts der Frage nach neuen sozialen und politischen Prioritäten und neuen essenziellen Notwendigkeiten.

Als also nach einer Betriebsprüfung nach deutschem Vorbild das Landesmuseum wegen einer negativen Bilanzierung ohne Aussicht auf Verbesserung schloss und das Frauenmuseum der örtlichen Feuerwehr übergeben worden war, die schon lange Anspruch auf die Räumlichkeiten erhoben hatte, erhob sich nur schwacher Protest. Einige Tage lang demonstrierten einige Hundert Personen vor dem Landesmuseum, aber es blieb jede Reaktion aus.

Der Restbestand an liberaler und diskursiver Öffentlichkeit biss sich die Zähne an der Frage aus, welche Rolle Museen in einer solchen Situation überhaupt noch spielen könnten und sollten, welchen Wandel der Zielsetzungen und Methoden sie im Auge haben müssten, kurzum, wie ihr gesellschaftspolitischer Auftrag neu zu definieren

sei. Es war keineswegs klar, ob es angesichts der politischen und ökonomischen Krisensituation überhaupt eine Chance gab, Museen mit nennenswerter Bedeutung zu rekonstruieren.

Die an diesen Debatten Beteiligten standen nicht nur wegen der Fakten, die die Politik geschaffen hatte, mit dem Rücken zur Wand, sondern auch wegen der parallelen internationalen Entwicklung, die etwa in England schon unter der Regierung Blair begonnen hatte. Dort kostete die Politik vielen mittelgroßen Museen die Existenz und auch die großen nationalen Museen mussten sich stark in Richtung populärer, wenn nicht populistischer Maßnahmen entwickeln, um nicht noch weiter beschädigt zu werden.

Vorarlberg war aber insofern interessant, als hier eine kleine, feine, im Vergleich zur übrigen Museumslandschaft Österreichs sehr qualitätsvolle Museumsszene getroffen wurde und die Maßnahmen zu einem fast flächendeckenden Verschwinden der Institution Museum geführt hatte – vorläufig einzigartig in Europa.

Das rief eine Forschergruppe auf den Plan, die sich an der Universität Essex konstituierte und auf der Basis der dort sozial und politisch engagierten Cultural Studies, in Kooperation mit Forschern aus zwei deutschen und einer belgischen Universität, eine Untersuchung dieser besonderen Situation begann.

Die Frage war, was sich eigentlich ändert, wenn eine zweihundertjährige institutionelle Praxis wegbreicht. Und die Arbeitshypothese dazu lautete: Wenn es so etwas wie einen gesellschaftlichen Sinn des Museums gibt, verschwindet er, weil ihn die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen erodieren lassen. Oder ist er selbst so kraftlos geworden, nicht zuletzt durch die Schuld der Museen selbst, dass Politik und Ökonomie nur die letzten Auslöser, aber nicht die Ursachen sind? Außerdem dachte man daran, die methodisch schwieriger handhabbare Frage zu untersuchen, ob empirische Auswirkungen des „Verschwindens der Museen“ („museums' extinction“ in der Studie) messbar seien, auch längerfristig, also etwa über fünf, zehn, fünfzehn Jahre hinweg.

Die erste Studie wurde tatsächlich fristgerecht fertig, im vollen Umfang an der Universität Essex publiziert und im Internet für jedermann zur Verfügung gestellt. Es gab zu diesem Zeitpunkt nur noch wenige Personen oder Gruppen, die sich Hoffnung machten, dadurch die Debatte über die Museen wieder loseisen oder gar Institutionen rekonstruieren zu können (die erste und kleinste Gruppe) und sehr viele mehr, die eine solche Hoffnung nicht mehr hegten und die Entwicklung nur noch resignativ verfolgten (die zweite Gruppe), ganz abgesehen von jener dritten Gruppe, die aus politischer oder ideologischer Opportunität ohnehin an keiner Diskussion mehr interessiert war.

Was aber die Studie zeigte, war dann doch für alle drei Gruppen durchaus überraschend. ■

Gottfried Fliedl,  
 Museologe, Graz, <http://museologien.blogspot.co.at>

Museumsmanagement Niederösterreich

**Lehrgang Kulturvermittlung**

Der zweifach zertifizierte Lehrgang Kulturvermittlung richtet sich an Personen, die in Niederösterreich im Kunst- und Kulturvermittlungsbereich tätig sind, sowie an Kustodinnen, Kustoden und ehrenamtlich Tätige der niederösterreichischen Museen und Sammlungen. Darüber hinaus an Pädagoginnen und Pädagogen, die sich im Bereich Kunst- und Kulturvermittlung weiterbilden oder qualifizieren möchten, sowie an kultur- und kunstinteressierte Privatpersonen. Die Module und Seminare des Lehrgangs Kulturvermittlung sind auch einzeln buchbar.

- 📅 **14./15. Oktober 2016**  
Modul 1/Teil 1: Grundlagen der Kulturvermittlung
- 📅 **11. November 2016**  
Modul 2/Teil 2: Körpersprache
- 📅 **12. November 2016**  
Modul 2/Teil 2: Körpersprache
- 📅 **19.-21. April 2016**  
Seminar: die kunst der stunde
- 📅 **25./26. November 2016**  
Seminar: Mit Audience Development neue Besucher/innen ansprechen und binden
- 📍 St. Pölten

€ 165 €, ermäßigt 85 € (1-tägig)  
330 €, ermäßigt 165 € (2-tägig)  
550 €, ermäßigt 380 € (3-tägig)  
2.860 €, ermäßigt 1.600 € (gesamter Lehrgang)

**Nähere Informationen und Anmeldung:**  
☎ +43 2742 90666 6124  
✉ fortbildung@noemuseen.at  
🌐 www.noemuseen.at

Museumsmanagement Niederösterreich

**Praxiskurse**

Schwerpunkte sind Reparatur und Konservierung von Sammelbeständen aus Papier, Karton, Textil, Holz und Metall sowie Übungskurse zur EDV-unterstützten Inventarisierung von Museumsbeständen.

- 📅 **4. Juni 2016**  
*Ein Museum ist auch nur ein Theater - wie man mit einfachen Mitteln Ausstellungsthemen inszeniert*  
📍 Orth a.d. Donau
- 📅 **18. Juni 2016**  
*Mehr Besucher/innen im Museum - neues Museumspublikum ansprechen und den Bekanntheitsgrad steigern*  
📍 Katzelsdorf
- 📅 **3. September 2016**  
*Textilien im Museum - richtiger Umgang und adäquate Aufbewahrung fragiler Objekte*  
📍 Eggenburg
- 📅 **17. September 2016**  
*Instandsetzen und Konservieren von Gegenständen aus Holz und Eisen - Aufbaukurs*  
📍 Niedersulz
- 📅 **8. Oktober 2016**  
*Historische Fotografien im Museum: Techniken, Archivierung, Präsentation*  
📍 Radlbrunn
- 📅 **22. Oktober 2016**  
*Oberflächenbehandlung von Holz und Metall nach historischem Vorbild*  
📍 Niedersulz

€ 85 €, ermäßigt 75 €  
(10 € Materialkostenbeitrag)

**Nähere Informationen und Anmeldung:**  
☎ +43 2742 90666 6124  
✉ fortbildung@noemuseen.at  
🌐 www.noemuseen.at

Museumsmanagement Niederösterreich

**11. Niederösterreichischer Museumskustodenlehrgang 2016/2017**

Der Museumskustodenlehrgang richtet sich speziell an Betreuerinnen und Betreuer von Lokal- und Regionalmuseen. In Vorträgen und praktischen Übungen werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten für die tägliche Museumsarbeit vermittelt. Die Module sind auch einzeln buchbar.

- 📅 **23./24. September 2016**  
*Modul 1: Arbeitsplatz Museum - eine Einführung*  
📍 Radlbrunn
- 📅 **5. November 2016**  
*Modul 2: Aufbewahrung und Handhabung von Kunst und Kulturgut*  
📍 Radlbrunn
- 📅 **12. November 2016**  
*Modul 3: Inventarisierung von Museumsbeständen*  
📍 Radlbrunn

€ 220 €, ermäßigt 200 € (2-tägig)  
1.200 €, ermäßigt 990 € (gesamter Lehrgang)

**Nähere Informationen und Anmeldung:**  
☎ +43 2742 90666 6124  
✉ fortbildung@noemuseen.at  
🌐 www.noemuseen.at

Verbund Oberösterreichischer Museen

**15. Oberösterreichischer Museumstag**

- 📅 **5. November 2016**  
📍 Leonding

**Nähere Informationen und Anmeldung:**  
☎ +43 732 77 31 90  
✉ avk@oeevbw.at  
🌐 www.akademiedervolkskultur.at

Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen

**Lehrgang Qualifizierte/r Museumsmitarbeiter/in**

Seit 2013 bietet der Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen einen neuen Lehrgang mit Abschluss zur/zum „Qualifizierten Museumsmitarbeiter/in“ an.

- 📅 **8. Oktober 2016**  
*Gründung eines Museums-Vereins: Alles, was ich wissen muss*  
📍 Altenmarkt
- 📅 **5. November 2016**  
*Motivierte Mitarbeiter/innen in meinem Museum*  
📍 Schwarzach
- 📅 **12. November 2016**  
*EDV-Inventarisierung mit OPAL 32/MV. Museumsverwaltung für Fortgeschrittene*  
📍 Tamsweg

€ 30 €  
Für Mitglieder des Landesverbandes Salzburger Museen und Sammlungen kostenlos!

**Nähere Informationen und Anmeldung:**  
☎ +43 662 8042 2614  
✉ museen@salzburgervolkskultur.at  
🌐 www.salzburgervolkskultur.at

MUSIS - Steirischer Museumsverband

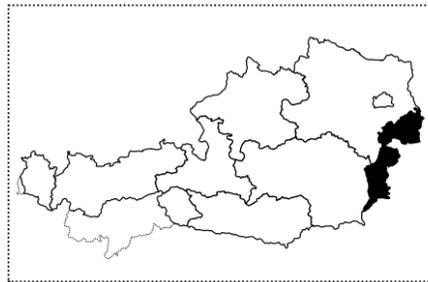
**Workshops**

- 📅 **14. März 2016**  
*Privates Geld in der Kulturarbeit am Beispiel Crowdfunding*  
📍 Stübing  
€ 160 € \ 130 € für MUSIS-Mitglieder
- 📅 **7./8. Juli 2016**  
*Mit Kindern im Museum*  
📍 Gröbming  
€ 260 € \ 230 € für MUSIS-Mitglieder
- 📅 **30. August 2016**  
*Work-Life-Balance*  
📍 Müzzzuschlag  
€ 260 € \ 230 € für MUSIS-Mitglieder
- 📅 **12. September 2016**  
*Besucherservice-Handbuch*  
📍 Deutsche Feistritz  
€ 160 € \ 130 € für MUSIS-Mitglieder
- 📅 **3. Oktober 2016**  
*Rund ums Recht*  
📍 Graz  
€ 160 € \ 130 € für MUSIS-Mitglieder

**Nähere Informationen und Anmeldung:**  
☎ +43 316 73 86 05  
✉ office@musis.at  
🌐 www.musis.at

# AUSSTELLUNGS- KALENDER

In Kooperation mit dem  
Österreichischen Museumsgütesiegel  
und unseren Partnermuseen  
Liechtensteinisches Landesmuseum  
und den Südtiroler Landesmuseen



## BURGENLAND

### EISENSTADT

- 📍 **Haydn-Haus Eisenstadt**  
www.haydn-haus.at
- 12 Geschichten über Musik und Liebe  
bis 13. November 2016

- 📍 **Landesmuseum Burgenland**  
www.landmuseum-burgenland.at

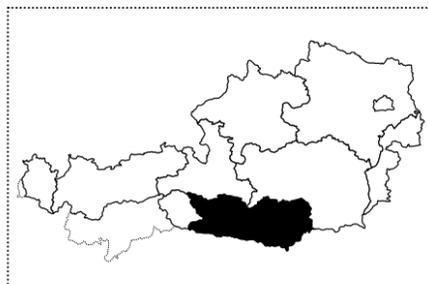
- Dumme Gans? Eine Kulturgeschichte  
im Federkleid  
📅 bis 27. November 2016
- menschen, zeiten, dinge. Eine Medieninstallation  
📅 bis 27. November 2016

### GERERSDORF

- 📍 **Freilichtmuseum Ensemble Gerersdorf**  
www.freilichtmuseum-gerersdorf.at
- 40 Jahre Freilichtmuseum: „... wie es begonnen  
hat“  
📅 18. Juni bis 7. August 2016
- Clemens Kindermann. Zwischen Nähe und Distanz  
📅 bis 12. Juni 2016
- Ulrich Gansert. Ornamentik des Lebens  
📅 12. August bis 18. September 2016
- Oskar Höfinger. Zeichnungen und Skulpturen  
📅 24. September bis 11. November 2016

### LACKENBACH

- 📍 **Museum Schloss Lackenbach**  
www.esterhazy.at
- Russische Spielzeugtiere von 1950–1980  
📅 bis 31. August 2016



## KÄRNTEN

### BLEIBURG

- 📍 **Werner Berg Museum**  
www.wernerberg.museum
- Karl Schmidt-Rottluff – Reiner Ausdruck  
📅 bis 30. Oktober 2016

### FRESACH

- 📍 **Evangelisches Diözesanmuseum**  
www.evangelischeskulturzentrum.at
- Migration in unserer Geschichte  
📅 bis 31. Oktober 2016

### HERMAGOR

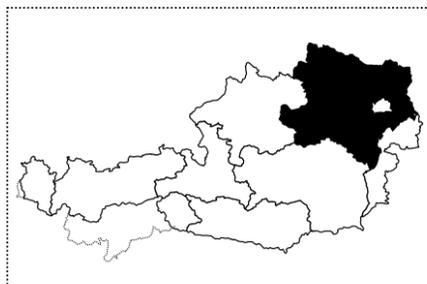
- 📍 **Gailtaler Heimatmuseum**  
www.gailtaler-heimatmuseum.at
- 50 Jahre Katastrophenhochwässer – 140 Jahre  
Gailregulierung  
📅 seit 2. Juni 2016
- Der Biber und andere Neuankömmlinge im Gailtal  
📅 seit 28. Juli 2016

### KLAGENFURT

- 📍 **Museum Moderner Kunst**  
www.mmkk.at
- Arnold Clementschitsch. Retrospektive  
📅 bis 4. September 2016
- fokus sammlung: Meisterwerke  
📅 seit 7. April 2016
- Regina Hübner. Time and Person  
📅 bis 4. September 2016

### WOLFSBERG

- 📍 **Museum im Lavanthaus**  
www.lavanthaus.at
- Alte Liebe neu entdeckt – Weinbau im Lavanttal  
📅 bis 31. Oktober 2016



## NIEDERÖSTERREICH

### ASPERN AN DER ZAYA

- 📍 **MAMUZ Schloss Aspern/Zaya**  
www.mamuz.at
- News From The Past  
📅 seit 22. Mai 2016

### GARS AM KAMP

- 📍 **Zeitbrücke-Museum**  
www.zeitbruecke.at
- Anna Steiner zum 100. Geburtstag  
📅 seit 29. April 2016

### KLOSTERNEUBURG

- 📍 **Museum Kierling**  
www.museumkierling.com
- 30 Jahre Museum Kierling  
📅 seit 19. März 2016
- 📍 **Stadtmuseum Klosterneuburg**  
www.stadtmuseum.klosterneuburg.at
- Vom Anker zum Zwergesel – Gastronomie  
in Klosterneuburg von 1900 bis heute  
📅 bis 26. September 2016

- 📍 **Stiftsmuseum Klosterneuburg**  
www.stift-klosterneuburg.at

- Der Erzherzogshut – 400 Jahre Krone  
für Österreich  
📅 bis 15. November 2016

### KREMS

- 📍 **Museum Krems**  
www.museumkrems.at
- Josef Brunner – Fotografien  
📅 bis 19. August 2016

### MARIA GUGGING

- 📍 **Musum Gugging**  
www.gugging.at
- johann hauser ... der künstler bin ich!  
📅 6. Juni 2016 bis 8. Januar 2017

### NIEDERSULZ

- 📍 **Museumsdorf Niedersulz**  
www.museumsdorf.at
- Bauernleben im Wandel - Von der Grundherrschaft  
zur modernen Agrarpolitik
- Bemalte Bauernkästen
- Kummets aus dem Bestand des Museumsdorfs
- Lehmbau  
📅 bis 1. November 2016

### SCHLOSS ROSENAU

- 📍 **Österreichisches Freilichtmuseum Rosenau**  
www.freimauremuseum.at
- Die Maurerey & die Musik  
📅 bis 31. Oktober 2016

### ST. PÖLTEN

- 📍 **Landesmuseum Niederösterreich**  
www.landmuseum.net
- Kriegsschauplatz Niederösterreich
- Erwin Wurm – Ende | Leopold Kogler. Quell. Eine  
Retrospektive  
📅 bis 31. Juli 2016
- Mensch und Haustier  
📅 bis 12. Februar 2017

### WIENER NEUSTADT

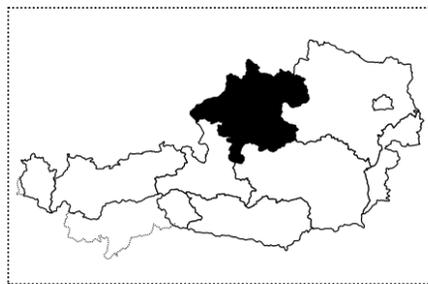
- 📍 **Stadtmuseum Wiener Neustadt**  
www.stadtmuseum.wiener-neustadt.at
- 30 Jahre in 3D  
📅 bis 7. August 2016
- Tornado 1916  
📅 bis 4. September 2016
- Tornado 1916  
📅 bis 31. Juli 2016

### TULLN

- 📍 **Römermuseum**  
www.tulln.at
- Schlangenstab und Strigilis  
📅 bis 30. Oktober 2016

### WIENER NEUSTADT

- 📍 **Stadtmuseum Wiener Neustadt**  
www.stadtmuseum.wiener-neustadt.at
- Aus den Trümmern  
ab 29. September 2016



## OBERÖSTERREICH

### BAD ISCHL

- 📍 **Museum der Stadt Bad Ischl**  
www.stadtmuseum.at
- Kaiser Franz Josef – ein Leben für die Monarchie:  
Zum 100. Todesjahr des Kaisers  
📅 bis 31. Oktober 2016

### BAD HALL

- 📍 **Forum Hall**  
www.forumhall.at
- Edles Glas aus Böhmen 1720–1920. Sammlung  
Rupert Ackerl  
📅 bis 23. Oktober 2016

### FREISTADT

- 📍 **Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt**  
www.museum-freistadt.at
- 90 Jahre Mühlviertler Schlossmuseum  
📅 25. Juni bis 26. Oktober 2016
- Langsam ist es besser geworden –  
Vertriebene erzählen vom Wegmüssen,  
Ankommen und Dableiben  
📅 bis 3. Juli 2016

### HASLACH

- 📍 **Webereimuseum**  
www.textiles-zentrum-haslach.at
- Zickzack und gradaus – eine gute Nahtgeschichte  
📅 bis 25. September 2016

### HIRSCHBACH IM MÜHLKREIS

- 📍 **Hirschbacher Bauernmöbelmuseum**  
www.4242.at/museum
- Erinnerung an Johann Jax  
📅 bis 25. August 2016

### LEONDING

- 📍 **Turm 9 – Stadtmuseum Leonding**  
www.leonding.at
- In Liebe  
📅 seit 4. Mai 2016

### LINZ

- 📍 **Ars Electronica Center – Museum der Zukunft**  
www.aec.at
- Elements of Art and Science
- Raumschiff Erde  
📅 seit 28. August 2015

- 📍 **LENTOS Kunstmuseum Linz**  
www.lentos.at

- Béatrice Dreux  
📅 bis 2. Oktober 2016
- Ich kenne kein Weekend. Aus René Blocks Archiv  
und Sammlung  
📅 18. März bis 5. Juni 2016
- Ingeborg Strobl  
📅 bis 18. September 2016

- 📍 **NORDICO Museum der Stadt Linz**  
www.nordico.at

- GRUSS AUS ... Die Landschaft in Ansichtskarten  
bis 21. August 2016
- Klemens Brosch (1894–1926). Kunst und Sucht  
des Zeichengenies  
📅 30. September 2016 bis 8. Jänner 2017
- KLICK! Linzer Fotografie der Zwischenkriegszeit.  
Von Berufsfotografen, Amateuren und Knipsern  
📅 bis 11. September 2016

- 📍 **Oberösterreichische Landesmuseen**  
www.landmuseum.at

### Biologiezentrum

- Spechte – Hör mal wer da klopft!  
📅 bis 16. Oktober 2016

### Landesgalerie Linz

- 6x6 Positionen zur Zukunft der Fotografie  
📅 bis 21. August 2016
- Aus der Sammlung: Landschaft  
📅 bis 21. August 2016

- Klemens Brosch. Kunst und Sucht des Zeichen-  
genies  
📅 ab 30. September 2016

- Werke der neuen Sachlichkeit.  
Messerscharf und detailverliebt  
📅 bis 5. Juni 2016

### Schlossmuseum Linz

- 50 Jahre – 50 Werke – 50 Geschichten. Jubiläums-  
rundgang durch das Schlossmuseum  
📅 bis 8. Jänner 2017
- Die Uffizien im Schlossmuseum. Österreichische  
Erzherzoginnen am Hof der Medici  
📅 bis 21. August 2016

### Zeitgeschichte MUSEUM

- www.voestalpine.com/zeitgeschichte.at
- Emilie Schindler – Im Schatten, das Licht  
📅 seit 21. April 2016

### PERG

- 📍 **Heimathaus-Stadtmuseum Perg**  
www.pergmuseum.at

- Zu schade für die Lade  
📅 bis 26. Oktober 2016

# AUSSTELLUNGS- KALENDER

## RIEDAU

📍 **Lignorama Holz- und Werkzeugmuseum**  
www.lignorama.at

→ *Alles Papier!*  
📅 4. Juni bis 15. August 2016

## RIED IM INNKREIS

📍 **Museum Innviertler Volkskunsthause**  
www.ried.at

→ *Klosterküche und Haferbrei - Esskultur im Mittelalter*  
bis 11. Juni 2016

## SANDL

📍 **Hinterglasmuseum in Sandl**  
www.hinterglasmuseum-sandl.at

→ *gemalt-geschenkt-geschätzt*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## SCHÄRDING

📍 **Stadtmuseum Schärding**  
www.schaerding.at

→ *700 Jahre Stadt Schärding*  
→ *200. Geburtstag des Stadtchronisten Joh. Ev. Lamprecht*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## STEYR

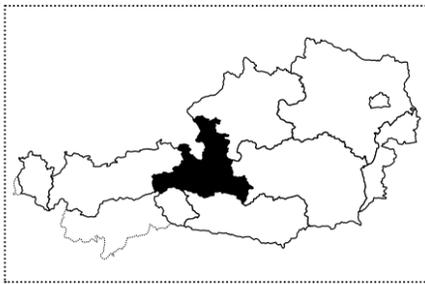
📍 **Museum Arbeitswelt Steyr**  
www.museum-steyr.at

→ *Zwangsarbeit im Nationalsozialismus*  
📅 12. Mai bis 18. Dezember 2016

## ST. FLORIAN

📍 **Freilichtmuseum Sumerauerhof**  
www.sumerauerhof.at

→ *Museums ABC*  
📅 bis 30. Oktober 2016



# SALZBURG

## ARNSDORF

📍 **Stille Nacht Museum Arnsdorf**  
www.stillnachtarnsdorf.at

→ *„A Schisserl und a Reindl“ - Hafnerkeramik aus Grubers Zeiten*  
📅 seit 21. Mai 2016

## BRAMBERG

📍 **Museum Bramberg Wilhelmgut**  
www.museumbramberg.at

→ *Bramberg unser - Hoamat durch die Linse*  
📅 ab 1. Juli 2016

## ELSBETHEN

📍 **Museum Elsbethen-Glasenbach „Zum Pulvermacher“**  
www.museum-elsbethen.at

→ *Not macht erfinderisch*  
📅 bis 22. Oktober 2016

## GOLLING

📍 **Museum Burg Golling**  
www.burg-golling.at

→ *Zeitreise entlang der Salzach*  
📅 bis 16. Oktober 2016

## GROSSGMAIN

📍 **Salzburger Freilichtmuseum**  
www.freilichtmuseum.com

→ *Hunger, Not und Gottvertrauen!*  
📅 bis 1. November 2016

## HALLEIN

📍 **Keltenmuseum Hallein**  
www.keltenmuseum.at

→ *SalzHOCHburg Hallein - Ein Rohstoff, der Land und Menschen prägte*  
📅 16. September 2016 bis 30. April 2017

## LEOGANG

📍 **Bergbau- und Gotikmuseum Leogang**  
www.museum-leogang.at

→ *Für Salzburg bewahrt*  
→ *Michael Hofer (1834-1916) zum 100. Todestag*  
📅 bis 30. Oktober 2016

## NEUMARKT AM WALLERSEE

📍 **Museum Fronfeste**  
www.fronfeste.at

→ *Von hier. Und dort. Geschichte(n) von Migration und Integration im Salzburger Land*  
📅 21. Juli bis 25. September 2016

## SAALFELDEN

📍 **Museum Schloss Ritzten**  
www.museum-saalfelden.at

→ *Das bewegte Bild/Holz - Alte Kulturtechnik neu interpretiert*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## SALZBURG

📍 **DomQuartier**  
www.domquartier.at

### Dommuseum Salzburg

→ *„Sprünge in der Wahrnehmung“ von Marcel Odenbach*  
📅 21. Juli bis 25. September 2016

### Residenzgalerie

→ *Menschenbilder - Götterwelten. The Worlds of Gods and Men*  
📅 30. Juli bis 16. Oktober 2016  
→ *Sinnesfreuden. Tanz, Musik, Spiel, Jagd und reich gedeckte Tafeln in Malerei und Grafik*  
📅 bis 3. Juli 2016

### Haus der Natur

www.hausdernatur.at

→ *Bedrohte Art*  
📅 bis 31. Oktober 2016

📍 **Museum der Moderne Rupertinum**  
www.museumdermoderne.at

### Mönchsberg

→ *Anti: Modern. Salzburg inmitten von Europa zwischen Tradition und Erneuerung*  
📅 23. Juli bis 6. November 2016

→ *Afficomanie. Toulouse-Laitrec und das Plakat um 1900*  
📅 bis 10. Juli 2016

→ *Kunst-Musik-Tanz. Staging the Derra de Moroda Dance Archives*  
📅 bis 3. Juli 2016

→ *Poesie der Veränderung. Werke aus den Sammlungen*  
📅 bis 9. Oktober 2016

### Rupertinum

→ *Bildwitz und Zeitkritik. Satire von Goya bis Grosz*  
📅 6. August 2016 bis 20. November 2016

📍 **Salzburg Museum**  
www.salzburgmuseum.at

### Neue Residenz

→ *Bischof Kaiser Jedermann - 200 Jahre Salzburg bei Österreich*  
📅 ab 30. Oktober 2016

### Panorama Museum

→ *Norbert Trummer. Salzburg rundum - 36 Zeichnungen und ein Film*  
📅 3. Juni 2016 bis 8. Jänner 2017

## Spielzeugmuseum

→ *Geschenkt - Schenkungen an die Sammlungen des Spielzeug Museum*  
📅 bis 23. Oktober 2016

→ *VOLL HOLZ! Vom Baum zum Spielzeug*  
📅 bis 11. September 2016

## Volkskunde Museum

→ *Der Salzburg Landesanzug Tradition, Manifest, Symbol. Trachtenerneuerung in Salzburg ab 1910*  
📅 ab 18. Juni 2016

## WELS

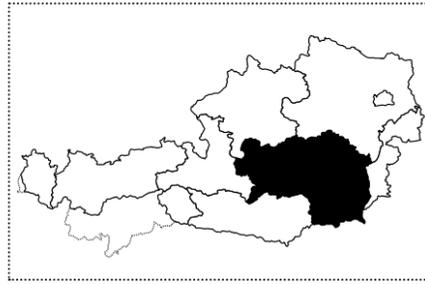
📍 **Die Bachschmiede kultur | museum | kunst**  
www.diebachschmiede.at

→ *Der Birnbaum auf dem Walsertal*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## WERFENWENG

📍 **Salzburger FIS Landesskimumuseum**  
www.skimumuseum.at

→ *Parallelskialom. Marlies und Benni Raich*  
📅 bis 31. Oktober 2016



# STEIERMARK

## ADMONT

📍 **Benediktinerstift Admont**  
www.stiftadmont.at

→ *Zum Fressen gern*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## BAD AUSSEE

📍 **Kammerhofmuseum Bad Aussee**  
www.badaussee.at/kammerhofmuseum

→ *BauArt Ausseerland. Bauen in der Kulturlandschaft des Ausseerlandes*  
📅 bis 27. Juli 2016

→ *Die Völkertafel. Ihr Nachleben als europäische Kuriositätenschau mit einem Anhang über die „Steirer“*

→ *Edith Kramer - Künstlerin zwischen den Welten. Zum 100. Geburtstag*  
📅 30. Juli bis 30. Oktober 2016

## GRAZ

📍 **Diözesanmuseum Graz**  
www.dioezesmuseum.at

→ *125 Jahre Herz-Jesu-Kirche*  
→ *knockin' on heavens Tor. Religion und Fußball*  
📅 9. Oktober 2016

📍 **GrazMuseum**  
www.grazmuseum.at

→ *„Die Hölle der Lebenden“. Hommage à Italo Calvino*  
📅 bis 4. Juli 2016

→ *Die Welt im Spiel*  
📅 bis 5. September 2016

📍 **Universalmuseum Joanneum**  
www.museum-joanneum.at

### Archäologiemuseum

→ *Tieropfer. Töten in Kult und Religion*  
📅 bis 31. Oktober 2016

### Museum im Palais

→ *Die Mur. Eine Kulturgeschichte*  
📅 bis 17. Juli 2016

→ *Die Produktion der Dinge*  
📅 ab 16. September 2016

### Naturkundemuseum

→ *Kröten, Schlangen & Co. In unseren Gärten, aber wo?*  
→ *Margit Riezinger. Botanische Illustrationen 2014-2015*  
→ *Wirkungswechsel*  
📅 bis 10. Juli 2016

→ *Weltenbummler. Neue Tiere und Pflanzen unter uns*  
📅 bis 8. Jänner 2017

### Neue Galerie Graz mit Bruseum

→ *Aus der Sammlung. Bild, Realität und Forschung von 1960 bis 1980*  
📅 bis 2. Oktober 2016

→ *Das gute alte West-Berlin. Günter Brus und das Berlin der 1970er-Jahre*  
📅 bis 10. Juli 2016

→ *märchenhaft und kinderleicht*  
📅 9. September 2016 bis 1. Jänner 2017

### Schloss Eggenberg: Alte Galerie

→ *Wundertiere. 1 Horn und 100 Augen*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## GROSSREIFNING

📍 **Österreichisches Forstmuseum Silvanum**  
www.forstmuseum.at

→ *Was unser Wald alles kann*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## GROSS ST. FLORIAN

📍 **Steirisches Feuerwehrmuseum**  
www.feuerwehrmuseum.at

→ *Der Bereichsfeuerwehrverband Bruck an der Mur*  
📅 bis 30. Oktober 2016

→ *Trommeltanz und Drachenkronen. Alltag und Feste südchinesischer Bergvölker im Wandel*  
📅 bis 28. August 2016

## HARTBERG

📍 **Museum Hartberg**  
www.museum.hartberg.at

→ *Geheime Schätze marokkanischer Teppichkunst*  
📅 21. Juli bis 11. September 2016

→ *Täglich Alltäglich - Kulturgeschichten zum Alltag*  
📅 bis 30. Oktober 2016

## LEOBEN

📍 **Museumscenter Leoben**  
www.museumscenter-leoben.at

→ *Faszination Raumfahrt*  
📅 13. September bis 22. Oktober 2016

→ *Rohstoffe sind Zukunft*  
📅 bis 31. Oktober 2016

## STAINZ

📍 **Schloss Stainz**  
www.museum-joanneum.at

→ *Der Wolf*  
📅 2. April bis 31. Oktober 2016

## ST. RUPRECHT

📍 **Steirisches Holzmuseum**  
www.holzmuseum.at

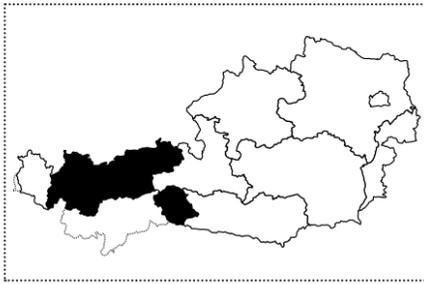
→ *Ausg' foins aus Holz*  
📅 seit 1. April 2016

## TRAUTENFELS

📍 **Schloss Trautenfels**  
www.museum-joanneum.at

→ *Landschaft in Bewegung. Geologie und Klima modellieren den Bezirk Liezen*

→ *Wald und Mensch. Eine Geschichte in 100 Positionen*  
📅 bis 31. Oktober 2016



# TIROL

## INNSBRUCK

📍 **Tiroler Landesmuseen**  
www.tiroler-landesmuseen.at

### Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum

→ *200 Jahre Tiroler Kaiserjäger 1816-2016*  
📅 bis 22. Jänner 2017

### Ferdinandeum

→ *Paul Flora. Karikaturen*  
📅 30. September bis 26. März 2017

# AUSSTELLUNGS- KALENDER

→ *Sabine Groschup (JC(639)) ½ Edition etc.*  
📅 bis 12. Juni 2016

## Volkskunstmuseum

→ *Alles fremd - alles Tirol*  
📅 bis 6. November 2016

→ *Nur Gesichter? Porträts der Renaissance*  
📅 bis 28. August 2016

## Zeughaus

→ *Schere, Stein, Papier. Eine Kulturgeschichte des Spielens*  
📅 bis 8. Jänner 2017

## JENBACH

📍 **Jenbacher Museum**  
www.jenbachermuseum.at

→ *Kaffee, die schwarze Leidenschaft von der Pflanze in die Tasse*  
📅 seit 30. April 2016

## KRAMSACH

📍 **Museum Tiroler Bauernhöfe**  
www.museum-tb.at

→ *„Landlerisch“ - Eine Ausstellung in acht Takten von Roland Pongratz*  
📅 bis 30. September 2016

## LIENZ

📍 **Schloss Bruck Museum der Stadt Lienz**  
www.museum-schlossbruck.at

→ *Albin Egger-Lienz*  
→ *Die Geschöpfe der Nacht: Fledermäuse - geheimnisvolle Jäger am Schlossteich*  
→ *Heimat / Front. Lienz und der Krieg 1914-1918*  
→ *Shortcuts. Aus der Sammlung*  
📅 bis 26. Oktober 2016

→ *Das bedrohte Paradies. Heinrich Kühn (1866-1944) fotografiert in Farbe*  
📅 bis 2. Juli 2016

## SCHWAZ

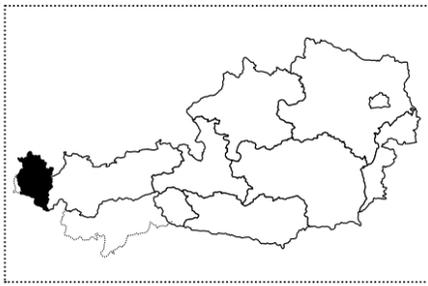
📍 **Museum der Völker**  
www.museumdervoelker.com

→ *Yoruba - Meisterwerke einer Afrikanischen Hochkultur*  
📅 bis 6. November 2016

📍 **Museum "Kunst in Schwaz"**  
www.rabalderhaus-schwaz.at

→ *Methlagl & Haas*  
📅 bis 31. Juli 2016

→ *Hans-Peter Vogler*  
📅 9. September bis 26. Oktober 2016



## VORARLBERG

### BREGENZ

📍 **vorarlberg museum**  
www.vorarlbergmuseum.at

→ *Bergauf - Bergab*  
📅 11. Juni bis 26. Oktober 2016

→ *Bregenzer Festspiele 1946/2016*  
📅 14. Juli bis 11. September 2016

→ *DIALOG #1: Zeigen und Verbergen*  
📅 25. Juni bis 16. Oktober 2016

→ *Spurensuche. Vorarlberger Kriegsgefangene in Russisch-Turkestan*  
📅 17. September bis 20. November 2016

### DORNBIRN

📍 **inatura Dornbirn**  
www.inatura.at

→ *Der Biber. Ein Heimkehrer stellt sich vor*  
📅 bis 11. September 2016

### GASCHURN

📍 **Montafoner Alpin- und Tourismuseum Gaschurn**  
www.stand-montafon.at

→ *„Ferner, Gletscher & Vadret“ - Das ewige Eis in der Silvretta*  
📅 bis 26. Oktober 2016

### HITTISAU

📍 **Frauenmuseum Hittisau**  
www.frauenmuseum.com

→ *Ich, am Gipfel. Eine Frauenalpingeschichte*  
📅 bis 26. Oktober 2016

### HOHENEMS

📍 **Jüdisches Museum Hohenems**  
www.jm-hohenems.at

→ *Übrig. Eine frag-würdige Sammlung*  
📅 bis 2. Oktober 2016

### SCHRUNS

📍 **Montafoner Heimatmuseum Schruns**  
www.stand-montafon.at

→ *Holzräderuhren: Meisterwerke aus Vorarlberg*  
📅 ab 29. Juni 2016

→ *Sterbstund*  
📅 bis 5. April 2016

## SCHWARZENBERG

📍 **Angelika Kauffmann Museum**  
www.angelika-kauffmann.com

→ *Das bin ich! Kinderporträts von Angelika Kauffmann*  
📅 bis 26. Oktober 2016

## SILBERTAL

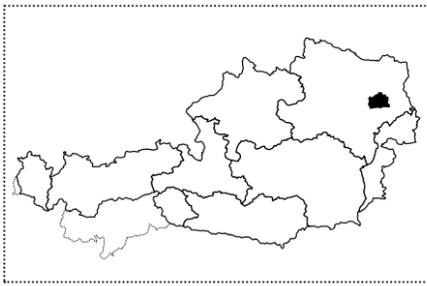
📍 **Montafoner Bergbaumuseum Silbertal**  
www.stand-montafon.com

→ *Silbertal im Ersten Weltkrieg*  
📅 bis 26. Oktober 2015

## WALD AM ARLBERG

📍 **Klostertal Museum**  
www.museumsverein-klostertal.at

→ *Das Klostertal im Zeitalter der Extreme*  
📅 bis 31. Oktober 2015



## WIEN

📍 **Architekturzentrum Wien**  
www.azw.at

→ *Europas Beste Bauten. Preis der Europäischen Union für zeitgenössische Architektur*  
📅 bis 29. August 2016

📍 **Geldmuseum der Österreichischen Nationalbank**  
www.geldmuseum.at

→ *Die Währungshüterin. 200 Jahre Oesterreichische Nationalbank*  
📅 bis 27. Jänner 2017

📍 **Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien**  
www.akademiegalerie.at

→ *Natur auf Abwegen? Mischwesen, Gnome und Monster (nicht nur) bei Hieronymus Bosch*  
📅 26. August bis 30. Oktober 2016

📍 **Heeresgeschichtliches Museum**  
www.hgm.or.at

→ *125 Jahre HGM*  
📅 bis 11. September 2016

📍 **Jüdisches Museum Wien**  
www.jmw.at

## Museum Dorotheergasse

→ *Stars of David. Wien - New York - Hollywood*  
📅 bis 2. Oktober 2016

→ *Unterhaltung zwischen Prater und Stadt. Wege ins Vergnügen*  
📅 bis 28. September 2016

## Museum Judenplatz

→ *Wiener Synagogen. Ein Memory*  
📅 bis 17. November 2016

📍 **Kunst Haus Wien. Museum Hundertwasser**  
www.kunsthausewien.com

→ *Martin Parr*  
📅 bis 2. November 2016

→ *Peter Piller „Belegkontrolle“. Anita Witek „About Life“*  
📅 bis 17. November 2016

📍 **Kunsthistorisches Museum Wien**  
www.khm.at

→ *Ansichtssache #15. Die listige Witwe. Lucas Cranach d.Ä., Judith mit dem Haupt des Holofernes*  
📅 bis 17. Juli 2016

→ *Ausstellungsplakate: Directors' Choice*  
📅 bis 8. August 2017

→ *Das Gold des Kaisers*  
📅 ab 24. Mai 2016

→ *Fest Feiern. 125 Jahre - Jubiläumsausstellung*  
📅 seit 8. März 2016

→ *Ron Mueck*  
📅 bis 6. September 2016

📍 **MUSA Museum Startgalerie Artothek**  
www.musa.at

→ *Eva Chung-Fux. Nach dem Ende der Welt. Eine Retrospektive*  
📅 bis 11. Juni 2016

→ *Looking for the Clouds. Contemporary Photography in Times of Conflict*  
📅 25. Oktober 2016 bis 4. Februar 2017

📍 **Naturhistorisches Museum Wien**  
www.nhm-wien.ac.at

→ *Michael Benson's Otherworlds. Reise durch das Sonnensystem*  
📅 ab 1. Juni 2016

→ *Stammzellen - Ursprung des Lebens*  
📅 bis 10. Juli 2016

📍 **Österreichisches Museum für Volkskunde**  
www.volkskundemuseum.at

→ *Freuds Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung. Eine Intervention in der Schausammlung des Volkskundemuseums*  
📅 bis 3. Juli 2016

→ *SchwarzÖsterreich. Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten*  
📅 bis 21. August 2016

📍 **Porzellanmuseum im Augarten**  
www.augarten.at/museum

→ *Garten Eden. Tiere aus Porzellan. 1923 bis heute*  
📅 bis 15. Oktober 2016

📍 **Sigmund Freud Museum**  
www.freud-museum.at

→ *Das ist das starke Geschlecht. Frauen in der Psychoanalyse*  
📅 bis 12. Juni 2016

📍 **Theatermuseum**  
www.theatermuseum.at

→ *Five Truths. Shakespeares Wahrheit und die Kunst der Regie*  
📅 bis 31. Oktober 2016

→ *Spettacolo barocco! Triumph des Theaters*  
📅 seit 3. März 2016

📍 **Technisches Museum Wien**  
www.tmw.at

→ *Inventarnummer 1938*  
📅 seit 6. November 2015

→ *Die Zukunft der Stadt*  
📅 ab Juni 2016

📍 **Wien Museum**  
www.wienmuseum.at

→ *Chapeau! Eine Sozialgeschichte des bedeckten Kopfes*  
📅 9. Juni bis 30. Oktober 2016

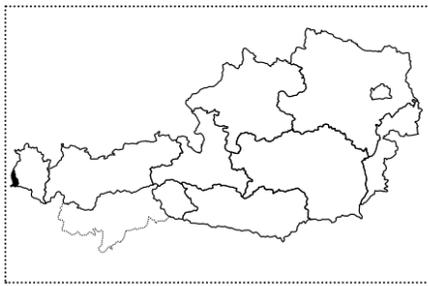
→ *Gezeichnete Moderne. Rudolf Weiß, ein Schüler Otto Wagners*  
📅 bis 18. September 2016

→ *In den Prater! Wiener Vergnügungen seit 1766*  
📅 bis 21. August 2016

→ *Sex in Wien. Lust. Kontrolle. Ungehorsam*  
📅 15. September 2016 bis 15. Januar 2017

📍 **ZOOM Kindermuseum**  
www.kindermuseum.at

→ *Kunst | Stoff | Plastik - Woher? Wofür? Wohin?*  
📅 bis 4. September 2016



## LIECHTENSTEIN

### VADUZ

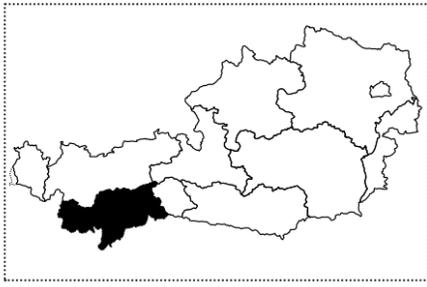
📍 **Liechtensteinisches Landesmuseum**  
www.landesmuseum.li

→ *1866 - Liechtenstein im Krieg - vor 150 Jahren*  
→ *Helden - Geschichte in Kabinettstücken*  
📅 bis 12. Juni 2016

→ *Tourist View - Liechtenstein im Auge des Betrachters*  
📅 23. Juni bis 28. August 2016

📍 **Postmuseum**  
www.landesmuseum.li

→ *Louis Jäger als Briefmarkengestalter. Aquarelle und Zeichnungen*  
📅 16. Juni bis 20. November 2016



## SÜDTIROL

### BOZEN

📍 **Naturmuseum Südtirol**  
www.naturmuseum.it

→ *DinoMiti - Fossile Reptilien und Dinosaurierspuren aus den Dolomiten*  
14. Juni 2016 bis 25. September 2016

📍 **Südtiroler Archäologiemuseum**  
www.iceman.it

→ *HEAVY METAL - How copper changed the world*  
📅 bis 14. Jänner 2018

### MERAN

📍 **Touriseum**  
www.touriseum.it

→ *Hotel.Generationen.Erzählen*  
📅 bis 15. November 2015

→ *St. Petersburg - Meran. Tourismus & Krieg*  
📅 bis 15. November 2015

### ST. MARTIN IN THURN

📍 **Museum Ladin Čiastel de Tor**  
www.museumladin.it

→ *1914-1918 Jenseits aller Grenzen. Die Ladiner erzählen ihre Geschichte*  
📅 bis 26. Juni 2016

### TIROL

📍 **Schloss Tirol**  
www.schlosstirol.it

→ *Vom Ende der schönen Welt - Tiroler Landschaftsgraphik vor der Moderne*  
📅 bis 12. Juni 2016

**AUDIOVERSUM**  
Das Abenteuer Hören

# Illusionen

Täuschung der Sinne

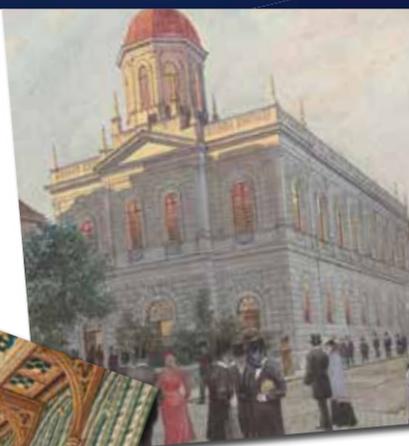
Die neue Sonderausstellung im AUDIOVERSUM, Innsbruck

[www.audioversum.at](http://www.audioversum.at)

tiroler  
landes  
museen

# ALLES FREMD ALLES TIROL

22.4. – 6.11.2016  
TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUM  
TIROLER-LANDESMUSEEN.AT



## Wiener Synagogen Ein Memory

18. Mai bis 17. November 2016

Judenplatz 8, Wien 1 • So-Do 10-18 Uhr, Fr 10-17 Uhr • [www.jmw.at](http://www.jmw.at)

WIEN KULTUR  
KUNSTHAUS VIENNA  
KUNSTHAUS VIENNA

★  
Jüdisches  
Museum  
Wien  
Judenplatz

ein museum der wienholding

**inatura**  
Natur, Mensch und Technik erleben

inatura-  
SONDERAUSSTELLUNG

# DER BIBER

EIN HEIMKEHRER STELLT SICH VOR  
18. März bis 11. September 2016





Christoph Abbrederis ist Zeichner u.a. für The New Yorker, illustriert Bücher und unterrichtet an der Universität für Angewandte Kunst. Seit 2004 beschäftigt er sich in Comic-Beiträgen mit dem "täglichen Scheitern". [www.abbrederis.jimdo.com](http://www.abbrederis.jimdo.com)

© "Das tägliche Scheitern" - 2016

**Trial & Error - (experimentelles) Scheitern erwünscht!?**

Das Museum hinterlässt den Eindruck, vorhersehbar, unaufgeregt und selten überraschend zu sein. Das mag daran liegen, dass das Museum als Ort der Authentizität, als Ort der verdinglichten Wahrheit erfolgreich in Szene gesetzt worden ist, sodass wenig Raum für Experimente und noch weniger Raum für gescheiterte Experimente zur Verfügung zu stehen scheint. Projekte, die nicht oder nicht zur Gänze funktioniert haben, werden stillschweigend begraben, es wird hinter vorgehaltener Hand gelästert, unter wenigen

kollegialen Augenpaaren kaum offen debattiert - offiziell gibt es scheint's kein Scheitern im Museum. Jeder muss seine eigenen Fehler machen und daraus seine eigenen Konsequenzen ziehen - kollegiale Beratung, kollegiale Warnungen oder kollegiale Kritik ist selten vorhanden. Ist unsere Community zu klein für konstruktive Kritiker/innen? Scheitern wir nie oder ist das Scheitern so von persönlicher Niederlage geprägt, dass ein Diskurs darüber nicht möglich ist? Oder ist alles doch ganz anders?



© Hubert Lobnig / Dom Museum Wien

**Dom Museum Wien**

Ende September eröffnet das Dom Museum Wien wieder. Wir sind gespannt und freuen uns auf erste Einblicke in die neue Dauer- ausstellung und das sanierte Gebäude.



© Dietmar Walsler

**25 Jahre Jüdisches Museum Hohenems**

Die Ausstellung *Übrig* gibt aktuell Einblick in den Reichtum unterschiedlicher Formen des Erinnerns und Vergessens - Hanno Loewy erzählt uns von 25 Jahren Jüdisches Museum Hohenems.



© Matthias Klos, bildrecht Wien, 2015

**Klimesch - Das Geschäft mit den Dingen**

Was bleibt vom Experiment Nahversorger im Museum, den Ding-Akademien und den ausgeräumten und dann wieder gefüllten Schachteln? Herbert Justnik berichtet über das Ausstellungsprojekt des Volkskunde- museums in Wien.



# HAYDN UND DIE FRAUEN



*12 Geschichten über Musik und Liebe*

*Sonderausstellung | 17. März - 13. November 2016*

**HaydnHaus**  
EISENSTADT [www.haydnhaus.at](http://www.haydnhaus.at)

# Dumme Gans ?

Eine Kulturgeschichte  
im Federkleid



Sonderausstellung | 26. Februar - 27. November 2016

Landesmuseum

BURGENLAND [www.landesmuseum-burgenland.at](http://www.landesmuseum-burgenland.at)

kultur  
burgenland

Image: G. B. - Kultur - Burgenland - 17000 - 17000

Michael Benson's

# Otherworlds

Reise durch das Sonnensystem

*Visions of Our Solar System*



1. 6.–18. 9. 2016

Die Ausstellung enthüllt die unheimliche Schönheit unseres Sonnensystems und zeigt außerdem, dass das visuelle Vermächtnis von sechs Jahrzehnten Weltraumforschung gleichzeitig ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der Fotografie darstellt. In den über 70 Bildern des Künstlers, Kurators und Autors Michael Benson verschmelzen Kunst und Wissenschaft auf einzigartige Weise: Rohdaten von NASA- und ESA-Missionen wurden sorgfältig bearbeitet und zu einer bemerkenswerten Serie von Landschaften zusammengestellt, die derzeit noch außerhalb unserer direkten Reichweite liegen.

*Otherworlds reveals the eerie beauty of the Solar System and decisively demonstrates that the visual legacy of six decades of space exploration constitutes an important chapter in the history of photography. Over 70 composite images by artist and curator and writer Michael Benson fuse art and science: raw data provided by NASA and ESA missions has been painstakingly processed and assembled, producing a remarkable series of landscapes currently beyond direct human experience.*

naturhistorisches  
museum wien

nhm

1010 Wien | Maria-Theresien-Platz  
Täglich außer Di 9–18.30 Uhr, Mi 9–21 Uhr  
[www.nhm-wien.ac.at](http://www.nhm-wien.ac.at) | [NHM\\_Wien](#)  
[NaturhistorischesMuseumWien](#) | [nhmwien](#)

HAUS DER NATUR	LIECHTENSTEINISCHES LANDESMUSEUM	SÜDTIROLER LANDESMUSEEN
HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM	MAK - ÖSTERREICHISCHES MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST / GEGENWARTSKUNST	TECHNISCHES MUSEUM WIEN
DOMQUARTIER SALZBURG	MUSEEN DER STADT LINZ	TIROLER LANDESMUSEEN
INATURA - ERLEBNIS NATURSCHAU DORNBIERN	MUSEUMSCENTER - KUNSTHALLE LEOBEN	UNIVERSALMUSEUM JOANNEUM
KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN	NATURHISTORISCHES MUSEUM WIEN	VORARLBERG MUSEUM
LANDESMUSEUM BURGENLAND	OBERÖSTERREICHISCHES LANDESMUSEUM	WIEN MUSEUM
LANDESMUSEUM FÜR KÄRNTEN	ÖSTERREICHISCHES MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE	
LANDESMUSEUM NIEDERÖSTERREICH	SALZBURG MUSEUM	

Der Museumsbund Österreich wird gefördert von



## IMPRESSUM

*neues museum. Die österreichische Museumszeitschrift*

Gegründet 1989  
ISSN 1015-6720

Das *neue museum* erscheint seit 1990 in drei Heften pro Jahr im Februar, Juni sowie Oktober, einmal davon als Doppelausgabe, und kostet im Jahresabonnement 35 € (exkl. Versandkosten - dzt. Inland 9,60 €, Ausland 22,45 €). Die Mitgliedschaft beim Museumsbund Österreich inkludiert ein Abonnement der Zeitschrift. Das *neue museum* leistet Berichterstattung über aktuelle Fragen des Museumswesens, Ausstellungen, Museologie, Wissenschaft, Architektur, Restaurierung, Didaktik, Öffentlichkeitsarbeit und Mitteilungen des Museumsbunds Österreich.

Die Zeitschrift wird zum jeweils gültigen Bezugspreis abonniert, der Gesamtpreis wird im Vorhinein am Jahresanfang fällig. Das Abonnement wird jährlich automatisch verlängert. Bei Abo-Preispassungen (Senkung/Erhöhung) während der Vertragszeit ist der vom Zeitpunkt der Anpassung an gültige Abo-Preis zu entrichten; der neue Abonnementpreis gilt ab der nächsten Fakturierung. Die Rechnung erhalten Sie an die von Ihnen angegebene E-Mail-Adresse am Beginn des jeweiligen Bezugsjahr (bzw. zum Zeitpunkt des Abonnementwunsches) versandt. Bei Bestellungen im laufenden Jahr ergehen Ihnen bereits erschienene Ausgaben des laufenden Jahres zu.

*Verleger und Herausgeber*

Museumsbund Österreich, ZVR 964764225  
www.museumsbund.at

*Präsident:*

Mag. Dr. Wolfgang Muchitsch  
c/o Universalmuseum Joanneum,  
Mariahilferstraße 2, 8020 Graz,  
direktion@museum-joanneum.at

*Redaktion und Gesamtanzeigenleitung*

Sabine Fauland

*Art Direction & Layout*

Andreas Pirchner, Graz, www.andreaspirchner.at

*Lektorat*

Jörg Eipper-Kaiser, Universalmuseum Joanneum, Graz

*Vertrieb*

Eigenvertrieb

*Druck*

Wograndl Druck GmbH, www.wograndl.com

*Geschäftsführung:*

Mag. Sabine Fauland, MBA  
Museumsbund Österreich  
Mariahilferstraße 2, 8020 Graz  
info@museumsbund.at

Die mit Autorengaben gekennzeichneten Texte geben die Meinung der Autorin/ des Autors wider, die nicht der Meinung der Redaktion entsprechen muss. Wir empfehlen unseren Autorinnen und Autoren die Verwendung geschlechtersensibler Sprache, setzen diese aber nicht voraus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Museum - Die österreichische Museumszeitschrift](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Neues Museum Juni 2016 1-52](#)